

**Nr.0544 Die Späher der Gevari**

von HANS KNEIFEL

Auf Terra und den anderen Menschheitswelten schreibt man Anfang Juli des Jahres 3442.

Im Kampf gegen das galaxisweite Chaos der Verdummung und gegen die Macht des Schwarms hat Perry Rhodan mit seinen wenigen Immunen bereits beachtliche Erfolge erzielt, und auch auf der Erde selbst waren Fortschritte zu verzeichnen. Die meisten Menschen dort haben ihre frühere Intelligenz teilweise wieder zurückgewonnen und nutzbringend eingesetzt. Das gilt besonders für die Männer und Frauen der MARCO POLO. Sie kehrten an Bord des Flaggschiffs zurück und erlangten, als sie in den Schwarm eindringen, ihre Intelligenz völlig zurück.

Mit der voll bemannten und voll kampffähigen MARCO POLO und ihren Beibooten verfügt Perry Rhodan nun über eine beachtliche Streitmacht, mit der es gelingen sollte, die weiteren Pläne der Beherrscher des Schwarms empfindlich zu stören.

Mit dem Unternehmen "Infekt" haben die Terraner der MARCO POLO bereits Verwirrung und Panik in die Reihen des Gegners getragen. Doch bald erweist sich, daß die Beherrscher des Schwarms in der Lage sind, mit gleicher Münze zurückzuzahlen.

Die auf Erkundung ausgeschickten Mitglieder der unter Atlans Kommando stehenden GEVARI-Expedition bekommen dies zuallererst zu spüren. Sie geraten trotz des Einsatzes der "Weltraumkavallerie" in schwere Bedrängnis und hoffen auf Hilfe von seiten Perry Rhodans.

Dieser hat sich mit der MARCO POLO ebenfalls in einer äußerst kritischen Lage befunden und unternimmt alles in seiner Macht Stehende, um DIE SPÄHER DER GEVARI zu retten ...

Die Hauptpersonen des Romans:

Atlan - Chef der GEVARI-Expedition.

Sandal Tolk - Der Rächer von Exota Alpha.

Mentro Kosum - Pilot der GEVARI.

Ras Tschubai und Gucky - Teleporter an Bord der GEVARI.

Takvorian - Die "solare Weltraumkavallerie".

Y'Xantramon - Ein Götze wird gestellt.

1.

Wenn Takvorian seinen Kopf drehte, sah er aus der Kuppel der GEVARI das rissige Eis der Schlucht. Eine fahle Dämmerung verwischte die Konturen. Takvorian war ausgelaugt ... erschöpft.

Er atmete schwer und versuchte, in dem Fesselfeld des Planetenbruchstücks seine Bewegungen der träge verrinnenden Zeit anzugleichen. Eine Bewegung, die er in einer Sekunde vollendet haben würde, dauerte hier rund eine Minute.

Wir müssen einen Weg finden, uns von selbst aus diesem Feld zu befreien! dachte er entschlossen.

Im Augenblick befand sich auch Takvorian in diesem Feld, das die Skurrils aussandten, um die Gefangenen auf ihrem Planetenfragment zu beeinflussen.

Takvorian dachte nach ...

Vermutlich näherte sich die MARCO POLO ihrem Standort, also dem Versteck der Gruppe um Lordadmiral Atlan. Aber das war

nicht sicher.

Wieder betrachtete er das Eis.

Vor einigen Stunden hatte er, Takvorian, der Freund des Ganjo und ein Fremder in dieser Milchstraße, den Arkoniden in sein Rothyer-Feld genommen. Atlan hatte sich an die Maschinen der Jet gesetzt, nicht an alle, denn auch Takvorian's Kapazität war beschränkt! - und den Diskus weiter in diese Schlucht mit den Überhängenden Eisabstürzen gesteuert. Nun stand die Jet in einem verrückten Winkel zwischen den Eiswänden: Die Deckung war noch besser. Mehr als zweihundert Meter stiegen rechts und links des Flugkörpers die Eisflächen in die Höhe, von langen Spalten durchzogen. Die Jet selbst war um fünfundvierzig Grad gekippt. Sie berührte mit einem Stück ihrer scharfen Kanten den Winkel zwischen Boden und Wand, mit dem gegenüberliegenden lag sie auf dem Eis auf und hatte dort eine breite Spur hineingeschmolzen. Die gesamte Konstruktion war gekippt und lag ruhig dort. Nur hin und wieder ging ein kaum wahrnehmbarer Ruck durch die Metallmasse -dann war wieder ein Stück Eis geschmolzen, und unendlich langsam sackte die Jet etwas ab. Auch diese Bewegung war verlangsamt.

Was können wir tun? fragte sich Takvorian.

Seit geraumer Zeit herrschte Funkstille. Nur wenige Maschinen liefen, die das Innere der Jet und ihre elf Insassen mit lebensnotwendiger Luftversorgten. Der Zustand trieb einem Punkt entgegen, der den Gipfel der Unerträglichkeit darstellte. Nur beschränkte Zeit konnten die so verschiedenen Lebewesen diesen Druck aushalten. Und Takvorian war nicht in der Lage, das feindliche Feld derart stark zu neutralisieren, daß durch seinen Einfluß auch die Antriebsaggregate der Jet dem normalen Bewegungsablauf gehorchten. Ein Start war also im Augenblick unmöglich.

Sie mußten die Quelle der Strahlung finden und ausschalten.

Takvorian sah wieder hinaus, zwischen den Eiswänden hoch und in den "Himmel" über dem Planetenfragment, das wie ein Faustkeil geformt war. Die gesamte "Tagseite" dieses unglaublichen kosmischen Körpers war von dem Feld erfaßt. Lange Spalten im Eis zeigten, perspektivisch verkürzt, nach oben, zu dem schmalen Spalt zwischen den milchglasähnlichen Eisklippen. Ein Brocken löste sich von der Spitze und fiel herab. Takvorian beobachtete, wie sich das Stück zeitlupenhaft drehte und überschlug, wie kleine Eisspeere absplitterten und gegen die Seiten schmetterten. Dort lösten sie einen Hagel aus anderen Kristallen aus. Sämtliche Bewegungen verliefen langsam, geradezu unerträglich langsam und quälend. Es schien Minuten zu dauern, bis der Hagel aus Eiskristallen, Schneebrocken und großen Trümmern auf die Kuppel der Jet herunterkrachte und dort zerstäubte. Die Geräusche, mit denen es geschah, waren tief und dunkel, hallten lange nacheinige von ihnen befanden sich jenseits der Hörgrenze, in der Region des Infraschalls.

Takvorian ruhte sich aus; im Augenblick erzeugte er kein Gegenfeld. Auch ein Teil der Besatzung schlief. Es war schwerlich etwas Sinnvolleres zu unternehmen. Aber das Unbehagen und die Ahnung der Gefahr wuchsen. Sie alle wußten, daß die skurril geformten Wesen, ein anderes

Sklavenvolk des riesigen Schwarms, den Wert der Verlangsamung noch einmal um das Zehnfache des augenblicklichen Zustandes steigern konnten.

Aus einer Bewegung, die normalerweise in einer Sekunde vorbei war, wurde dann eine kleine Ewigkeit von sechshundert Sekunden, also zehn Minuten.

Takvorian nahm aus dem Augenwinkel eine Bewegung wahr.

Er holte unendlich langsam Atem und baute ein kleines Rothyer-Feld auf. Es umfaßte nur die Ausdehnung seines Körpers.

Dann drehte er sich herum wobei er sorgfältig darauf achtete, seine vier Hufe richtig zu setzen. Mit der Flanke stieß er gegen einen Sessel und sah, daß Sandal den Arm gehoben und versucht hatte, ihm, Takvorian, zuzuwinken. Die Bewegung war für den Pferdemutanten, eine der Züchtungen der verbrecherischen Cappins, grotesk langsam.

Das Rothyer-Feld dehnte sich aus und erfaßte Sandal Tolk, der in einem zurückgeklappten Sessel lag.

Dann war das Feld stabil und begann an der Energie des Mutanten zu zehren. Sandal schwang sich aus dem Sessel warf einen Blick auf den schlafenden Mausbiber und deutete auf Atlan. Dann sagte er laut:

"Wir müssen unbedingt etwas unternehmen, Takvorian. Bitte, nimm Atlan in dein Feld!"

Takvorian nickte. Im Augenblick war er die wichtigste Figur in diesem kleinen Drama. Sie mußten einen Weg finden, den mißlichen Zustand zu beenden.

"Eine Sekunde!" sagte er unruhig.

Atlan hörte etwas; Sandals Worte kamen langgedehnt und dunkel, nur zum Teil verständlich, an die Ohren des Arkoniden.

Dann befand auch er sich innerhalb des neutralisierenden Rothyer-Feldes. Er wußte, wie wichtig es war, daß die drei Wesen jetzt sehr schnell zu einem Entschluß kamen. Je größer das Feld war, je länger dieser Zustand anhielt, desto mehr erschöpfte sich Takvorian.

Takvorian sagte leise:

"Ich bin am Ende meiner Kräfte. Zwischen den nächsten Aktionen, die im Schutz des Rothyer-Feldes ablaufen muß ich lange Pausen einlegen. Was hast du vor, Sandal?"

Sandal Tolk, der Mann von Exota Alpha, schüttelte sich, um den Bann der Fesseln von sich abzustreifen. Er holte Atem und sagte:

"Es gibt, wie uns der Versuch, durch den Transmitter zu entfliehen, gezeigt hat, keine Möglichkeit, den Planeten zu verlassen, solange das Feld andauert. Habe ich recht, Freund Atlan?"

Der Arkonide, sein großer Freund, kam schnell heran und blieb neben Takvorian stehen; die Ausdehnung des Feldes wurde dadurch verringert, die Kräfte des Mutanten geschont.

Der weißhaarige Barbar stellte sich neben den menschlichen Oberkörper Takvorian.

"So ist es. Dein Gesichtsausdruck gefällt mir nicht, Sandal. Woran denkst du?"

Sandal sagte leise und wütend:

"Es ist nicht damit zu rechnen, daß diese Wesen freiwillig das Feld der Verlangsamung aufheben."

"Kaum!" sagte Atlan. Sein Extrasinn flüsterte eindringlich:

Sandal will den Zustand mit Gewalt ändern- und ich glaube, er hat alle Chancen dazu, wenn wir es richtig anfangen.

Sandal erklärte:

"Mein Bogen und ich, und Takvorian. Wir sind die Waffe, mit der wir die Fremden zwingen können, von dem Unheil abzulassen."

Seine Hand deutete auf den mächtigen Bogen und die beiden wohlgefüllten Köcher mit den Spezialpfeilen.

"Ich frage noch einmal: Was hast du vor?" sagte der Arkonide mit unbewegtem Gesicht.

Er wußte ebenso wie sie alle, daß der Zustand nicht mehr lange dauern durfte. Sie mußten zurück in den Schutz der MARCO POLO.

"Ich denke folgendermaßen: Die Skurrils benutzen zur Verstärkung ihrer Ausstrahlung gewisse Maschinen. Richtig?"

Takvorian erwiderte leise:

"Richtig."

Er senkte den Kopf, hob die Arme. Atlan, Sandal und Takvorian sahen, daß die Finger des Mutanten zitterten. daß auch die Knie seines Zentaurenkörpers unruhig bebten. Unter dem glatten Fell zitterten die Muskeln des Pferdekörpers. Der Schweif zuckte.

"Wenn es uns gelingt, die Energie der Maschinen zu drosseln oder abzuschalten, dann haben wir die Chance, die wir brauchen!" sagte Sandal hastig.

"Du hast recht, Freund Sandal!" sagte Atlan. "Aber ..."

Sandal wischte alle Argumente mit einer einzigen schnellen Handbewegung weg und fuhr drängend fort:

"Nur wir beide, Takvorian und ich!"

"Einverstanden!" sagte der Pferdemitant. "Wir stoßen vor und versuchen, die Skurrils zu beeinflussen?"

"So habe ich es geplant. Wenn wir auf energetische Waffen verzichten ..."

Atlan warf ein:

"Und dein Bogen ist keine Energiewaffe ...Sandal nickte entschlossen.

"Richtig. Wenn wir darauf verzichten, haben wir ein Höchstmaß an Möglichkeiten. Wir bewegen uns im Rothyer-Feld durch eine Landschaft von eingefrorenen Bewegungen und zwingen die Wesen, den Block der fesselnden Strahlung aufzuheben."

Atlan erinnerte sich, daß einige der Standorte bekannt waren; Städte, die aus dem langen Winterschlaf der planetaren Nacht aufgewacht waren und wieder erschlossen wurden.

"Ich bin einverstanden!" sagte er. "Wann?"

Sandal entgegnete wütend:

"Ich bin bereit - aber alles hängt von Takvorian ab."

Er starrte in die großen Augen des menschlichen, schmalen Kopfes des Pferdemitanten. Takvorian hob die Schultern und ließ sie langsam wieder sinken.

"Ich fühle mich erschöpft", sagte er. "Wenn ich vielleicht aufmunternde Medikamente bekomme, dann halte ich einige Stunden durch. Aber nicht länger!"

Atlan runzelte die Stirn. Seine innere Stimme wisperte:

Das ist riskant. Angenommen, sie brauchen drei Stunden, dann ist Takvorian erschöpft. Es gibt vorläufig keine Möglichkeit, sie zu retten.

"Und wenn ... wenn ihr dort draußen nicht ans Ziel kommt? Wer holt euch zurück?"

Sandal zuckte fatalistisch die Schultern und erwiderte knapp:

"Frage Tahonka den Knöchernen! Ich bin aus jeder Gefahr entkommen."

Atlan wandte sich an den Pferdemitanten und sagte:

"Takvorian. Werden Sie es aushalten können?"

Nach einem langen Atemzug erwiderte der Fremde:

Fünf Stunden. Das ist die Grenze, die ich mir selbst zubillige. Dabei rechne ich, daß wir in den energetischen Schatten der Projektoren geraten und hin und wieder weniger Widerstand zu überwinden haben. Vermutlich müssen Sie, Atlan, uns abholen - irgendwo dort draußen."

Die Zwiellichtzone kam immer näher. Sie sahen es an dem Glanz über der Eisbarriere, der um einen geringen Betrag heller geworden war.

Atlan sagte schließlich:

"Ich bin einverstanden. Fünf Stunden also, mit der Reserve, zurückzukehren?"

Takvorian senkte den Kopf und scharrte nervös mit dem Huf.

"Ja. Ich werde von Ihnen einige Spritzen mit aufputschenden Medikamenten brauchen und vorher genügend essen. Das gleiche empfehle ich auch Sandal. Und wir brauchen auch eine Spezialausrüstung."

Natürlich", sagte der Arkonide. "Sie ist an Bord. Erholen Sie sich -Sandal und ich suchen zusammen, was wir brauchen. Behalten Sie uns im Feld?"

Takvorian nickte nur.

Während Atlan die Bordapotheke öffnete, dachte er über den verwegenen Plan nach. Sandals Wut und Unruhe waren verständlich und keineswegs geringer als die aller anderen zehn Mitglieder. Sein Plan war aus der Notlage entsprungen.

Sie wußten, daß es unter Umständen nur noch kurze Zeit dauern konnte, bis die Jet von den Skurrils entdeckt wurde.

Suchten sie wirklich nach ihnen?

Alles das waren Faktoren großer Unsicherheit. Sie mußten handeln, dem Gegner den zweiten Zug im Spiel aufzwingen und ihn schon beim ersten Zug in eine ungünstige Lage bringen.

Ein Sklavenvolk, die Skurrils, die fremden Befehlen und einem der Götzen mit dem merkwürdigen Namen Y'Xanthymr gehorchten, beaufsichtigte andere Sklaven und bewohnte diesen untypischen Planeten ... eine merkwürdige Situation entstand.

Während Atlan sorgfältig die Medikamentenkapsel in die Preßluftspritze schob in dem Antifeld des Mutanten geschützt, hörte er einen leisen Ruf.

"Atlan!"

Es war Takvorian's Stimme.

"Hier! Was gibt es?"

Atlan fuhr herum, als er die Antwort hörte.

"Das Feld ändert seine Stärke!"

Atlan stürzte in die Kuppel und sah Takvorian an. Krachend

schlug ein langer Eissplitter in das Metall der Jet. Der Ton des Aufschlags klang anders. Langsam rührte sich der Haluter und öffnete seinen Rachen. Das war eigentlich schon die Antwort, aber Atlan sagte ein zweites Mal:

"In welcher Richtung, Takvorian?"

"Es ist eben schwächer geworden, sehen Sie!"

Einige Sekunden vergingen. Die anderen Mitglieder der Crew bewegten sich langsam. Zwar lagen sie noch immer unter dem Eindruck dieser verlangsamenden Strahlung, aber deren Stärke hatte drastisch abgenommen.

Takvorian flüsterte:

"Sie scheinen uns nicht geortet zu haben. Sie suchen planlos. Im Augenblick schwindet das Feld fast völlig."

Es war wie ein Wunder, wie ein sehr flüchtiges Wunder, dachte er.

Die wenigen Maschinen der Jet liefen jetzt fast völlig normal.

Die Bewegungen der Menschen wurden schneller und schneller. Sie standen auf und stürzten in die winzige Kombüse des Schiffes; der Hunger und der Durst waren groß geworden.

Es war wie eine Galgenfrist. Sandal schleppte die Ausrüstungsgegenstände herbei, und Takvorian blieb einfach stehen.

"Die Strahlung ist sbark abgeflacht", sagte er. "Das Hemmungsfeld ist ebenfalls weit auf die Nachtseite hinaus gewandert. Sie suchen uns also noch immer -sie wissen nicht, wo wir sind."

Man vermutete den Eindringling überall, nur nicht in der Nähe der Zwiellichtzone.

"Ausgezeichnet!" sagte Sandal und schleppte seine beiden Köcher herbei. "Los! Zieh dich an, Takvorian!"

"Ja, natürlich!" murmelte der Mutant zerstreut.

Während Atlan die Spritze ansetzte begann Sandal ruhig, aber mit entschlossenen Bewegungen, sich anzuziehen.

Er wußte, welche Kälte draußen herrschte, er würde lieber schwitzen als einen einzigen Bogenschuß riskieren, den er mit klammen Fingern ausführen mußte. Er wußte, daß er "draußen" sämtliche Stadien der Bewegung antreffen würde, vom wütenden Sturm der Nachtseite über die Wirbel der Corioliskraft auf dem Gebiet der schmalen Zwiellichtzone und die gefrorenen Bewegungen innerhalb des hellen "Tages" dieses Planeten.

Dicke Socken, zwei Hosen übereinander, zwei dicke Pullover und dann einen leichten Schutzanzug dessen Energie ohne meßbare Strahlung ausgetauscht wurde. Dazu die Flaschen und Batterien der Atemgase. Die gleiche Ausrüstung legte Takvorian an, nachdem die ersten Hitzewellen der Medikamente durch seinen Körper gerast waren.

Seit drei Minuten lief die Uhr des Schiffes völlig normal, seit dieser Zeit konnten sich alle bewegen.

Icho Tolot grollte:

"Ich habe erfaßt, was ihr vorhabt - ich wünschte, ich könnte diesem Feld ebenfalls entgehen. Dann könnte dieser junge Fanatiker auf meinen Schultern reiten."

"Tut mir leid, Icho!" sagte Takvorian. "Entschuldigung: Tolotos!"

Der halutische Gigant winkte ab und duckte sich, als erwarte er

einen erneuten Stoß der hemmenden Strahlung.

"Schon gut. Ich wünsche euch viel Glück."

Einige Minuten später waren Takvorian und Sandal gerüstet.

Die tastenden Versuche, die Fremden in den Griff des verlangsamenden Feldes zu bekommen, hatten die Vorbereitungen dreimal kurz unterbrochen. Völlige "Freiheit" und hart zuschlagende massive Strahlung hatten abgewechselt; Atlan gab jeden Versuch auf, die Jet zu starten "Los!" sagte er. "Ihr habt ein Funkgerät dabei - ihr könnt uns also erreichen, wenn es lebensnotwendig ist. Ich muß nicht betonen, daßes gefährlich ist, das Funkgerät einzuschalten." Takvorian, der entfernt einem mittelalterlichen Turnierpferd ähnlich sah, sagte unter der Spezialmaske hervor:

"Undüberdies überflüssig, denn hier ist dann vermutlich niemand, der uns antworten könnte. Ich schlage vor, daß alle, ehe ich die Jet verlasse, ihre bequemsten Plätze einnehmen, da niemand mehr da ist, der ein Rothyer-Feld aufbauen könnte."

Atlan ging zu seinem Sessel, der vor der Steuerung der Jet stand, und setzte sich hinein.

"Gut!" sagte er. "Viel Glück. Ihr wißt was zu tun ist!"

Sandal nickte grimmig und sagte:

"Ich weiß es sehr genau, Freund Atlan. Schade, Tahonka, daß wir beide nicht zusammen gehen können!"

Tahonka-No öffnete den Mund mit den harten, hornigen Lippen und sagte laut:

"Die Zeit, da wir zusammen kämpfen, kommt wieder, so sicher wie der lange Tag des Planeten!"

"Wahr gesprochen!" sagte Sandal und folgte Takvorian hinunter zur Schleuse. Noch hatte der Würgegriff des Feldes die Jet nicht wieder erreicht. Noch konnten sie sich ohne das Antifeld des Mutanten bewegen.

Hinter ihnen schloß sich das Schott.

"Wir haben vergessen, eine lange Rampe mitzunehmen", sagte Sandal, als sich die Polschleuse öffnete und ihnen die eisige Luft entgegenschlug.

Takvorian erwiderte undeutlich:

Es dauert nur eine Weile."

Sie blieben am Rand der Öffnung stehen. Der Boden hing schief unter ihnen. Sie sahen hinunter in die ungewisse Dämmerung der Schlucht. Der Grund des Eispaltes lag einige Meter unter ihnen. Wie viele Meter? Sprangen sie, dann bestand die Gefahr, daß sie sich die Knochen brachen, wie kamen sie, ohne die energetisch arbeitenden Aggregate einzuschalten, hinunter? Schalteten sie ein solches Feld ein, war die Gefahr der Ortung sehr groß.

Takvorian erklärte:

Wir warten eine Weile."

Sandal fragte:

"Warum?"

Im gleichen Augenblick begriff er und begann, sich zu schämen, weil er nicht gleich die Mechanik des Vorganges begriffen hatte.

Das Hemmungsfeld bewegte sich in unterschiedlicher Stärke und zudem schwankend über die Oberfläche des Planeten.

Zwei Minuten später erreichte es wieder die Schlucht, in der Atlan die Jet versteckt hatte.

Takvorian hob die Hand und sagte:

"Jetzt. Einfach springen!"

Er neutralisierte für einige Sekunden das Feld völlig. In diesen Sekunden sprangen zuerst er, dann Sandal. Dann verringerte der Mutant seinen Einfluß und verharrte so. Aus der schnellen Bewegung des Sturzes wurde eine unendlich langsame. Beide Freunde schwebten langsam abwärts, über sich die offene Polschleuse. Sie hofften, diese Schleuse wieder per Zugstrahl zu erreichen, wenn ihre Mission vorbei war. Sie würden nicht scheitern, schwor sich Sandal.

Seine Rache war noch nicht vollzogen -noch lange nicht.

Die Fürsten des Schwarms versteckten sich, vor ihm und vor seinen tödlichen Pfeilen.

"Rache für Burg Crater!" flüsterte er.

Seine schweren, gefütterten Stiefel berührten den Boden. Takvorian stand wartend da und sagte:

Schwinge dich auf meinen Rücken, Freund Sandal! Wir werden alles versuchen, was in unserer Macht liegt."

Er baute ein Rothyer-Feld auf, das ihn und Sandal einhüllte.

Es war annähernd kugelförmig. Innerhalb dieses Feldes verliefen alle Bewegungen normal, also in der gewohnten Langsamkeit oder Schnelligkeit wie unter irdischen Verhältnissen.

Aber schon der erste Pfeil, den Sandal abfeuerte, würde dieses schützende Feld verlassen und somit den veränderten Gesetzen des Planeten Pfortner im Sonnensystem Intern-Alpha unterworfen sein.

Vorsichtig setzte Takvorian einen Huf vor den anderen. Stählerne Dornen gruben sich knirschend ins Eis.

Neben dem Pferdmutanten ging Sandal Tolk.

Er hatte den Bogen über die Schultern geworfen; die Sehne straffte sich vor seiner Brust. Rechts und links des "Sattels", an dem sich Sandal festhielt, um nicht auszurutschen, befanden sich zwei Köcher mit jeweils einhundert Pfeilen.

Der Weg aus der gewundenen Schlucht heraus begann.

2.

Der "Planet" Pfortner war eine kosmische Kuriosität.

Das hatte bereits Atlan gesehen, als er nach dem 27. Juni diese Falle angeflogen hatte. Später hatte es sich herausgestellt, daß sein Mißtrauen mehr als berechtigt gewesen war. Pfortner, so hatten sie diesen Himmelskörper getauft, der wie ein Faustkeil, wie eine langgezogene und unregelmäßig geformte Spindel aussah. Mit der Spitze voran bewegte er sich auf seiner Bahn um die Sonne; weniger als fünf Standardjahre brauchte - dieses Planetenbruchstück, um ein siderisches Jahr zu vollziehen.

Er besaß eine Sauerstoffatmosphäre die erdähnlich war, jedenfalls konnte sie ohne Schaden von der Besatzung der GEVARI geatmet werden. Weniger als 0,68 g betrug die Oberflächenschwerkraftbeschleunigung, und dieses "Ding"

drehte sich. Langsam schwang der Steinbrocken um eine Polachse, die innerhalb der Längsachse lag, im mathematischen Massezentrum. Die Spindel drehte sich also langsam entlang einer Linie, die mit der Linie der fast kreisförmigen Umlaufellipse identisch war.

Die Bewohner waren Rotationsnomaden, die dem Licht folgten. Ihre halbe Zivilisation lag während eines halben siderischen Jahres im Dunkel und der Kälte, die andere Hälfte lag im Licht der Sonne. Eine schmale Zwiellichtzone, in der an gewissen Stellen der Sturm tobte und nur dort, wo das Hemmungsfeld auftraf, erstarrte, umzog wie ein Band den Faustkeil von Pol zu Pol, von der spitzen Seite bis zu der fast vollkommenen Rundung des stumpfen Endes.

Aus dieser Zwiellichtzone bewegten sich Sandal und Takvorian hervor.

Sie erreichten eben den Eingang der Schlucht.

Hier befand sich das Zehrgebiet des periodischen Riesengletschers. Der Bach der unter der mächtigen Eisplatte hervorsickerte ... es war sehenswert und verblüffend.

Zwanzig Meter lang sprudelte er über die kalten Steine, höhlte das Eis aus und wand sich zwischen Sandflächen und Moränenschutt hindurch. Nach diesen zwanzig Metern (das geschah gerade, als sich Sandal auf den Rücken des Mutanten schwang und seine Beine durch die Schlaufen schob) staute sich der Bach -das Hemmungsfeld griff hier wieder an.

Das Wasser sah aus, als sei es in einer Momentaufnahme erstarrt. Sogar die hochgeschleuderten Tropfen schwebten in einer Parabel durch die Luft, unendlich langsam. Sandal zwinkerte unter seiner dicken Maske und spürte den Warmluftstrom, der die Scheibe der großen Brille von Eiskristallen freihielt.

"Los!" sagte er. "Begrüßen wir die Rotationsnomaden!"

Takvorian kontrollierte ein letztesmal seine Sauerstoffzufuhr, spürte die belebenden Medikamente in seinem Pferdekörper und trabte los. Sandal war jetzt noch leicht; außerdem saß der Barbar derart gut, daß er Takvorian die Last erleichterte.

"Wohin?"

"Dort vorn ist eine Stadt. Sie wird eben von der Sonne erreicht - etwa zehn Kilometer!" sagte Sandal.

Takvorian warf sich vorwärts.

Innerhalb von fünfhundert Metern wechselte die Landschaft mindestens zehnmal ihren Charakter. Und die Strahlung wechselte viermal ihre Intensität. Minutenlang war sie so gut wie gar nicht vorhanden. In einem scharfen, schnellen Galopp sprengte Takvorian auf das Licht zu. Der Himmel über ihnen wurde heller und heller. Sie waren schneller als der Sonnenaufgang, als die Geschwindigkeit, mit der die Zwiellichtzone den Planeten umrundete. Einige Minuten vergingen, in denen Sandal und Takvorian das Gelände begutachteten. Aus den Felsschichten wurden Moospolster. Die Natur erwachte mehr und mehr, je näher sie dem Licht kamen. Irgendwo würde für sie jetzt die Sonne aufgehen. Sie sahen ihre Strahlen bereits auf den Spitzen der Berge, von denen sie herkamen. Und auch die Stadt wurde bereits zu zwei Drittel

beleuchtet.

Hinter sich wußte Sandal das Schiff, das wieder unter der Strahlung lag. Wie stark sie war, konnte im Augenblick niemand sagen. Sie würden es starten können, trotz der gekippten Lage. Die Maschinen, unterstützt von den steuerbaren Antigravprojektoren, würden die Jet innerhalb von Sekunden in den Himmel über Pfortner schießen lassen, war einmal die Gefahr der Strahlung beseitigt.

"Nach rechts!" schrie Sandal.

Takvorian hob den Arm; er hatte verstanden. Wenige Meter später sah er, was Sandal gemeint hatte. Eine Barriere, die aus Eisresten, aus Felsen und Bäumen bestand, deren Äste von Rauhreif und Eiszapfen verziert waren, befand sich hier, einige Kilometer lang. Erstaunlich, dachte Takvorian, wie dieser junge Mann blitzschnell die beste Deckungsmöglichkeit herausfand als sei er sein ganzes Leben auf der Flucht gewesen.

Die Landschaft um sie herum war auf zweierlei Arten erstarrt.

Während die dumpfen Geräusche der Hufe an die Ohren der beiden Eindringlinge schlugen, sahen sich Sandal und Takvorian um. Sie mußten erreichen, ungesehen näher an die Stadt heranzukommen. Der Ausläufer des Gebirges, aus dem sie kamen, spaltete sich hinter ihnen zu der Schlucht mit dem Gletscher, mit den hochragenden Wänden der Eisspalte. Zwischen den langen Reihen der eingefrorenen Bäume und dem Gletscherabriß befand sich eine schräge, weiße Geröllfläche - die Endmorane. Aus ihr ragten riesige Felsentrümmer hervor, die von dem Eis aus den höheren Bergzonen hierher transportiert worden waren. Binnen weniger Tage oder Wochen würde sich diese Zone in ein breites grünes Band verwandeln. Sämtliche Pflanzen und viele Tiere lagen im tiefen Winterschlaf.

Das Licht kam näher.

Genauer: Der schnelle Ritt brachte Takvorian und Sandal unter dem blassen Himmel des Planetenfragmentes immer näher in die Zone, die mit "Morgensonne" beschienen war. Noch befanden sie sich in der ausgezeichneten Deckung der Bodenspalte, hinter den eisbedeckten Bäumen und den runden Sträuchern.

Sandal nahm seinen Bogen von den Schultern und prüfte die Spannung der Sehne. Es war bitter kalt.

"Takvorian?"

Der Pferdemitant stemmte die Stollen an seinen Hufen in den eisigen Boden und hielt an. Sandal spürte, daß Takvorian langsam ermüdete, trotz der Medikamente.

"Ja?"

Sandal hob seine Maske hoch und spürte den eisigen Wind, der hier entlangstrich. Da er die Bewegung des Windes feststellen konnte, bedeutete dies, daß das Feld augenblicklich an dieser Stelle nicht oder nur wenig wirksam war.

"Kannst du noch einen zweiten Spurt einlegen?"

Takvorian schüttelte den Kopf und schlug mit seinen Armen um sich; auch er fror.

"Nicht gleich. Ich brauche etwas Ruhe. Im Augenblick ist das Feld an anderer Stelle wirksam, Sandal. Unser Ziel ist die Ansiedlung dort drüben?"

"Ja. Aber nicht im direkten Vorstoß, sondern auf Umwegen. Sie

dürfen uns nicht sehen. Klar?"

"Völlig klar!" sagte Takvorian. "Ich muß stehenbleiben."

Sandal schwang sich aus dem provisorischen Sattel und berührte den Boden.

Bleibe hier stehen", sagte er. "Ich gehe dort hinauf, zu dem Baumriesen. Sollte das Hemmungsfeld kommen, mußt du mich zurückholen."

"Selbstverständlich."

Sie waren ungefähr eine dreiviertel Stunde unterwegs. Zwanzig oder mehr Kilometer hatte Takvorian in einem rasenden Ritt zurückgelegt. Jetzt war er erschöpft, trotz der Medikamente.

Sandal spannte seine Muskeln unter dem dicken Zeug, das er trug. Nur an den Stellen, wo die Maske nicht ganz fest saß und nicht vom Stoff der hellen Kapuze bedeckt war, schnitt die Kälte in seine Haut. Hin und wieder entwich warme Luft aus dem Atemgerät und vertrieb die Kälte. Trotzdem prickelte und biß die Gesichtshaut. Sandal nickte Takvorian zu und lief los.

Er sprang auf den Rand des Geländespalt, kletterte gewandt wie eine Katze an gefrorenen Erdbrocken, an Eiszapfen und Steinen empor und erreichte das erstarrte Gebüsch zwischen dem kleinen Hügel, der von gewaltigen weißen Eisbäumen bewachsen war, und dem Standort seines Freundes.

Er rutschte mehrmals aus und fing seinen Sturz mit den Händen ab. Über engen, dünnen Handschuhen aus einem porösem Kunststoff, der besser als natürliches Leder war, trug er dicke, gefütterte Handschuhe, die ihn vor der Kälte schützten - zum Schießen brauchte er warme, bewegliche Finger.

Dann tauchte er hinter einem der eisüberkrusteten Stämme auf und sah in die Sonne.

Er wartete.

Seine Augen huschten umher. Er registrierte aufmerksam jeden Punkt der Gegend, jede Besonderheit.

Etwa fünf Kilometer von seinem Standort entfernt erwachte gerade eine Stadt zum Leben. Sie war eben von ihrer Konservierung befreit worden. Einige geduckte Kuppeln befanden sich von Eisresten umgeben, inmitten von Zonen, in denen bereits das Gras und das Moos grünten und die Bäume sich unter der wärmenden Sonnenstrahlung vom Eis befreiten. Langsam sickerte Wasser die Stämme entlang, aufgehalten durch das Fesselfeld. Hinter den durchsichtigen Fenstern der Stadt sah Sandal Gestalten, die sich bewegten. Wie viele Skurrils gab es dort wohl?

Fünfhundert? Mehr? Weniger?

"Wir können uns bis zur ersten Energieanlage nähern!" sagte er leise zu sich. "Dort, entlang der Straße, verborgen im Eiswald, der von der Sonne beschienen wird."

Ein warmer Hauch kam ihm entgegen. Eine sehr geringfügige Bewegung einer großen, erhitzten Luftmasse. Weit hinter sich hörte er das auf und abschwellende Geräusch der Coriolisstürme aus der Nachtseite, über der Zwiellichtzone. Der Himmel über ihm war von einem blassen, aber lichterfüllten Grau.

Der Mann von Exota Alpha kannte den Weg. Er duckte sich und glitt den Hang wieder zurück, bis er neben Takvorian stand.

Die Hemmstrahlung irrte, eingeschlossen in ein kegelförmiges

Feld, irgendwo hinter ihnen umher und schlug völlig unsystematisch zu.

"Was hast du gesehen?" fragte Takvorian.

Seine Stimme sagte Sandal, daß er sich etwas erholt hatte.

"Einen relativ bequemen Weg, uns der Stadt zu nähern. Insgesamt fünftausend Meter Strecke. Und ständig unsichtbar."

Takvorian fragte zurück:

"Worauf warten wir noch?"

Sandal schwang sich auf seinen Rücken, hielt sich fest und sagte dem Mutanten, welchen Weg er zu laufen habe.

Zuerst ritten sie in rasender Eile fünfhundert Meter entlang des Grabens. Niemand sah sie, und plötzlich gerieten sie in eine Zone wütenden Sturmes.

Das Fesselfeld hatte die Luftmassen aus seinem verlangsamten Griff entlassen und strich über andere Gebiete der Nachtseite.

Der Sturm heulte heran; er brachte riesige Massen von Schnee und kleinen Eistrümmern mit sich. Er rollte über die Landschaft, fegte die Oberfläche des Gletschers leer und schlug über Sandal und Takvorian zusammen. Minutenlang konnten sie fast nichts sehen; ein rasendes Schneegestöber hüllte sie ein. Eisstückchen prasselten gegen ihre Körper. Die Eismassen wurden in die Zone der Wärme und des Lichtes hinausgeweht, verwandelten sich dort in Wasser und regneten ab. Sämtliche Bauwerke waren für kurze Zeit naß und leuchteten schimmernd auf. Dann lief das Wasser wieder ab, der kalte Sturm vermischte sich mit der warmen Luftfront und hob sie hoch. Eine riesige Wolke entstand über der Stadt.

Dann berührte das Feld wieder dieselbe Gegend, und der Sturm hörte abrupt auf. Das Heulen in der Luft verwandelte sich in ein dumpfes Brausen, hörte ganz auf. Nur hin und wieder hörten die Freunde einige Geräusche von fern, die wie Flötenmelodien klangen; kurze, abgerissene Töne.

"Links!" sagte Sandal und wischte den Schnee von seiner Kleidung.

Der Mutant stob einen schrägen Hang hinauf und hinterließ eine Spur glitzernden Eises. Dann waren sie an den ersten Ausläufern des eisigen Waldes.

"Geradeaus durch den Wald!" meinte Sandal laut.

Er spürte an Takvorian's Anstrengung, daß sie sich wieder in einem sechzigfach verlangsamenden Feld befanden.

Eines war sicher: Die Jet war noch nicht entdeckt worden. Und sie selbst auch nicht. Sie hatten noch alle Chancen.

"Jawohl!" keuchte Takvorian.

Er holte das Letzte aus sich heraus, als sie zwischen den ersten Stämmen verschwanden.

Der eisige Wald sah aus wie eine futuristische Bühnendekoration.

Es waren einige tausend Stämme, doppelt oder dreifach mannsdick. Sie ragten rund fünfzig Meter hoch in die Luft, die von den wärmenden, hellen Sonnenstrahlen durchflirt war. Ihre Äste breiteten sich waagrecht aus und berührten einander. Hoch über Sandal und seinem Freund bildete sich ein Dach, das aus feinstem Filigran bestand: Holz, das unter zentimeterdicken

Eisschichten verborgen war und dunkel durch das glasig gewordene Eis schimmerte. Ein ständiger Regen ging herunter. Die Tropfen schwebten jetzt wie Flaumfedern zu Boden nieder, aber in senkrechten Fallbahnen. Ihre Bewegung war ebenso verlangsamt wie die der beiden Terraner und der breiten Ströme von Wasser, die an den Stämmen herunterrannen und zwischen den Wurzeln knöcheltiefe Pfützen bildeten. Als Takvorian in schärfstem Galopp hindurchsprengte, gab es einen langsamen Regen aus Tausenden von Tropfen. Von rechts drangen lange, funkelnde Sonnenstrahlen durch den Wald und bildeten waagrechte Muster.

"Nicht so schnell!" sagte Sandal und duckte sich, als ihm ein breites Stück Eis, das unter einem Ast abgebrochen war, ins Genick fiel.

"Je schneller wir unsere Mission erledigen", keuchte Takvorian "desto früher kann die Jet starten."

Einen oder eineinhalb Kilometer lang ging es durch den Wald, dann blieb der Mutant stehen.

Vor ihnen befand sich ein Streifen aus Büschen, die langsam abtauten.

"Dort ist die Stadt!" sagte Sandal und schirmte seine Augen mit der Hand ab. Sie starteten direkt in die Sonne.

"Ich sehe sie!" sagte Takvorian.

Sie wußten genau, daß die Skurrils, wenn sie eine große Landfläche mit ihrem Hemmungsfeld bedecken und beeinflussen wollten, einen Parablock bilden mußten. Es war also zu erwarten, daß sich eine bestimmte Gruppe dieser merkwürdigen Fremden versammelt hatte, um mit Hilfe von mechanisch arbeitenden Verstärkeranlagen und riesigen Projektoren dieses Feld auszustreuen.

Jetzt erreichten sie die Zone, in der die Wärme ausgesprochen stark war. Die Hufe des Mutanten versanken im auftauenden Boden. Er würde jetzt rund zwei Standardjahre ununterbrochen im Licht liegen; ein langer Tag war für diesen Bereich des Planeten angebrochen. Die Rokationsnomaden versammelten sich auf der Tagseite "Wie gehen wir vor?" wollte Takvorian wissen.

Er stand zwischen den tiefenden Büschen, deren Rinde an vielen Stellen aufgeplatzt war. Die ersten Ansätze von Knospen zeigten sich. Das Laub unter den Büschen war naß und klebte schwarz und mit Eisresten dazwischen aneinander und am Boden. Eine warme Luftschicht brodelte hier und erzeugte einen diffusen Bodennebel, aus dem sich Bäume und Bauwerke erhoben.

Sandal lachte und dachte Tahonka-No hätte nicht zu fragen brauchen - der Knöcherner hätte es gewußt.

"Langsaml" erwiderte er.

Leicht gereizt fragte Takvorian zurück:

"Das nahm ich auch an - welche Richtung?"

Sandal hob beschwichtigend die Hand und erwiderte langsam und stockend:

"Wir bleiben zwischen den Büschen bis wir die ersten Gebäude dort erreichen. Ich jage meine Pfeile durch die Öffnungen der Gebäude und in die Projektoren. Wir müssen auf alle Fälle

unsichtbar bleiben."

"Gut."

Takvorian wandte sich wieder nach vorn. Er schob sich langsam und vorsichtig durch die Büsche, deren Ästchen splitterten und mit hellen, krachenden Geräuschen brachen. Bisher hatte sich das Hemmfeld immer wieder eingestellt; es kam und ging wie ein Wind, in unregelmäßigen Rhythmen.

"Außerdem muß ich mein Ziel erkennen können!" sagte Sandal laut. "Ich muß also dreihundert Meter oder noch näher an das Ziel heran."

"Verstanden."

Takvorian wurde schneller.

Er schob sich mit seiner letzten Kraft durch die Büsche und bahnte sich eine schmale Gasse, die von abgebrochenen und gesplitterten Ästen gekennzeichnet war und von einer tiefen Spur im morastigen, auftauenden Boden. Dann endete der Grüngürtel, und eine niedrige Mauer schloß sich an. Sie umgab die vier Blöcke der Energiestation. Wie ein rasender Schatten galoppierte Takvorian, Sandal auf dem Rücken, die Mauer entlang und hielt an, als sie sich an der Rückwand des massiven Gebäudes befanden.

Sandal sagte:

"Ist es leichter für dich, wenn ich absteige und du hierbleibst?"

Takvorian brauchte nicht lange zu überlegen. Er erwiderte keuchend:

"Ja. Ich werde ein Feld schaffen, in dem du dich ungehindert bewegen kannst. Auch deine Pfeile werde ich in mein Gegenfeld nehmen. Mach schnell Freund Sandal, meine Kräfte haben deutliche Grenzen. Wir sind jetzt zweieinhalb Stunden unterwegs."

Sandal sprang zu Boden und nahm die Köcher herunter. Er zog die dicken Handschuhe aus und schnallte sich die Köcher auf den Rücken. Heute brauchte er mit seinen Pfeilen nicht sparsam umzugehen, es gab genügend Nachschub.

"Warte hier auf mich!" sagte er. "Ich bin ziemlich schnell. Aber verliere mich nicht aus den Augen."

"Ich weiß, was von unserem Einsatz abhängt!" betonte Takvorian und hob die Maske von seinem Gesicht. Sekundenlang konnte Sandal die Spuren der Erschöpfung erkennen.

Für kurze Zeit konzentrierten die Skurrils ihr Feld auf einen anderen Fleck des Planeten. Hier stellten sich binnen einiger Sekunden völlig normale Verhältnisse ein. Takvorian konnte sich entspannen. Sandal wartete; langsam zog er die wärmenden Handschuhe wieder an und regulierte die Sauerstoffzufuhr seines Atemgerätes neu ein. Als er ausatmete, erschien zum ersten Mal keine Dampfwolke vor seinem Gesicht. Die Bogensehne zirpte, als er daran zupfte.

Dort war eine Kuppel mit winzigen Öffnungen, in der Sandal eine große Menge von Skurrils erkannte.

Unweit davon im Schatten - der Stadt, lagen die Energiestationen. Hinter gläsernen Scheiben sah Sandal große blitzende Maschinen. Wahrscheinlich hatten sie mit dem Feld zu tun.

In unmittelbarer Nähe erhob sich ein Bauwerk, das alle Teile der Stadt miteinander verband. Es war eine vierstöckige Kreuzung aus Bändern, Treppen und Rampen, geraden und gekrümmten Flächen. Von dort aus hatte er ungehindertes Schußfeld nach allen Seiten, selbst bis zu den untersten Fenstern der pyramidenähnlichen Stadt.

Dorthin mußte er.

Aber dort oben war er auch ausgezeichnet zu sehen. Er vertraute auf seine Schnelligkeit und auf den Überraschungseffekt.

Er beugte sich zurück zu Takvorian, und dann sagte er:

"Ich bewege mich, ständig schießend, dort hinauf und bleibe dort oben, solange ich nicht entdeckt werde. Von hier aus kannst du alles sehen, ohne gesehen zu werden. Ich brauche etwa dreißig Minuten. Einverstanden?"

Der Mutant sah ihn aus roten, müden Augen an und nickte schweigend. Dann sagte er leise:

"Viel Glück, Sandal ... für uns alle."

Sandal zog beide dicken Handschuhe aus, steckte sie in die Taschen und suchte einen Pfeil mit roter Befiederung aus dem Köcher. Dann nahm er den zweieinhalb Meter langen Bogen, legte den Pfeil ein und lehnte sich an die Mauer.

"Danke!" sagte er.

Dreißig schwierige Minuten brachen an. Die ersten Schüsse mußten den Gegner derart in Verwirrung setzen, daß letzten Endes der Start der GEVARI möglich war. In den dreißig Minuten, die sich Sandal Tolk zubilligte, konnte er setne zweihundert tödlichen Pfeile verschießen.

Er hob die Hand, trat drei Meter von der Mauer zurück und setzte dann mit einer Flanke darüber weg. -

3.

Die Wolke über der Stadt wurde größer und höher. Sie wölbte sich dem Himmel entgegen. Die Sonnenstrahlen rissen aus sämtlichen gläsernen oder glatten Flächen funkelnde Reflexe. Überall hing Nebel in der Luft. Überall taute der Boden auf, Überall regten sich hier die Pflanzen. Die Sonne war eine riesige, rotgelbe Scheibe, optisch durch Wasserdampf in der künstlichen Atmosphäre von Pfortner vergrößert. Sie befand sich drei Handbreit über dem Horizont. Sandal landete mit beiden Beinen im Morast und blieb stehen. Zwischen ihm und dem Beginn der ersten, geschwungenen Rampe befanden sich aufgetaute Bäume und Zierpflanzen; er stand in einem kleinen Park.

Er hatte sein Ziel bereits im Auge.

Sandal brachte seine Füße in die richtige Position, zog den Bogen aus und spürte die Sehne an seiner Wange. Er zielte sorgfältig zwei Sekunden lang, dann richtete er die drei Finger gerade aus. Der Pfeil heulte von der Sehne.

Sandal stürzte nach vorn.

Gleichzeitig mit der Bewegung seiner Füße griff er über die Schulter und zog mit einer fließenden Bewegung den zweiten Pfeil aus dem Köcher. Als die schwere Spitze des einhundertfünfzig Zentimeter langen Geschosses den Bogengriff

berührte, erfolgte die erste Detonation. Sie riß eine der riesigen Scheiben in Trümmer und schickte eine weiße, von Flammen durchzuckte Explosionswolke nach allen Seiten. Sandal hatte sich um zwanzig Meter geradeaus weiterbewegt und stand jetzt regungslos zwischen zwei Baumstämmen.

Der zweite Schuß verließ die Sehne, die hart gegen Sandals linken Unterarm schlug.

Der Pfeil fauchte durch die neugeschaffene Öffnung, durchschnittheulend die Rauchwolke und detonierte, als seine Spitze auf Widerstand stieß. Die atomare Explosionsladung verwandelte den Raum, in dem sich die Skurrils befanden, in ein Inferno.

Sandal hastete weiter.

Er verließ den Park und rannte etwa fünfzig Meter die Rampe hoch. Hinter ihm schlugen Flammen und Rauch aus dem kleinen Bauwerk. Ein schrilles Geräusch hing in der Luft. Es stank nach verbranntem Material.

Sandal stand jetzt ohne Deckung da. Er holte noch einmal tief Luft und konzentrierte sich dann auf seinen Privatkrieg gegen dieses Volk des Schwarms der seinen Heimatplaneten verwüstet hatte.

Er nahm schnell einen Pfeil mit blauer Befiederung, legte ihn auf und spannte den Bogen, bis die Sehne hinter dem Ohr lag.

Ein Weitschuß heulte davon, beschrieb eine ballistische Kurve und schlug, mehr als dreihundert Meter entfernt, durch eine Öffnung in der Flanke der aufragenden Stadt. Sandal sah die Explosion nicht mehr, sah die Flammen nur aus den Augenwinkeln. Vor seinem inneren Auge lief wieder die Szene ab, als sein Großvater im Feuer der kleinen purpurnen Stummen zusammenbrach und starb, als die Blöcke der Mauern von Burg Crater barsten. Ein anderer Pfeil - wieder ein Weitschuß.

Dann kam ein besonders schwieriger Schuß.

"Der Projektor!" murmelte Sandal haßerfüllt. Eine eisige Kälte erfüllte ihn. Langsam drehte er sich um dreihundert Grad, und seine Augen suchten die Umgebung ab. Niemand hatte ihn bisher entdeckt.

Diesmal zielte er besonders lange und genau. Sein Blick verschmolz förmlich mit dem Ziel. Der Pfeil verließ zischend die Sehne und heulte davon. Krachend schlug die Sehne gegen den Armschutz über dem dicken Stoff des Unterarms.

Noch während der Pfeil seine Bahn beschrieb, riß Sandal zwei Pfeile mit gelber Befiederung aus dem Köcher. Es waren ausnahmslos Projektile, in deren langem Lauf atomare Ladungen verschiedener Größe untergebracht waren. Aufschlagzünder besorgten die Detonation. Sandal legte die Doublette ein, drehte sich und jagte beide Pfeile hinunter zu der Energiestation.

Sie durchschlugen die Scheibe und explodierten dabei. Durch das Loch feuerte Sandal innerhalb von zehn Sekunden sechs weitere Pfeile. Dann warf ihn der Explosionsdruck um.

Der Projektor hatte sich in eine zerfetzte, glühende Metallmasse verwandelt.

An drei Stellen in verschiedenen Höhen brannte er aus dem Gebäude der Stadt. Dort, wo die Kraftstation gestanden hatte, wolke ein schwarzer Rauchpilz in die Luft. Rauch und giftige

Gase krochen dicht über den Boden und verteilten sich nach allen Seiten.

"Gut! Rache für Burg Crater" für Bearcema!" keuchte Sandal.

Er raffte sich auf, schüttelte die Pfeile im Köcher zurecht und zog ein weiteres Geschloß heraus, als er der Spitze der Kreuzung zurannte. Das Fesselfeld schien unwirksam geworden zu sein.

"Hier bleibe ich!" stellte er fest.

Er befand sich auf einer runden Plattform, auf der sieben oder mehr Rampen und Treppen zusammenliefen. Es war der höchste Punkt der Anlage, abgesehen von der Stadt. Unter ihm und rings herum herrschte Panik. Der Sturm aus der Zwiellichtzone kam heran und trieb den Rauch weg. Sandal sah genauer, welche Ziele er noch nicht getroffen hatte.

Der kleine Hyperkomsender an seinem Arm empfing pausenlos Alarmsignale und Notrufe - Sandal kümmerte sich nicht darum.

Er schoß jetzt schnell, aber methodisch.

Langsam drehte er sich, während er in Drei-Sekunden-Abständen einen Pfeil nach dem anderen abfeuerte. Er arbeitete wie eine Maschine, aber mit der Kunst eines Mannes, dessen Bogen eine Art verlängerter Arm war. Rings um ihn breiteten sich glühende Wolken aus. Überall krachten die Detonationen der speziell angefertigten Pfeile. Der Projektor war zerstört. Aus geschmolzenen Kabeln tief im Boden zuckten unaufhörlich elektrisehe Entladungen und sprangen auf die Gebäude und auf Metallteile über. Eine zweite Kraftstation ging nach der Detonation in Flammen und Rauch auf. Eine Gruppe fliehender Scurrils wurde getötet.

Der fünfzigste Schuß ...

Sandal lehnte sich kurz an das steinerne Geländer der Rampe. Der Sturm aus der Zwiellichtzone zerrte an ihm. Das Feld war also unwirksam geworden. Überall gab es Vorhänge aus Rauch und Flammenwände. Einige Minuten später hatte der orkanartig auffrischende Sturm den Rauch wieder weggeblasen.

Sandal drehte sich wieder herum. Er suchte nach unzerstorten Anlagen. Überall sah er geschwärzte Ruinen und aufgerissene Mauern. Irgendwo über ihm ertönten eine Menge schriller Schreie, als ob Vögel sich etwas zuriefen.

"Zurück!" sagte er.

Schließlich gab es nicht nur diese Stadt; eine andere konnte die Aufgabe übernehmen. Es war wichtig, schnell zur Jet zurückzureiten, solange die Verwirrung anhielt. Sandal nahm einen Pfeil, der eine starke Ladung enthielt, und jagte ihn aus kürzester Distanz in den Turm der Stadt hinein. Dann wandte er sich zur Flucht.

Er raste die geschwungene Rampe hinunter, wich den glühenden Brocken aus, die überall herumlagen, sprang über einen ausgeglühten Stahlträger, der sich langsam in den Belag hineinfraß, und erreichte den Park, dessen Bäume zerfetzt waren und dessen Büsche brannten. Er flankte über die Mauer und sah sich Takvorian gegenüber.

"Das Feld ist zusammengebrochen!" sagte der Mutant. "Wir müssen zurück!"

Sandal schwang sich auf den Rücken Takvorian und sagte "Ja. Schnell, aber in Etappen."

Takvorian hatte sich glänzend erholt. Er raste los, in der eigenen Spur. Sandal hielt sich mit den Beinen fest und drehte sich im Sattel um.

Hinter ihnen lag die Zone, die völlig zerstört war.

Der Sturm wütete, und das Sonnenlicht war von dem Rauch und dem Gas verdunkelt. Hin und wieder erschütterten sekundäre Detonationen die weiträumige Anlage. Sandal nahm einen Pfeil aus dem Köcher, rief: "Halt!" und feuerte ihn ab. Noch während das Projektil seine ballistische Bahn beschrieb, raste Takvorian in gestrecktem Galopp weiter.

"Ich kann bald nicht mehr!" stammelte er.

"Vielleicht holt uns der Mausbiber ab!" schrie Sandal, einen neuen Pfeil aus dem Köcher fischend. Er lag flach auf Takvorian's Rücken, hatte sich vorgebeugt und lehnte sich gegen die Schultern des Mutanten.

Halt!"

Sie hatten den Grüngürtel der Büsche erreicht, nachdem sie einen flachen Abhang hinaufgesprengt waren. Zwischen den ersten Büschen brach Takvorian ih die Knie, raffte sich aber augenblicklich wieder auf.

"Ist ... schon ... in ... Ordnung!" keuchte er.

Sandal schoß innerhalb von zehn Sekunden fünf Pfeile ab.

Es waren gewagte Weitsehüsse, aber sie waren so gut wie ungezielt. Der Sturm schleppte die Projektile mit sich und warf sie an fünf verschiedenen Stellen in den Bereich der Stadt. Noch während der dritten Detonation galoppierte Takvorian weiter.

Er sprengte durch den Wald, dessen Stämme im Sturm knisterten und knackten. Dann erreichten sie den Graben. Wieder stolperte Takvorian.

Sandal schrie gegen den Sturm, der ihm unaufhörlich Eis und Schnee ins Gesicht warf:

"Ist das Feld wirksam?"

Takvorian stammelte:

"Ich kann nichts spüren, Sandal ..."

Sandal spannte seine Muskeln, lockerte seine Füße in den provisorischen Steigbügeln und schwang sich mitten im harten stoßenden Galopp aus dem Sattel. Er legte seinen linken Arm um den Brustkorb des Mutanten und rannte neben ihm her. Halb riß er Takvorian mit sich. Sie rannten keuchend und schwer atmend durch den Graben und sahen vor sich, wenn die Wut des Sturmes nachließ, die Geröllfläche aus Moränenschutt.

Kein Mausbiber ... kein Teleporter ...

"Wir müssen die Jet erreichen!" sagte Sandal laut.

Er fühlte sich ebenfalls erschöpft und mitgenommen.

"Wir sind gleich da ...", sagte Takvorian.

Sie rannten und stolperten weiter. Einmal fiel Sandal hin und prellte sich schmerzhaft ein Knie. Er humpelte weiter. Unter der Maske rann ihm der Schweiß über das Gesicht und biß in den Augen. Es gelang ihm, den Sauerstoffanteil seiner Atemluft etwas zu erhöhen, und es ging wieder etwas besser. Takvorian setzte mit seinen letzten Kräften zu einer Gewaltanstrengung an, griff nach Sandals Gürtel und riß ihn mit sich. So sprengte er den schrägen Hang hinauf, donnerte durch das hoch aufspritzende eisige Wasser des Gletscherbaches und erreichte endlich den

Windschatten des Gletscherabrisses.

Sandal schrie:

"Noch zweihundert Meter! Durchhalten!"

Die Luft in seinen Lungen stach und brannte. Seine Seiten schmerzten. Das Knie schien angeschwollen zu sein. Sie kamen in das Halbdunkel der Schlucht und sahen einen Scheinwerfer aufleuchten.

Das konnte nur eines bedeuten, dachte Sandal.

Das Hemmfeld war abgeschaltet oder ausgefallen, sie waren frei. Alle elf Mitglieder der Expedition.

Die rasende Flucht zurück zur Jet war beendet.

"Wir sind da!" stöhnte Takvorian.

Er war dem restlosen Zusammenbruch nahe, als er in seinen eigenen Spuren durch die Schlucht hindurchstolperte. Sandal hielt sich neben ihm fest, als der Scheinwerferstrahl sie traf, und zeigte, wie sie rutschend und stolpernd einem Punkt entgegentaumelten, der genau unter der Polschleuse oder schrägstehenden Jet war.

Atlan schrie von oben:

"Los! Wir starten gleich!"

Gucky und Ras Tschubai holten Sandal und Takvorian in die Jet.

Hinter ihnen fuhr die Polschleuse zu. Augenblicklich hatte Atlan die Chance ergriffen, die sich ihm bot.

Für einige Zeit war das Hemmungsfeld erloschen. Die GEVARI war frei.

Die Maschinen heulten auf.

Sämtliche Uhren und sämtliche Abläufe aller Prozesse gingen mit normaler Geschwindigkeit vor sich.

Die Jet kippte weiter. Sie schwebte bereits, ihre beiden Kanten lösten sich aus den Vertiefungen. Eis löste sich und krachte herunter. Die Jet stellte sich aufrecht und schoß mit einem gewaltigen Satz senkrecht in die Höhe, schürfte zwischen den Eiswänden hoch und löste einen weiteren Hagel von Eisbrocken aus.

Die Düsen der Partikeltriebwerke erfüllten die Schlucht mit einem grollenden, heulenden Geräusch.

Die Jet schoß, schneller und schneller werdend, zwischen den Eiswänden hoch, durchstieß den Nebel und wurde vom auftreffenden Sturm durchgeschüttelt.

Atlan hockte in seinem Steuersessel und kippte das kleine Raumschiff wieder in die Normallage zurück. Dann beschleunigte er voll.

"Es ist vorbei", sagte er. "Sie erwischen uns nicht wieder.

Wir verlassen diesen Planeten!"

Das diskusförmige Raumschiff wurde schneller. Atlans Finger bewegten sich rasend; sie kippten Schalter, warfen Maschinen an, regulierten Werte ein. Die GEVARI stieß fast senkrecht in den wolkenverhangenen Himmel hinein, durchschnitt die Zwielfichtzone und fegte in den Bereich der planetaren Nacht.

Sandal sagte laut:

"Die Funkgeräte! Tahonka ... du kennst die meisten Sprachen im Schwarm! Merke dir, was sie sagen!"

Der Mann von Gedyner Crocq nickte und drehte an den

Abstimmknöpfen.

Die elf Besatzungsmitglieder reagierten schnell und mit der Erfahrung von Männern, die solche oder ähnliche Situationen schon oft durchgestanden hatten Sandal und Takvorian befreiten sich von den durchnäßten und schmutzigen Kleidungsstücken. Icho Tolot schleppte den Pferdmutanten hinunter in eine geräumige Kabine. Takvorian fiel in einen totenähnlichen Schlaf.

Als nach einigen Minuten, in denen sich die Jet mit eingeschalteten Schutzschirmen und höchster Maschinenleistung von dem Planetenfragment namens Pfortner entfernte, Sandal wieder seine alten Kleidungsstücke angezogen hatte, blieb er neben Atlan stehen. Auf der anderen Seite des Pultes stand jetzt der Emotionaut Mentro Kosum.

"Atlan?" fragte Sandal halblaut.

Er zwinkerte überrascht, als er sah, wie der Arkonide aufstand und dem Emotionauten winkte.

"Ja?"

Sie starrten sich in die Augen.

"Die Schwarm-Wachschiffe werden natürlich erwarten, daß wir versuchen, den freien Weltraum zu gewinnen!" sagte Sandal.

"So ist es", sagte Atlan. Er wartete, bis Kosum sich im Sitz festgeschnallt hatte, und fuhr dann fort:

"Genau das denke ich auch, Freund Sandal Tolk! Wieviel Pfeile hast du verschossen?"

"Nicht ganz hundert!" sagte Sandal.

"Aber dort draußen werden sie uns einkesseln, ehe Hilfe von der MARCO POLO da ist."

Atlan grinste breit.

"Dein Großvater", sagte er leise. "Was hat er dich gelehrt?"

Möglicherweise die gleichen Techniken die du in den langen Jahren deiner terranischen Gefangenschaft gelernt hast, Arkonide, flüsterte der Extrasinn.

Sandal überlegte kurz, dann schaltete er den Hypersender seines Armbandgerätes ab, der pausenlos Signale auffing und Alarmmeldungen der Schiffe.

"Ich soll nie das tun, was der Gegner erwartet!" sagte Sandal mißmutig. Er fühlte sich wie während einer Schulstunde, von Joaquin Cascal oder Chelifar Argas geleitet. Dann sah er das Grinsen in Atlans scharfgeschnittenem Gesicht und begriff.

"Du hast also nicht vor, das zu tun, was die Herrscher des Schwarms von uns erwarten - oder unsere Sklavenvölker!"

"Nicht im mindesten!" sagte der Arkonide und blickte auf die Bildschirme der Jet.

Sie zeigten einen annähernd freien Raum. Hinter ihnen blieb der Faustkeil des Planetenbruchstückes zurück.

Der Emotionaut fragte kurz:

"Welches Ziel, Lordadmiral?"

"GEPLA Eins!" sagte er. "Auf Umwegen und in voller Deckung. Nützen Sie alle Ihre Tricks und die Möglichkeiten dieser Maschine aus, Mentro!"

"Mit Vergnügen!" sagte der Emotionaut und schob sich die SERT-Haube über den Kopf.

Atlan und Sandal nickten sich zu.

"Gut. Sehr gut!" sagte Sandal.

Er dachte:

Atlas ist in gewisser Weise wie mein Großvater. Er ist listenreich und ein Kämpfer, der besser ist als ich.

Er weiß genau, wann er handeln muß. Und wenn er handelt, tut er dies schnell und richtig. Ich bewundere ihn. Er hat genau im richtigen Moment die Chance wahrgenommen.

Immer mehr entfernte sich die Jet von dem Planeten der Gefahren. Atlas fürchtete die Hemmstrahlung, aber nicht die gegnerischen Schiffe, obwohl er wußte, daß sie auch die Linearraumtechnik beherrschten - eine der bestürzenden Erkenntnisse der letzten Zeit.

Gegen die Schiffe konnte man sich erfolgreich wehren, nicht aber gegen jene unheimliche Strahlung.

Icho Tolot kam zurück und sagte dröhnend:

"Ich nehme mit hundertprozentiger Sicherheit an, Atlas, daß unsere Flucht bemerkt worden ist."

Tahonka-No rief:

"Allerdings! Sie erwarten, daß wir aus dem Sonnensystem fliehen wollen!"

"Ich habe geradezu darauf gewartet", sagte Atlas. "Jeder würde annehmen, daß ein Eindringling, der mehrmals in höchste Gefahr geraten ist, dieses Gebiet fliehen würde. Ich habe mir genügend Chancen ausgerechnet, wenn wir genau das Gegenteil tun. Natürlich wird es bei unseren unheimlichen Freunden auch jemanden geben, der diese Möglichkeit in Betracht zieht, aber vorläufig haben wir damit den größeren Erfolg."

In der Zeit normalisierten sich die Verhältnisse zusehends.

Zwei der Besatzungsmitglieder bereiteten in der Kombüse ein schnelles Essen. Jemand rauchte. Becher mit Getränken wurden ausgeteilt. Takvorian schlief ungestört - er war dem Zusammenbruch nahe gewesen.

Das Freundschaftsverhältnis zwischen Sandal und Atlas war durch diesen riskanten Einsatz noch mehr vertieft worden.

Aber ... insgesamt hatten sie kaum ein weiteres Rätsel des Schwarms lösen können. Sie hatten noch keinen der Herrscher des Schwarms gesehen oder ausgemacht. Die Fürsten über die vielen Sklavenvölker und über die Wesen, die bisher den Namen "Gelbe Eroberer" innehatten, reagierten nicht.

Sandal fragte:

"Wo sind wir?"

Unter der SERT-Haube murmelte der Emotionaut:

"Rund vierhundert Millionen Kilometer von dem Gefährlichen Planeten I entfernt"

"Danke."

Die Jet vollführte in den nächsten Stunden eine Reihe von komplizierten Manövern. Sie ging in den Linearraum, blieb dort eine Weile, verließ ihn wieder, um dem Piloten Gelegenheit zu geben, sich zu orientieren. Eine Weile rasten sie im Normalraum weiter und hörten die Funkprüche ab. Anscheinend herrschte an einigen Stellen, die den Wachschiffen Befehle gaben, einige Panik, denn die wenigsten Funkprüche waren verschlüsselt. Tahonka-No schrieb mit, was er konnte, außerdem drehten sich die Bänder der Aufzeichnungsanlage.

Die Verfolger waren verwirrt.

"Außerdem", sagte AMan gedehnt, "war GEPLA Eins von Anfang an unser Ziel. Wenn wir etwas nicht in direktem Anflug erreichen, dann eben auf Umwegen."

Er setzte sich und nahm ein Tablett entgegen, auf dem die Teile einer schnell zubereiteten Mahlzeit standen. Er war ziemlich hungrig und aß schweigend und schnell

Die Rätsel blieben.

Offensichtlich war die Hierarchie des Schwarms aufgebaut wie eine Pyramide. Es gab eine Menge von Sklavenvölkern, die ihrerseits wieder kontrolliert und beaufsichtigt wurden. Diejenigen, die das taten, schienen auch nur ausführende Gruppen zu sein.

Es war für die Terraner wichtig, die Gruppe oder den einzelnen an der Spitze zu treffen. Sie mußten die Herren oder "Fürsten" des Schwarms stellen und sie auf irgendeine Weise zwingen, das Unheil von den zahlreichen Planeten dieser Galaxis abzuwenden.

Aber im Augenblick zeichnete sich, noch keine Möglichkeit ab.

Vielleicht waren sie klüger, nachdem sie GEPLA Eins erreicht hatten ...?

4.

Einige Stunden später sagte Atlan leise:

"Lange Linearflüge sind unmöglich, aber wir haben uns in einem verrückten Zickzackweg in die Nähe des Planeten laviert. Sehen wir weiter."

Innerhalb des Sonnensystems herrschte helle Aufregung.

Überall rasten kleinere Raumschiffsverbände umher und suchten die entkommenen Fremden. Die meisten Schiffe flogen, so schnell sie konnten, dem Außenrand des Sonnensystems entgegen. Pausenlos wurden Funksprüche gewechselt, zwischen den Schiffen und einer übergeordneten Befehlsstelle. Man war sehr nervös: Die wenigsten Funksprüche waren chiffriert. Ununterbrochen sagte Tahonka-No wichtige Passagen durch.

"Sie denken jedenfalls nicht daran", sagte der Knöcherner abschließend, "uns im Zentrum des Systems zu suchen."

"Ausgezeichnet!" erwiderte Atlan.

Die Space-Jet war, nachdem sie von Pfortner aus, einen riesigen Bogen geflogen war, im Zickzackflug zwischen Normalraum und Linearetappen kürzester Dauer auf den "Gefährlichen Planeten I" zugerast. Jetzt hob der Emotionaut die SERT-Haube und sagte:

"Sir!"

Atlan drehte sich schnell herum und blickte auf die Schirme und Instrumente des kleinen Raumschiffes.

"Was gibt es?" fragte er.

Nur noch vier Mann der Besatzung befanden sich in der Zentrale der Jet.

Die anderen erholten sich von den Strapazen der letzten Tage.

"Wir stehen eine winzige Linearetappe vor GEPLA Eins!"

"Wie steht es mit den Anzeigen der Ortung?" fragte Atlan, indem er sich vorbeugte und die Bildschirme musterte.

"Vorläufig negativ!"

Atlan nutzte die Chance der Verwirrung, die bei den jagenden Besatzungen der Raumschiffe herrschte. In den letzten Stunden waren sie darauf bedacht gewesen, allen zufälligen Begegnungen auszuweichen. Vermutlich waren sie von den gegnerischen Schiffen nicht geortet worden. Es war wichtig, die Geheimnisse des Schwarms zu enträtseln - aber im Augenblick konnte keiner von ihnen mehr, als einzelne Mosaiksteinchen zu einem noch undeutlichen Bild dazu beitragen.

Und während sie im Innern des Schwarms genau das versuchten, raste die "kosmische Karawane" weiter der Erde zu.

Und die Versuche der Gelben, mit ihren riesigen Wabenschiffen den Schwarm zu verlassen und die Planeten zu zerstören, indem sie ihre Lebensbedingungen schufen, waren nur vorübergehend ins Stocken geraten.

Atlan entschied:

"Wir versuchen, auf GEPLA Eins zu landen. Einverstanden?"

"Einverstanden!" sagte Sandal leise. "Ich muß die Fürsten des Schwarms finden!"

Atlan, der Emotionaut, Sandal und Tahonka befanden sich unter der durchsichtigen Kuppel. Die Jet flog im Normalraum. Ihre Ortungsgeräte waren eingeschaltet, aber nur ferne Echos zeichneten sich auf den Schirmen ab.

Tahonka-No lachte kurz auf, dann heftete er seine milchigen Augen auf Atlan.

"Haben wir Unterstützung vom großen Schiff?"

Atlan hatte bisher vermieden, die MARCO POLO anzufunkeln, sondern nur ihre sporadischen Informationssendungen abgehört.

"Unter Umständen", sagte Atlan. "Aber wir sollten uns nicht darauf verlassen."

Schon mehrmals war GEPLA I auf den Bildschirmen der Jet aufgetaucht. Es schien eine etwa erdgroße Welt zusein. Jetzt ging die GEVARI wieder in den Linearraum, hielt sich dort sehr kurz auf und verließ die Zwischenzone wieder.

Vor ihnen lag der Planet.

"Da ist er!" sagte Sandal.

Seit dem Tag, an dem er Atlan und Cascal getroffen hatte, nach der Rache an den kleinen Purpurnen, hatte sich Sandal nicht nur äußerlich verändert. Er trug zum größten Teil Kleidung aus der Ausrüstung des Schiffes, hatte aber seine Ansichten über die richtige Ausrüstung eines Jägers und Kriegers nicht geändert. Nach wie vor hielt er seine weißen Haare mit einem Lederband zusammen, trug seinen breiten Gürtel, das Messer und die schwere Energiewaffe, ein Geschenk von Atlan.

Seine eigentliche Veränderung war aber innerlich und kaum sichtbar.

Er war inzwischen das Produkt einer Erziehung gewesen, die ihn durch eine Menge Abenteuer geführt hatte, aber auch innerhalb des Schiffes stattgefunden hatte. Chelifar Argas und Atlan, Cascal und viele andere Menschen hatten ihm beigebracht, daß seine Vorstellungen von Rache falsch waren. Er hatte sehr viel gelernt, aber sein fernes Ziel war - vorläufig - noch immer, die Herren des Schwarms zu treffen und sie zu zwingen, ihren tödlichen Weg durch die Milchstraße zu ändern.

Bot sich hier eine Gelegenheit dazu?

"Was werden wir hier finden?" fragte Sandal und stellte sich hinter Atlan, der die Geräte der Fernerfassung einschaltete und versuchte, nähere Daten über GEPLA I herauszufinden.

Die Feststellungen wurden von robotischen Geräten getroffen und lagen entsprechend schnell vor, obwohl der Planet noch nicht größer war als ein Ball vor den Fenstern der Jet.

"Ich weiß es ebenso wenig wie du", sagte Atlan halblaut.

Er beugte sich gespannt vor und las die ermittelten Werte ab. "Aber es war unser Ziel von Anfang an, diesen Planeten zu erreichen."

Es war eine reich bewachsene Sauerstoffwelt mit einem Durchmesser um 13 400 Kilometern.

Die Schwerkraft betrug mehr als die gewohnte irdische, sie war um zehn Prozent höher. Die rechnerisch ermittelten Durchschnittstemperaturen der Planetenseite, die der Jet zugewandt war, hielten sich bei sechsundzwanzig Grad Celsius.

Der Planet rotierte ziemlich schnell; sein Tag dauerte siebzehn Stunden im terranischen Normalmaß und achtzehn Minuten und wenige Sekunden.

"Bremsen Sie etwas ab, Mentro!" sagte Atlan.

Es ist nicht sicher, ob auf diesem Planeten eine der gesuchten Befehlszentralen für den Schwarm zu finden ist, meldete sich Atlans Extraitinn. Der Logiksektor fuhr fort: Bringe die Besatzung nicht wieder in eine solche Gefahr, Arkonide! Vorsicht!

"Verstanden!" sagte der Emotionaut unter der Haube hervor.

Durch seine Gedankenbefehle wurde die Jet mit einer Schnelligkeit und Zuverlässigkeit gesteuert, die kaum übertroffen werden konnte. Sämtliche Steuerbefehle verliefen derart harmonisch, daß die GEVARI eine selbständig denkende Maschine zu sein schien, deren Flug in vollendeter technischer Harmonie verlief. Sandal sah den Planeten näherkommen und rechnete sich aus, daß er hier an Atlans Seite versuchen würde, das Geheimnis dieser Welt zu erkunden.

"Falls es eines gibt ...", murmelte er düster.

Tahonka-No erhob sich langsam und drehte den Lautstärkeregler des Funkgerätes ein wenig. Die zahlreichen sich überlagernden Stimmen aus dem Lautsprecher wurden leiser. Der Knöchel streifte die Kopfhörer ab und drehte seinen Kopf herum. Er sah Sandal an dann öffnete sich sein schmallippiger Mund.

Mit seiner knarrenden Stimme sagte er:

"Es ist also ein Planet, auf dem wir alle atmen und uns frei bewegen können. Sandal und ich werden gehen und suchen."

Atlan tippte mit dem Nagel des Zeigefingers auf einen Schirm. Er zeigte, ziemlich blaß und grau, die Kugel des Planeten, in eine dunkle Nachthälfte und eine helle Hälfte geteilt, auf der es Tag war. Dieses Bild war von kleinen, viereckigen Punkten in einem unregelmäßigen Muster überdeckt. Die meisten dieser Punkte blinkten aufgeregt und schufen ein psychedelisches Muster.

"Energieortungen!" sagte Atlan. "Eine hochtechnisierte Welt!"

"In solchen Welten gibt es viele Verstecke, weil solche Anlagen meist vollrobotisch arbeiten!" sagte Sandal. "Ein guter Planet für uns, Freund No!"

Der Knöchel, der von seinem Heimatplaneten verstoßen

worden war, lachte laut.

"Ein guter Planet! Was suchen wir?"

"Hinweise und Zeichen des Fürsten des Schwarms!" erwiderte der junge Krieger. Inzwischen beherrschte er Tahonkas Sprache, und der Knöcherne sprach das Interkosmo der Terraner ausgezeichnet und sehr gut Terranisch.

Atlan hob beide Hände und rief:

"Wir befinden uns gegenwärtig im Anflug auf GEPLA! Ihr solltet noch keine Pläne haben, es ist noch zu früh. Es kann sein, daß eine Landung unmöglich gemacht wird. Wartet noch, bevor ihr euch freut, die Jet verlassen zu können."

Er erklärte die Echos der Energieortungen.

Seiner Meinung und nach der Stärke und Farbintensität der kleinen Quadrate zu urteilen, befanden sich die großen Schaltstationen, die Energieerzeuger und Kraftwerke, die Fabriken und anderen Anlagen meistens unterhalb der Erdoberfläche.

Die Dämpfung von Gesteinsschichten und einem dicken Pflanzenwuchs war unverkennbar. Wären alle Anlagen über dem Erdboden gewesen, würden die abgestrahlten Eigenfrequenzen nicht so stark gedämpft werden.

Der Planet wurde größer. Aufmerksam beobachteten sie die Schirme.

Keine anderen Schiffsbewegungen.

Die Chance, unbemerkt zu landen, wurde größer.

Rund fünfzehn Minuten später sagte der Emotionaut etwas unschlüssig:

"Wir sollten uns klar darüber werden, wo und wann wir landen, Sir!"

Atlan sagte:

"Auf alle Fälle steuern wir die Nachthalbkugel an, nähern uns weiterhin mit großer Vorsicht und versuchen, sofort ein gutes Versteck zu finden. Dann können wir die Teleporter einsetzen. Fluganzüge werden sich, wie üblich, von selbst verbieten."

"Gut. Ich versuche es!"

Tahonka sprang plötzlich mit einem Satz auf den Sessel vor dem Funkgerät drehte den Lautstärkeregler auf und horchte konzentriert. Sandal verstand einige Gesprächsbrocken. Er hielt den Atem an.

"... Y'Xantramon ... Aufforderung, die neu fabrizierten Geräte zur Hemmung der Bewegungsabläufe ... schneller liefern!"

"Ein Funkspruch an die Wesen von Pförtner!" flüsterte No.

Er war in eine terranische Bordkombination gekleidet, trug leichte Stiefel und eine halblange Jacke mit vielen Taschen und eingearbeiteten Geräten.

"Still!" sagte Sandal.

Auf den vergrößerten-Schirmen der Fernbeobachtung zeichneten sich als helle, scharfe Lichtfelder die Städte in der Nachtzone ab. Zahlreiche Energieechos von Funkstationen und Raumhafentürmen wurden angemessen. Die Erwähnung eines Götzen machte sie alle stutzig. Noch war es zu früh, die anderen Insassen der Jet zu wecken und zu warnen bis zur Landung würde noch einige Zeit vergehen, und der Emotionaut brauchte keinerlei Hilfe.

"Y'Xantramon!" sagte Sandal haßerfüllt. "Einer der Fürsten oder Götzen. Er ist schuld daran, daß Tausende von Planeten in Gefahr sind, daß die Galaxis verdummt ist. Ich werde ihn finden ..."

"Vergiß einen Augenblick lang deine Pläne, mahnte Atlan und hörte zu, wie Tahonka übersetzte.

Der Knöcherne berichtete:

"Die Funksprüche sind Befehle oder Anordnungen. Sie werden im Namen eines der Götzen gegeben, der Y'Xantramon heißt.

Vielleicht befindet sich ein solcher Herrscher auf GEPLA Eins. Vielleicht auch nicht; das ist unsicher. Er fordert die Wesen, die wir 'Skurrils' nennen, auf, eine gewaltige Menge von derartigen Geräten fertigzustellen und hierher zu liefern."

Atlan lachte leise.

Also hat das Eingreifen der Terraner doch Erfolg gehabt!

meldete sich sein Extrasinn deutlich. Dieser Götze legt Wert darauf, daß die Geräte dorthin gebracht werden, wo die sogenannten Gelben Eroberer sich teilen wollen. Die Wesen im Innern des Schwarms versuchen, die Bevölkerungsexplosion zu hemmen, hinauszuschieben, indem sie die körperlichen Abläufe der Gelben mit aller Kraft verlangsamen.

Das ist im wesentlichen alles, Freunde!" sagte der Mann von Gedyner Crocq.

Langsam kletterte die Spannung. Sie bemächtigte sich der vier ungleichen Insassen des Steuerraumes. Sie ahnten, daß sie nahe der Auflösung eines weiteren Schwarm-Geheimnisses waren.

Atlan meinte nachdenklich und leise:

Solche Funksprüche kennen wir bereits von früheren Einsätzen, wenn diese eigentümliche Waffe überall eingesetzt wird, erhalten die Machthaber des Schwarms eine Frist, die sie willkürlich, aber nicht endlos ausdehnen können.

Ein weiteres Zeichen, daß die Fürsten des Schwarms sich in einer Notlage befinden. Wir haben sie deutlich gezwungen, sich mit einem Gegner zu befassen, dessen sie nicht habhaft werden können."

Plötzlich sagte Mentro laut und alarmiert:

"Schiffsverband auf Kollisionskurs!"

Die kleine Gruppe stob auseinander. Atlan starrte auf die Bildschirme. Er zählte langsam die riesigen Objekte, die sich dort abzeichneten. Sie flogen genau auf den Terminator zu, auf die Trennungslinie zwischen Nacht und Tag, während die Jet sich dem Zentrum der Nachthalbkugel näherte und sich dadurch im Schlagschatten des Planeten befand. Einige der Schiffe konnte Sandal trotz der Filter in der Kuppel mit bloßem Auge erkennen, aufschimmernd im Sonnenlicht.

"Kein Ausweichmanöver!" ordnete Atlan an. "Wir fliegen gleichzeitig mit ihnen ins Feld des Planeten ein."

"Verstanden."

Die Jet paßte ihre Geschwindigkeit an, ging in eine kleine Kurve und lavierte sich in eine Position, in der sie als Teil des Schiffsverbandes gelten konnte. Das Bild auf dem Schirm explodierte nach allen Seiten, als Atlan die Raste für Vergrößerung drückte. Ein Koloß zeichnete sich ab; ein riesiges

Transportschiff, das sich jetzt von dem Konvoi absonderte und weiterhin auf GEPLA I zuraste. Alle Schiffe schienen auf auseinanderliegenden Raumhäfen landen zu wollen, denn sie flogen einen Landekurs, der sie, vorausgesetzt, sie hielten die gewählte Gerade ein, an siebenundzwanzig verschiedene Punkte des Planeten führen würde.

"Wir landen zugleich mit ihnen!" sagte er. "Unsere beste Chance."

"Auf der Nachthalbseite?" fragte Sandal und sehnte sich nach dem festen Boden eines warmen Sauerstoffplaneten, wo er sich natürlich und schnell bewegen konnte.

"Jawohl!"

Dann betätigte Atlan den Summer, der die anderen Insassen der Jet wecken sollte. Als sie sich wenige Minuten später versammelten, erläuterte er ihnen seinen Plan und fand allgemeine Zustimmung. Sie sehnten sich alle nicht danach, in Lebensgefahr zu geraten, aber sie wußten genau, daß sie die einzige Waffe der Erde darstellten, wenn es galt, die Drohung des Schwarms von einer Galaxis zu nehmen, die sich nur langsam und zögernd aus der Verdummung erhob.

Auf den Bildschirmen gab es inzwischen wertvolle Einblicke in die Oberflächenstruktur des Planeten.

Er schien seit vielen Jahrhunderten zweckgerichtet kultiviert worden zu sein. Alle sichtbaren Gebiete, die sorgfältig eingeteilt waren, schienen fruchtbar zu sein. Riesige Felder wechselten mit Wäldern ab. Es gab vorwiegend runde Städte, an deren Außenrand langgestreckte, unauffällige Bauelemente standen. Nutzbauten und jene merkwürdigen Turmhäuser wechselten miteinander ab. Straßen und Wege, Flüsse und Bergzüge ... ein alter, aber schöner Planet.

Herrschte hier Y'Xantramon?

"Hinunter!" sagte Atlan.

Sie sahen zu, wie der Emotionaut die GEVARI an den Planeten heranbrachte, wie er abbremste und den Diskus durch die dünnen Schichten der Atmosphäre jagte. Ein kurzer, heller Schauer vor dem Schiff zeigte, als sie die dünne Schutzschicht der Magnetosphäre durchstießen. Dann begannen die Geräusche, mit denen die Luft um das Schiff heulte und tobte. Auf den Radar und Infrarotschirmen zeichnete sich ein Gebirgszug ab, der den Planeten genau auf der Äquatorlinie teilte und mehr als sechstausend Kilometer lang war.

Der Emotionaut steuerte auf den höchsten Punkt zu.

Als die Anzeigen ein riesiges, langgestrecktes Binnenmeer zeigten, das unmittelbar unter den Ausläufern der größten Bergmassive seinen langen, weißen Strand hatte, steuerte die Jet darauf zu. Angespante Mienen verrieten, daß die Insassen jederzeit mit einer Ortung rechneten.

Niemand schien sie zu bemerken.

Gleichzeitig mit einigen der siebenundzwanzig Frachtschiffe näherten sie sich dem Boden. Sechstausend Meter, fünftausend. Der Berggipfel kam näher, zeichnete sich als Relief auf dem Schirm ab. Die Echolotungen zeigten, daß ein Teil des Bergstocks Karstgebirge war - von Höhlen, Schründen und riesigen Spalten durchzogen.

"Ich suche nach einem Versteck, das uns einigen Spielraum läßt!" sagte der Pilot unter der Haube hervor.

"Tun Sie ihr Bestes!" meinte Atlan.

Die Jet sank weiter und befand sich, als der Pilot in einen langsameren Horizontalanflug übergang, nur noch zweitausend Meter über dem Meeresspiegel. Schwach leuchtend erstreckte sich die Wasserfläche unter ihnen. Die Radargeräte liefen ununterbrochen. Sie zeigten an, daß unter einer dünnen Felskruste, hauptsächlich kalkigem Gestein, eine Reihe verschieden großer Höhlungen von Osten nach Westen verlief.

Dann, plötzlich, schnellten die Anzeigen nach oben, die suchenden Strahlen hatten eine Höhle entdeckt, die seitlich in die Felsen führte.

Summend bremsten die Maschinen des Schiffes.

Kosum hielt an und änderte seine Richtung um neunzig Grad, ging abermals fünfhundert Meter tiefer und näherte sich einer Höhlenöffnung, die mehr als hundert Meter breit und höher als zwanzig Meter war. Auf dem Schirm des Superradars zeichneten sich die Strukturen des Eingangs ab, dahinter erschienen diffus und undeutlich Gebilde, die wie Eiszapfen aussahen. Stalagmiten und Stalaktiten, im Lauf von Jahrtausenden aus dem Kalk des Felsens herausgewaschen, als sich Regenwasser mit Kohlensäure aus der Luft und aus Pflanzen verband und den Kalk löslich gemacht hatte. Behutsam steuerte der Emotionaut die Jet in den Hohlraum hinein, der sich nach zwanzig Metern Flug abermals vergrößerte.

Eine riesige, domartige Halle entstand.

Die Jet folgte hundert Meter jenem flachen Gang, bog dann ab, und sämtliche Landescheinwerfer flammten auf.

Sie zeigten eine farbige Pracht aus Tropfsteinen, Kalkschleiern, Vorhängen und Wasserbecken, die wie von Korallenbauwerken von Barrieren farbigen Kalkes umgeben waren. Nicht eine einzige harte Fläche erschien; überall sah man die Rundungen des gewachsenen Kalks.

"Achtung ... wir setzen auf."

"Wir sind bereit!"

Die Jet fuhr die Landestützen aus und sank unendlich langsam tiefer. Dann gingen einige leichte Erschütterungen durch das Metall der Zelle. Fast völlig waagrecht stand der Diskus da, nur noch zwei Scheinwerfer suchten die Höhle ab.

"Gibt es Ausstrahlungen von lebenden Wesen, Gucky?" fragte Atlan besorgt. Sandal packte seine Waffe fester.

Nach kurzem Zögern sagte der Mausbiber:

"Ich kann nichts feststellen. Auch nicht in größerer Entfernung. Die Landschaft ist zu kahl und zu arm, um besiedelt zu sein."

"Wir haben also ein ideales Versteck!" sagte Tahonka-No. "Warten wir, bis es hell wird?"

"Wir warten auf den Tag!" stimmte der Arkonide zu. "Gucky und Ras Tschubai - ihr könnt, wenn es euch nichts ausmacht, in kurzen Sprüngen das Gelände erkunden und die Steilen aussuchen, von denen aus wir morgen suchen können."

"Mit Vergnügen", sagte Gucky. "Vielleicht finde ich Gewächse, die den irdischen Mohrrüben ähneln."

"Oder giftige Pilze!" lachte dröhnend der Haluter.

Immer dann, wenn er in der Steuerkanzel erschien, bekamen sie alle leichte Anfälle von Klaustrophobie. Das lag daran, daß seine mächtige Gestalt die Zelle des Schiffes zu sprengen schien und sich alle vorkamen, als wären sie Zwerge.

"Maschinen aus. Nur die notwendigen Anlagen laufen noch mit geringster Kapazität!" sagte der Emotionaut und hob die SERT-Haube von seinem Kopf.

Die GEVARI war in Deckung.

Sie konnten weder aus dem Weltraum, noch, was geradezu unglaublich erschien, von einer anderen Stelle des Planeten aus geortet werden. Sie befanden sich in einem verlassenen Gebirgsmassiv. dieses Planeten, fünfzehnhundert Meter über dem Spiegel eines großen Binnenmeeres, im Schutz einer gewaltigen Tropfsteinhöhle. Von hier aus konnten sie einige Tage lang versuchen, den Planeten zu erkunden.

Sandal rechnete fest damit, einen der Fürsten des Schwarms zu treffen.

Es waren seine letzten Gedanken, ehe er einschlief.

5.

Früher, dachte Sandal Tolk asan Feymoaur sac Sandal-Crater, nachdem er die Augen geöffnet hatte, erwachte ich schneller und war sofort aktionsbereit. Das Leben in Raumschiffen macht aus einem Jäger einen Mann, der die Bequemlichkeit schätzt und verweicht.

Er befand sich in seiner winzigen Kabine, war allein und ausgeschlafen. Er sah auf die Uhr, die sich in dem breiten Kommandogerät befand, das hochkant auf der Schreibplatte der gegenüberliegenden Wand stand.

"Zeit genug", murmelte der junge Krieger und tastete nach der runden Koralle in seinem Ohr läppchen, "um den Planeten zu erobern!"

Er grinste, dann stand er auf und duschte sich, putzte sich die Zähne und zog sich langsam und gründlich an.

Nachdem er die Schiebetür seiner Kabine geöffnet hatte merkte er, daß es im Schiff noch sehr ruhig war. Nur die Wache in der Kommandokanzel unterhielt sich leise.

Sandal nickte und griff nach seinem Bogen.

Er streichelte den Schaft der langen, schlanken Waffe, sah die gefüllten Köcher mit der langen Pfeilen aus der Fabrikation der MARCO POLO. und plötzlich fiel ihm ein, daß er keinen einzigen Pfeil von Exota Alpha mehr hatte. Mehr ein Zeichen, daß sein Leben einen anderen Weg genommen hatte seit der Zerstörung von Burg Crater und dem Tod von Großvater und Beareema.

Er preßte die Kiefer zusammen, als er daran dachte.

Dann öffnete er vorsichtig die Lederhülle am Griff des Bogens und rollte das Pergament auf. Er legte die Rolle auf die Schreibplatte, setzte sich auf den Rand seines Lagers und zog den Stift hervor.

Er schrieb:

An Bord der GEVARI, gelandet auf dem "Gefährlichen Planeten I" im Sonnensystem Intern-Alpha. Ich und meine Freunde befinden uns im Schutz einer riesigen Höhle voller merkwürdiger

Eiszapfen aus Gestein.

Nach einigem Nachdenken strich er die Worte "Ich und meine Freunde" durch und ersetzte sie durch "Meine Freunde, Atlan und ich."

Er grinste kurz, dann schrieb er weiter:

Einer der antiken Barden der Terraner hat geschrieben, man soll der Zeit gehorchen und dem Gesetz der Stunde. Dies versuchen wir alle. Was auf Exota Alpha geschehen ist, geschah auf vielen anderen Planeten. Atlan und ich wissen dies - alle Terraner, die inzwischen in den Schwarm eingedrungen sind, wissen es ebenfalls. Wir haben viel gesehen und viele merkwürdige Fremde kennengelernt.

Die kleinen Purpurnen gibt es sicher auch auf diesem Planeten. Sie sind das bevorzugte Ziel meiner Rache, vielmehr meines Versuches, den Herrscher zu stellen. Denn sie bewachen ihn und verhindern, daß wir einen solchen Fürsten treffen.

Die Schwarminstallateure, von mir so genannt, sind die Vollzugsbeamten der Herrscher. Sie stellen Geräte auf, mit denen sie die Natur der Planeten derartig schädigen, daß alle Lebewesen darauf sterben und nur die Gelben leben und sich vermehren.

Die Galaxis ist in Gefahr, von birnenförmigen Wesen förmlich überflutet zu werden.

Die Wesen, die aussehen wie alte Vögel mit verdrießlichen Köpfen, die "Skurrils", haben eine Waffe gegen uns eingesetzt, der als einziger nur Takvorian widerstehen konnte. Sie sind ein neues Volk von Feinden, die sich zwischen die Götzen und mich geschoben haben.

Dann wissen wir inzwischen von den "Lacoons", deren Blick basiliskenhaft ist und uns lähmt. Dies sind wahre Gegner für meine lautlosen Pfeile. Wenn ich dereinst Kinder und Enkel habe, dann werde ich ihnen mehr erzählen können als Großvater Sandal mir, und schlimmere Dinge. Es sind wahre Gegner für einen guten Kämpfer.

Viele dieser Gruppen werden von den riesenhaften "Schwarzen Dämonen" kontrolliert und beaufsichtigt. Der Schwarm oder die kosmische Karawane ist also ein Sammelbecken für viele Völker. Sind sie mitsamt ihren Heimatwelten gestohlen und versklavt worden? Wir wissen es nicht genau.

Ich ahne, daß wir auf diesem Planeten einen entscheidenden Schritt weiterkommen werden. Es ist nur die Ahnung: eines jungen Kriegers, den sie einmal "Sandal den Wilden" oder den "Barbaren" nannten.

Vielleicht bin ich nur dann ein Barbar, wenn ich kämpfe.

Wofür kämpfe ich?

Für die Rache? Nicht mehr, das weiß ich. Vielmehr darum, daß alle Völker der Milchstraße ihre Freiheit wiederbekommen, die ihnen vom Schwarm genommen worden ist. Das ist, glaube ich, kein schlechter Grund zu kämpfen.

Ich schließe jetzt. In wenigen Stunden werden wir mehr wissen. Die Teleporter haben uns sicher Bilder von den umliegenden Städten mitgebracht, so daß wir nicht wie - Blinde durch ein Dickicht stolpern werden.

Sandal schraubte die Kappe auf den Stift, rollte die Stammrolle

derer von Crater wieder zusammen und befestigte sie im Griff des Bogens. Dann spannte er die Waffe, indem er die linke Spitze des Bogens an das Schienbein des linken Beines preßte, den Griff hinter das rechte Knie schob und die rechte Spitze mit beiden Armen nach vorn bog, um dann die Sehne einhängen zu können.

Er besaß jetzt noch eintausend Pfeile in zehn Köchern.

Die Farbe ihrer Befiederung zeigte an, welche Wirkung die Geschosse hervorriefen.

In den nächsten Tagen war Schnelligkeit allein nicht wichtig. Sie mußten nicht nur schnell sein, sondern auch noch unsichtbar.

Atlan, Tahonka-No und er ... es würde eine gute Gruppe sein.

*

Nach einigen Schritten stieß Sandal, als er Atlan aufsuchen wollte, auf Ras Tschubai, den Teleporter mit der dunklen Haut.

"Neuigkeiten?" fragte er.

Lakonisch deutete Ras nach oben zum Steuerraum.

"Ha!" sagte der Krieger. "Foltere mich nicht mit unechter Spannung. Was ist geschehen?"

Ras grinste breit und entblößte eine Doppelreihe schneeweißer Zähne. Er sagte leise:

"Wir haben einen Rafferfunkspruch von Rhodan aufgefangen, etwas undeutlich, aber sehr informativ."

Sandal dachte daran, daß sich bei Rhodan das grünäugige Mädchen Chelifer befand, das er liebte. Und Cascal, der Mann, der ihn die Ironie gelehrt hatte.

"Informiere mich!" bat er.

"Weit jenseits des Intern-Alpha-Systems", sagte Ras, "hat der Chef ein tolles Ablenkungsmanöver entfesselt. Er verwickelt mit zweiundzwanzig Kreuzern und achtzehn Korvetten die Schiffe des Schwarms in Gefechte. Die Kommandanten scheinen ganz genau zu wissen, wie lebenswichtig es ist, die Schwarmschiffe von uns abzulenken. Schließlich geht es um das Leben der Gruppe Atlan."

"Darum geht es!" erwiderte Sandal nickend. "Noch mehr Informationen?"

"Ja. Von der MARCO POLO kamen entsprechende Befehle. Rhodan meint, es wäre an der Zeit, den Gegner in eine Position zu zwingen, in der er reagieren muß. Vielleicht gelingt es uns mit konzentrierten Kräften, den Schwarm abzuordnen."

Sandal schlug Ras leicht auf die Schulter und sagte:

"Und hier ... auf GEPLA Eins?"

"Wir haben die Umgebung erkundet", versicherte Ras und zog seine Stirn in Falten. "Wir haben mehrere Dutzend Sprünge durchgeführt, teilweise weit in die Tageszone hinein. Und in den letzten Stunden haben wir die Stadt in der Ebene entdeckt, im Morgenlicht. Hast du schon einen Blick auf die Höhle geworfen?"

"Noch nicht. Sehenswert?" fragte Sandal, der einen deutlichen Hunger verspürte.

"Bizarr. Tahonka erwartet dich."

"Wo?"

"Neben der kleinen Kombüse."

Sandal verabschiedete sich und suchte die Kombüse auf.

Der Großteil der Mannschaft hatte bereits gegessen. Icho Tolot befand sich außerhalb des Schiffes. Ein Bildschirm zeigte Sandal, als er daran vorbeiging, den Blick in die Kalksteinhöhle mit ihren wunderbaren Bildern.

Licht fiel aus zahlreichen Öffnungen und strahlte flach durch die Höhle. Es war später Morgen. Eine Wunderwelt aus fließenden Formen, wie Eis erstarrt, zeigte sich dem jungen Krieger.

Er hatte in seinem Leben noch nie eine solche Höhle gesehen, noch niemals solche Vorhänge, die wie wallende Stoffe aussahen und steinhart waren. Wasser lief von einem Becken zum anderen. Eine ganze Reihe solcher Becken, aus Kalk gebildet und von verschiedenen Farben und Größen, fiel von der Rückseite der riesigen Höhle, in der ein Kreuzer Platz gehabt hätte oder die halbe Burg Crater, bis zum Mittelpunkt ab. Ein Schlund, in dem das Wasser sich drehte, befand sich direkt zwischen zwei Landestützen der Jet. Sandal beschloß, sich die Höhle der Wunder nach dem Essen genau anzusehen, ehe die Gruppe sich über den Einsatz beriet.

Tahonka-No griff nach Sandals Arm und zog ihn auf einen Sessel nieder. Zwischen dem Knöchernen und Sandal stand ein ausgesprochen reichhaltiges Frühstück, aus Bordbeständen von der Robotküche zubereitet "Wir werden die Stadt in der Ebene erkunden", sagte Tahonka. "Atlan, du und ich. Mit Hilfe von Ras Tschubai."

Er legte, während Sandal mit gewaltigem Appetit aß, einige Vergrößerungen von dreidimensionalen Photos zwischen die Teller und Becher. Sandal studierte sie.

"Eine gewaltige Stadt!" sagte er.

"Du solltest erst die Stadt auf der Halbinsel sehen - am anderen Ende des Binnenmeeres", erklärte No., "Eine ähnliche Anlage, wie wir sie unter der Kuppel nach dem Flug auf dem Rücken des Sauriers durchkämpft haben."

Sandal betrachtete die Bilder und aß schweigend.

Die Stadt in der Ebene würde also ihr erstes Ziel sein. Am nördlichen Abfall des großen Gebirgsmassivs, innerhalb der subtropischen Zone dieser Welt, breiteten sich sanft, dicht bewachsene Hänge aus. Sie bildeten, vermischt mit Wäldern und einem bogenförmig verlaufenden Fluß, einen Dreiviertelkreis. Innerhalb dieser Formation lag eine völlig plane Ebene.

"Vermutlich das Ergebnis von urzeitlichen Gletschern, die einst von diesem Gebirge kamen und dort eine Ebene geschliffen und zusammengeschoben haben. Es finden sich auch einige typische Gletscherseen darin - gespeist aus schnellen Bächen des Gebirges!" sagte der Knöcherne.

Inzwischen gehörte der Anblick von Essenden nicht mehr zu seinen Tabus. Auch er selbst aß und trank, ohne daß sein Appetit darunter litt, in Gesellschaft anderer. Er hatte eingesehen, daß dies kein Grund war, verstoßen zu werden. Es gab genügend andere Dinge, die die Terraner nur dann taten, wenn sie unbeobachtet waren.

"Die Ebene ist riesig groß. Mindestens hundert Kilometer durchmißt sie", sagte Sandal ohne rechte Begeisterung. In einer Ebene war es nur schlecht möglich, sich anzuschleichen. Man

wurde zu schnell gesehen.

"Genau achtzig Kilometer. Und in der Mitte befindet sich das Gebäude. Hier."

Tahonka legte ein weiteres Photo auf den Tisch. Augenblicklich wurde Sandal von einer Art Jagdfieber ergriffen. Er sah eine riesige Pyramide, deren Basislinie mehr als fünfhundert Meter breit war. Vierhundert Meter oder etwas weniger ragte diese Konstruktion in den Himmel empor. Die Aufnahme war zu einem Zeitpunkt gemacht worden, als das Sonnenlicht nur die oberen drei Viertel des Bauwerks traf- alle anderen Teile der Pyramide und der Stadt lagen im Dunst eines dünnen Frühnebels.

"Ein Raumhafen ... ein Hafenturm. viele flache Gebäude, die wie Robotfabriken aussehen, breite Förderanlagen zum Raumhafen ... hier wird viel hergestellt und schnell verladen", sagte Sandal mit vollem Mund.

"So scheint es."

"So ist es", sagte Atlan. Er kam herein, nickte ihnen zu und setzte sich. Er zapfte von der Maschine einen Becher Kaffee ab und lehnte sich entspannt zurück.

"Wir haben uns entschlossen", meinte er nach einem tiefen Schluck, "bis zum Zehnten des Monats hier zu bleiben- vorausgesetzt, der Götze zwingt uns nicht zu anderen Maßnahmen oder einem Start zu einem früheren Zeitpunkt!"

"Das sind weniger als fünf Tage!" sagte Sandal.

"So ist es geplant!" erwiderte der Arkonide.

Sie waren sich nicht nur äußerlich ähnlich, er und Sandal. Ihre Gedanken verliefen meist in denselben Bahnen. Was sie in Wirklichkeit unterschied, waren zwei Dinge: Erstens die geradezu überwältigend größere Lebenserfahrung des Arkoniden, die mit seinem Alter und seinen Erlebnissen in vielen Teilen der Galaxis untrennbar verbunden war. Und zweitens die größere Fähigkeit des Arkoniden, abzuwägen und zu planen. Sandal war noch zu jung und zu schnell bereit, zu handeln, ohne lange nachzudenken.

Für ihn sprach hingegen, daß er fast mit dem Instinkt eines schnellen Raubtieres meist das Richtige tat.

Sandal schob den Becher zurück, betrachtete die größte Aufnahme und sagte dann:

"Die kritische Zone ist das Gebiet zwischen den ersten, flachen Gebäuden und dem Gelände kurz unterhalb der Hügel.

Es ist vermutlich sinnlos, gleich zu versuchen, in den Pyramidenbau einzudringen."

Atlan deutete zuerst auf Tahonka-No, dann auf den Mann von Exota Alpha und sagte scharf:

"Es ist wichtig, daß wir die Frist, die wir uns gesetzt haben, ausnützen können. Versteht ihr was das bedeutet?" Tahonka-No legte seinen muskelstarrenden Unterarm auf einen Tisch, schob das Funkgerät am Handgelenk hinauf und nickte.

"Wir müssen unsichtbar bleiben. Auf keinen Fall darf einer von uns gesehen werden. Der Teleporter, der uns hinbringt, muß uns auch wieder abholen."

Sandal nickte anerkennend.

"Recht so!"

Die Stadt in der Ebene war ungefähr kreisförmig angelegt. Im

Zentrum standen die höchsten Gebäude; das überragende Zentrum war jene merkwürdige Pyramide mit ihren zahlreichen Öffnungen. Von da ab fiel die Höhe der Gebäude und aller Verbindungsanlagen gleichmäßig ab, bis sie das Bodenniveau erreichten. Zwischen den Gebäuden befanden sich ausgedehnte Grünzonen, die auf dem Photo wie alte Parks aussahen. Sandal wußte, daß dies eine Menge idealer Verstecke bedeutete.

"Wann starten wir?" fragte er gespannt.

"In einigen Stunden. Wir müssen erstens die Rückkehr Guckys abwarten und zweitens einen genauen Plan aufstellen."

"Einverstanden!" erwiderten Sandal und der Knöcherner wie aus einem Mund.

*

Sie konnten vorläufig nicht daran denken, Fluganzüge einzusetzen, dachte der junge Krieger, als er die Rampe der Polschleuse hinunterging und sich in dem märchenhaften Garten aus Tropfsteinen befand, den die einfallenden Sonnenstrahlen in ein Labgrinthe aus Licht und Farben, Schatten und Formen verwandelten.

Er ging langsam durch die gewaltige Tropfsteinhöhle, zwischen den Landestützen hindurch und grüßte die anderen Terraner dieser Patrouille, die kleine Geräte aufbauten und mit ihrer Hilfe versuchten, Ortungen durchzuführen - sie wollten es nicht riskieren, gefunden zu werden. Später, in den letzten Tagen, konnte man das Risiko auf sich nehmen.

Aber zuerst waren Resultate wichtig. Viele kleine oder auch schwerwiegende Beobachtungen, die mithelfen sollten das Bild zu verbessern, das man von der Infrastruktur der kosmischen Karawane hatte.

"Welch ein Bild!" murmelte er, als er ins helle Sonnenlicht hinaustrat.

Er hatte die Höhle durch den breiten, niedrigen Gang verlassen und stand jetzt neben dem Eingang auf einem breiten Streifen Fels. Geröll und Schutt hatten sich in den windgeschützten Winkeln abgelagert. Der Wind hatte Pflanzensamen herangeweht. Ein schmaler Streifen von zwergwüchsigen Pflanzen wuchs hier und markierte den Eingang. Fast neunzig Grad steil fiel die Flanke des Berges ab und mündete direkt in das Wasser.

Fünfhundert Meter ...

Soweit Sandal blicken konnte, sah er eine fast unbewegte Wasserfläche. Die kleinen Wellen und die riesigen Flächen, die vom Wind gekräuselt wurden, bildeten winzige Muster, in denen sich das Sonnenlicht eines späten Morgens spiegelte und zahllose Reflexe schuf. Es war ein Anblick von großartiger Leere und Verlassenheit.

Kein einziges Schiff, kein Boot ...", murmelte Sandal. Hinter sich hörte er schwere Schritte, und als er sich umdrehte, sah er Icho Tolot, der auf ihn zukam.

"Mein Kleines!" rührte der Haluter. Einige Steinchen lösten sich und kugelten die Felswand hinunter.

"Ja?"

"Gucky ist zurück. Er hat interessante Aufnahmen gemacht, die werden gerade vergrößert."

"Ich komme" sagte Sandal und steckte die Finger in die Ohrmuscheln. Der Haluter sprach so laut, daß der Krieger befürchtete, man würde ihn irgendwo am Fuß des Gebirges hören können.

Sie gingen nebeneinander zurück. Eine halbe Stunde später versammelten sich alle elf Mitglieder der kleinen Expedition und berieten, wie sie vorgehen wollten. Aus verschiedenen interessanten Standorten hatte Gucky Aufnahmen von der Stadt in der Ebene angefertigt. Sie war sechshundert Kilometer entfernt.

Die Stadt war von einem vier- oder fünffachen Ring von Robotfabriken umgeben, deren Erzeugnisse mit unterirdischen Leitungssystemen direkt zum Raumhafen geschafft wurden, der sich vierzig Kilometer nördlich der Stadt befand.

Dann stand die erste Gruppe fest:

"Ich hoffe, Ihr werdet mit mir zufrieden sein!" sagte Ras Tschubai.

Er sollte Sandal und Tahonka-No in die Stadt bringen und sie, falls die Gefahr der Entdeckung bestand zurückbringen.

Sie hatten insgesamt sechsdreißig Stunden Zeit für diesen kleinen Ausschnitt eines großen Planeten.

Sie nannten ihn "Gefährlicher Planet!"

Trug er diese Bezeichnung zu Recht?

Binnen einer halben Stunde waren Sandal und Tahonka voll ausgerüstet. Sandal trug einen schweren Köcher mit zweihundert verschiedenen Pfeilen und seinen Bogen, dazu seine "normale" Bewaffnung. Er wußte, daß er, je leichter er trug, desto schneller sich bewegen konnte. Das gleiche galt für den Knöchernen.

Jeder von ihnen trug eine kleine, leistungsfähige Armbandkamera, deren Auslöser mit einem Fingermuskel kombiniert war.

Alle Informationen waren wichtig.

Schließlich konzentrierte sich Ras Tschubai, faßte die beiden Späher an den Armen und teleportierte.

Tahonka-No war unsicher und nervös. Seine Magennerven fühlten sich angespannt an, er ahnte Gefahren. Nichts kannte er:

weder die Stadt noch deren Zweck. Er wußte, daß Sandal der beste Partner war, den er sich wünschen konnte, aber eine Aufgabe, die in der Größe unbekannt war, konnte niemand richtig einschätzen. Was erwartete sie dort? Es war selbst für einen Angehörigen des Schwarms schwer, die richtige Einstellung zu finden. In dem Moment, da Sandal und er aus der Jet verschwanden und hinter einem halbrunden Vorsprung auf einem Dach im Zentrum erschienen, verließ die Unruhe den Ausgestoßenen von Gedyner Crocq. Er war völlig ruhig. Jetzt befanden sie sich mitten in der Gefahr.

Der erste Eindruck wurde von Sandal zusammengefaßt:

"Ich glaube, die Stadt ist ziemlich leer, ich vermisse Geräusche und die Äußerungen des Lebens."

Sie kamen langsam hinter der Dekkung hervor. Die Sonne stand hoch im Himmel; in etwa einer terranischen Stunde würde sie den höchsten Stand erreicht haben. Wie ausgestorben lag die

Stadt in der Ebene unter ihnen.

Sandal packte den Griff seines Bogens fester. Dann sah er sich langsam um. Er beobachtete jedes Fenster, jede Öffnung, jede Rampe.

Keine Fremden ...

Ras Tschubai zischte laut:

"Dort! Ein Gleiter!"

Die Köpfe der beiden Freunde fuhren herum. Aus einer Öffnung, ziemlich weit unten in dem pyramidenähnlichen, silbergrau leuchtenden Riesengebäude schwebte ein weißer, großer Gleiter heraus. In ihm saßen einige purpurne Stumme. Der Gleiter nahm schnell Fahrt auf und raste etwa zwanzig Meter über dem Boden auf eine Rampe zu. Der spindelförmige Schatten folgte ihm in einiger Entfernung.

"Wachtruppen also!" sagte Sandal. "Ras?"

"Ja?"

"Bringe uns zurück, bis an den Rand der Stadt. Wir wollen sehen, was hier hergestellt wird, falls das dort Robotfabriken sind."

Ras nickte und beschattete die Augen mit der flachen Hand. In sein Gesicht kam ein angestrenzter Zug.

"Faßt mich an!" sagte er und konzentrierte sich auf sein Ziel.

Sie hielten sich an seinen Armen fest.

Ein Ruck, ein Schmerzgefühl, das sie traf, als sie bereits an ihrem Ziel angelangt waren: Das Nervensystem reagierte langsamer, als die Geschwindigkeit eines kurzen Teleportersprungs es zuließ.

"Hier sind wir."

Sandal versuchte, das Gleichgewicht wiederzuerlangen.

Sie standen nebeneinander auf einem dicken Ast, etwa dreißig Meter über dem Boden. Dicht vor ihnen erhob sich das flache, weit gespannte Dach der halb unterirdischen Fabrik. Lüfteröffnungen und halbkugelige Verschalungen sahen daraus hervor.

Sandal entschied:

"Wir dringen ein, Ras? Machst du mit? "

"Selbstverständlich!"

Sandal warf seinen Bogen über die Schulter, sicherte die Strahlwaffe und schwang sich von Ast zu Ast tiefer herunter.

Auf dem untersten Ast kauern, sah er sich um. Er bemerkte weder Wachtruppen noch den Schatten eines kontrollierenden Gleiters, noch halbverborgene Reflektoren einer Warnanlage. Auch keinerlei Fußspuren im Gras um die Anlage. Dann sprang er mit einem Satz drei Meter tief, fing den Sturz mit den Händen ab und drehte sich einmal um dreihundertsechzig Grad.

"Niemand hier!" rief er unterdrückt, duckte sich und war in fünfzehn langen Sätzen an dem Gitter der Lüfteröffnung. Als er davorstand, schlug ihm ein Geruch in die Nase, der sich aus zahllosen Komponenten zusammensetzte: Der säuerliche Geruch eines Hefepilzes, verschiedene Aromen, der Geruch nach erhitzten Maschinen. Sandal griff in den Stiefelschaft und hatte, noch ehe Tahonka und Ras bei ihm waren, die Klemmverschlüsse am Rand des Gitters mit dem Messer geöffnet. Viermal erklang ein metallisches Schnappen. Ras

wunderte sich nicht mehr, wie schnell dieser junge Mann die technischen Tricks beherrschte, er hatte miterlebt, mit welcher brennender Intensität Sandal gelernt hatte.

"Hinein!"

Sandal schwang sich durch die Öffnung, No reichte ihm den Bogen nach. Dann spähte Sandal schräg nach unten. Er blickte durch ein zweites, größeres Gitter schräg nach unten und sah eine riesige, relativ flache Fabrikhalle.

"Glitzernde Kessel und viele Röhren, eine Menge von merkwürdigen Maschinen ... sehen wir nach, was sie herstellen!"

Schnell machte er mit der automatischen Kamera einige Aufnahmen und entfernte dann fast geräuschlos das Gitter. Er sah einige Wartungsroboter umherschweben, aber kein einziges Lebewesen. Und er hatte mindestens Schwarminstallateure erwartet, jene baumartigen Wesen mit den acht Armen und Füßen und dem Augenkranz.

"Folgt mir!" sagte er drängend, zerrte das Gitter zur Seite und sprang hinunter auf eine spiralig gewundene Rampe die sich um einen runden Mittelpfeiler drehte. Geräuschlos huschten die drei Späher die Spirale hinunter und befanden sich am Boden der Halle. Direkt neben ihnen ragte eine gewaltige Schaltanlage empor, in der zahlreiche Anzeigen flimmerten.

"Wenn ich richtig überlege, könnte dies eine Fabrik sein, die irgendwelche Nahrungsmittel herstellt!" meinte Ras Tschubai. "Wir müssen das Ende des Bandes finden."

Er hakte von einem Gürtel eine rechteckige, flache Schachtel ab, verstellte eine Uhr und befestigte die Schachtel mit einem selbsthaftenden Klebesatz unterhalb der Schaltanlage.

Tahonka-No hatte inzwischen festgestellt, wo das Band endete. Er lief geduckt zwischen den Maschinen umher, wich den schwebenden Robotern aus und hatte die Hand am Griff seiner Waffe. Aber noch immer waren sie unentdeckt geblieben.

Einige Minuten später standen sie neben einer ratternden, summenden und klappernden Abfüllmaschine.

Von irgendwo unterhalb der Halle kamen würfelförmige Container heran. Eine Düse senkte sich in die Öffnung, und eine pastöse Masse, gelbbrot, wurde unter hohem Druck schnell in die durchsichtigen Behälter gepreßt.

"Wir kennen diese Behälter!" sagte Tahonka und stieß Sandal an.

"So ist es!" sagte Sandal und machte einige Aufnahmen.

"Woher?" fragte Ras.

"Aus unserer ereignisreichen Reise im Innern einer Sechskantröhre. Aus solchen Behältern nahm einer der Gelben Eroberer Nahrung zu sich, auf seinem Flug zu einem Planeten, auf dem er sich teilen sollte."

Ununterbrochen ergoß sich eine Masse dieser Nahrung in die Behälter. Sie besaßen bereits einen dicken Kunststoffschlauch mit einem seltsam geformten Mundstück. Eine weitere Anlage schraubte einen Verschuß mit einem einfachen, aber raffiniert konstruierten Ventil auf. Dann wanderten die Behälter auf einem schnellaufenden Band weiter und verschwanden in einer Öffnung der Wand.

Ras sagte leise:

"Wenn wir den Raumhafen besuchen wollen ... hier ist ein schnelles Transportmittel für diesen Zweck!"

Sandal schlug ihm leicht auf den Rücken und versicherte grinsend:

"Ich ziehe deine Beförderungsart vor. Sie ist risikoärmer!"

"Auch gut!" meinte der Afrikaner.

Sie warfen einen letzten Blick auf die Anlage und fanden einen Ausweg. An der Stirnseite der Halle, deren Maschinen ein dumpfes Brausen erzeugten lief eine Rampe hoch bis auf einen Vorsprung. Dort befand sich wahrscheinlich ein Verbindungssteg in eine andere Halle.

"Warum sind diese Fabriken so menschenleer?" wunderte sich Ras, als er sich und die Freunde in einem winzigen Sprung direkt vor eine gläserne Schiebetür gebracht hatte. Vor ihnen lag ein breiter, hellerleuchteter Korridor, etwa fünfzig Meter lang. Niemand war zu sehen.

"Vielleicht Personalknappheit?" meinte Sandal ironisch.

"Vermutlich ist es anders", widersprach No mit seiner dunklen Stimme. Er durchschritt eine Lichtschranke die Türen schoben sich zurück, und sie marschierten in den Gang hinein. Sandal legte einen Pfeil auf die Sehne; es war ein Geschloß mit messerscharfer Jagdspitze, ohne Explosionsladung. "Was glaubst du?"

"Ich glaube", entgegnete Tahonka-No, während sie den Korridor entlangstürmten und sich dem jenseitigen Ausgang näherten, "daß die Robotanlagen derart narrensicher gebaut sind, daß sie keine Kontrolle brauchen. Und wenn schon Kontrolle, dann durch speziell programmierte Wartungsroboter."

Als sie den Ausgang erreicht hatten, warf Ras Tschubai schweratmend ein:

"Außerdem ... wer sollte ausgerechnet eine Robotfabrik auf einem Planeten überfallen, auf dem die Befehle von Y'Xantramon gelten?"

"Du hast recht!" sagte der junge Krieger und trat durch die sich öffnenden Glasplatten in einen anderen Saal.

Augenblicklich setzte die Erinnerung ein.

Die runden, flachen Gegenstände, die hier auf ein Band gestapelt den Fabrikationsprozeß verließen, waren ebenfalls in den versenkten Fächern innerhalb der Sechskantröhre gewesen in der jene sich aufblähenden Gelben die "Insel der Glückseligen" verlassen hatten. Sandal sagte, von der Erkenntnis verblüfft:

"Eines ist sicher: Ein Großteil dieser Werke produziert Ausrüstungen für die Gelben Eroberer, die keine Eroberer sind."

"Bist du sicher?" erkundigte sich Ras während sie die Halle betraten und auf die Schalttafeln zueilten.

"Fast ganz sicher!" stimmte Sandal zu.

Wieder fertigte er einige Aufnahmen an wieder heftete Ras eine seiner Schachteln an die Schalttafel.

"Was jetzt?" fragte er.

Sie hatten genug gesehen: Schließlich war es weder ihre Aufgabe noch besonders sinnvoll, von einer Robotfabrik in die andere zu springen und Ausrüstungsgegenstände zu photographieren. Tahonka und Sandal sahen sich an, dann murmelte der Knöcherner:

"Gehen wir ein Stück weiter auf das Zentrum zu. Vielleicht entdecken wir dort Dinge, die mehr Aufsehen erregen."

"Ich bin bereit. Aber zuerst müssen wir dieses Gebäude verlassen, weil ich das Ziel nicht kenne. Und ein blinder Sprung bringt uns vermutlich in arge Bedrängnis!" schränkte der Teleporter ein.

Sie orientierten sich schnell, liefen wieder hinauf auf die Rampe und suchten nach einem Ausgang. Schließlich entdeckten sie ihn. Es war eine undurchsichtige Platte, die sie zuerst für einen Teil der Wand gehalten hatten. Tahonka-No stellte sich rechts von der Platte auf und drückte eine runde Scheibe in der Wand. Summend bewegte sich die Fläche nach oben und verschwand in einem Spalt in der Decke.

Sandal bückte sich, noch während er Bewegung, und als er sich wieder aufrichtete, sah er den Gleiter.

"No! Achtung!" rief er. "Keine Energiewaffen!"

Zwanzig Meter vor ihm hielt gerade der Gleiter an. Sechs Purpurne saßen darin. Als sie sich bewegten, flatterten ihre langen Haarschöpfe. Sandal richtete sich auf, spannte den Bogen und schoß übergangslos. Neben ihm tauchte Tahonka-No auf. Sein langer, muskulöser Arm beschrieb einen Halbkreis, und das lange Messer, das er schleuderte blitzte in der Luft auf und schlug in die Brust des Piloten. Dann erst drehten sich die Purpurnen herum. Zwei von ihnen suchten hinter dem Gleiter Deckung, als der zweite Pfeil von der Sehne schwirrte.

Sandal lief, während er einen weiteren Pfeil aus dem Köcher riß und ihn auf die Sehne legte, die kleine Treppe hinunter. Er blieb stehen und schoß. Tahonka warf sein zweites Messer. Ras hielt seine Waffe in der Hand und warf sich vorwärts. Er mußte verhindern, daß einer der Purpurnen das Funkgerät betätigte. Rechts und links von Sandal detonierten, während er schoß, die Einschläge aus den langen Waffen der Wachtruppe.

Tahonka-No landete im Gras, überschlug sich und sprang seitlich um den Gleiter herum. Sein Weg wurde von einem Flammenstrahl markiert, der ihm aus der Waffe eines Purpurnen entgegenschlug. Nur noch zwei Purpurne lebten. Sie hatten hinter dem Gleiter Schutz gesucht.

Sandal wartete kurz, zog den Bogen bis ans Kinn aus und schoß.

Der Pfeil schlug krachend in die jenseitige Innenwand des offenen Gleiters. Er raste durch das selbstgeschaffene Loch und bohrte sich in den Körper des dahinterkauernenden Purpurnen.

"Hierher!"

Während Ras um den Gleiter herumlief, vollführte Tahonka-No eine Reihe ineinandergreifender Bewegungen. Er spurtete heran, bückte sich und riß im Lauf das Messer aus der Brust des Purpurnen. Dann machte er einen gewaltigen Satz, sprang über den Gleiter und warf sich über den letzten Überlebenden. Seine Hand mit dem Messer zuckte herunter; der Feuerstrahl aus der Waffe des Kleinen Stummen erlosch.

"Wir müssen die Leichen und den Gleiter verstecken!" sagte Ras Tschubai und steckte die entscherte Waffe wieder ein.

"Selbstverständlich!" Sandal kam näher und sah sich wachsam um. Kein zweiter Gleiter war zu sehen, nur die Brandspuren und

die Abdrücke der Stiefel im Gras.

Tahonka murmelte, während er einen der Purpurnen aufhob und in den Gleiter fallen ließ:

"Der Planet ist groß und wenig besiedelt. Wenn wir die Steuerung des Gleiters ..."

"Ich verstehe."

Sie arbeiteten blitzschnell und mit knappen, beherrschten Bewegungen. Die sechs toten Wesen wurden in die Sitze gelegt, die Waffen dazu. Ras befestigte eine Sprengladung mit Zeitzünder unter dem Armaturenbrett.

"Du kennst die Steuerung, No! An die Arbeit!" sagte Sandal.

Der Knöcherne schaltete, drehte an Knöpfen und befestigte dann die Waffe eines der Purpurnen auf dem Pedal des Geschwindigkeitsreglers. No trat zurück, die Hand am Hauptschalter, und sagte:

"Diese Richtung, Ras?"

"Ja", sagte der Afrikaner nach einem schnellen Blick zu den Bäumen des Parks. "Der Gleiter rast dann in Richtung auf das Gebirge zu. Hast du das Funkgerät ..."

Tahonka winkte ab.

"Ist ausgeschaltet!" murmelte er.

Dann ließ er los und sprang zurück.

Die weiße Schale des Fahrzeugs schwebte hoch, etwa zwanzig Meter. Gleichzeitig wurde sie schneller. Sie schnitt durch die Baumkronen, stieg unaufhaltsam und entfernte sich dabei auf geradem Kurs. Nur wenige Sekunden lang sahen die drei Männer ihr nach, dann warf Ras ein:

"Das war die erste Klippe. Andere Zwischenfälle dieser Art werden mit einiger Sicherheit folgen."

"Wahrscheinlich. Wir müssen weiter, Ras!" sagte Sandal.

Ras konzentrierte sich auf das nächste Ziel. Sie erreichten es und waren jetzt hinter der umlaufenden Brüstung im oberen Drittel eines runden, säulenförmigen Gebäudes. Sie wußten nicht, welchem Zweck es diente. Langsam erhoben sie sich aus ihrer geduckten Stellung und sahen hinunter auf die seltsamen Straßen der Stadt.

"Wie auegestorben!" stellte Sandal fest. "Was mag sich in den Gebäuden hier befinden?"

"Bevor wir eindringen, sollten wir uns überlegen, ob es auch das Risiko wert ist. Die Wahrscheinlichkeit, hier auf Arbeiter oder Bewohner oder auch Wachtruppen zu stoßen, ist wesentlich höher."

"Suchen wir einen Eingang."

Sie sahen sich um. Sandals Herz schlug rasend schnell, als er ein breites Fenster etwa zwanzig Meter von ihrem Standort entfernt entdeckte. Als sich Ras in Bewegung setzte, hörten sie ein bekanntes Geräusch. Ein Donner tobte über die Stadt hinweg, wurde verstärkt, ein drittes, schrilles Geräusch übertönte die dumpfen Schwingungen, und einige Sekunden später sahen sie im Osten dicht hintereinander drei Raumschiffe aufsteigen und senkrecht in den hellen Himmel hineinstarten.

Es waren große Transportraumschiffe; sie alle kannten ihre Formen bereits zur Genüge.

"Ein starker Schiffsverkehr!" sagte Sandal laut, um den Lärm zu

übertönen.

Ras erwiderte:

"Vermutlich werden von hier aus die Nahrungsmittel für die Gelben an eine Verteilerstelle geflogen."

Das galt sicher auch für die anderen Ausrüstungsgegenstände der Wabentransporter. Sie wurden hier erzeugt. Sicher brachten andere Schiffe die Grundsubstanzen oder die entsprechenden Halbfertigfabrikate hierher nach GEPLA Eins. Ein Fabrikationsplanet?

"Gehen wir!" sagte Sandal. "Je mehr wir finden, desto kürzer ist der Aufenthalt."

Als sie sich im verklingenden Geräusch der startenden Schiffe dem "Fenster" näherten, warf Tahonka ein:

"Und je geringer sind die Kontakte mit Wachtruppen."

Als erster erreichte Sandal die Glasplatte, die ohne ersichtlichen Rahmen direkt in die massive Wand eingesetzt schien. Er ließ sich auf Knie und Ellbogen nieder, schob seinen Kopf nach vorn und spähte in den Raum hinein.

Leise sagte er durch, was er sah:

"Ein einziger Raum, rund und flach. Er ist voller Rechenggeräte und Dinge die so ähnlich aussehen. Ich sehe keinen einzigen Wächter. Aber einen Verschuß für diese Scheibe. Bringe uns hinein Ras!"

Tschubai zögerte.

Sandal sagte drängend:

"Visiere vorher ein anderes Ziel an, damit wir nötigenfalls den Raum schnell wieder verlassen können."

"Das klingt schon besser!" sagte der Teleporter.

Er griff nach den beiden Männern ... und plötzlich befanden sie sich in einem angenehm gekühlten Raum. An ihre Ohren schlug ein tiefes, summendes Geräusch.

Ras sah sich um, Sandal konzentrierte sich auf den Eingang, der sich in einer dicken, milchigen Säule im Zentrum des zylindrischen Raumes befand.

Langsam gingen sie darauf zu.

Sämtliche Maschinen arbeiteten. Sandal konnte sich vorstellen, daß hier eine Art Nervenzentrum dieser Stadt stand.

Die logistischen Probleme konnten nur mittels solcher Maschinen gelöst werden. Rohstoffvorräte, Maschinen, Energieverbrauch, Ausstoß, Versand und Transport wurden ununterbrochen neu berechnet und gesteuert. Millionen von Gelben Eroberern waren zu betreuen. Obwohl ihr Gebärvorgang in den nächsten Tagen stark verlangsamt werden würde, bestanden dennoch die Probleme, sie alle zu versorgen, den Ablauf der Aktionen sicherzustellen.

"Es wäre ein empfindlicher Schlag gegen die Fürsten des Schwarms", sagte Sandal nachdenklich, "diese Anlage auszuschalten. Nicht nur auszuschalten - zu zerstören."

Dadurch erhielten sie eine weitere Frist, um die Bedrohung der Erde aufhalten zu können. Wütend warf Ras Tschubai ein:

"Nichts anderes habe ich vor. Wartet hier, sichert den Eingang."

"Verstanden!" erklärte Tahonka.

In einer Serie von kleinen, schnellen Sprüngen wirbelte der Teleporter durch den Raum und befestigte überall seine

Sprengladungen mit Zeitzündern. Nachdem sie die Stadt verlassen hatten, würden an vielen Stellen schwelende Brände um sich greifen und die Herstellung unterbrechen, zumindest jedoch empfindlich stören. Dies galt nicht nur für die Lebensmittelerzeugung, sondern auch für andere Zweige des Nachschubs.

Während Sandal neben der Öffnung stehenblieb und angespannt horchte, ob er einen Wächter hören konnte, starteten wiederum mehrere Raumschiffe von dem Raumhafen. Auf diesem Planeten gab es eine ganze Anzahl von Häfen, folglich gab es auch viele Landungen und Starts. Das bedeutete, daß große Mengen an Material umgeschlagen wurden. Und diese Folgerung war klar: Je mehr Material, desto mehr waren die Herren des Schwarms von GEPLA Eins abhängig und vom Funktionieren aller Einrichtungen.

"Fertig?" rief Sandal unterdrückt.

Er glaubte, etwas gehört zu haben, aber die klirrenden Scheiben verhinderten eine genaue Identifikation. Nur langsam verebbte der Lärm der Triebwerke.

"Sofort!" rief Ras.

Sekunden später stand er wieder neben ihnen. Es war still geworden. Bis auf das Geräusch der arbeitenden Maschinen und die hastigen Atemzüge der Männer war nichts zu hören.

"Ich muß mich wohl getäuscht haben!" murmelte Sandal. "Wir sind hier im drittobersten Stockwerk, wir gehen hinauf, Ras!"

Sie verließen schnell den Raum, rannten die Treppen hinauf und blieben stehen, als sie das nächsthöhere Stockwerk erreichten. In diesem Raum befanden sich riesige Speicher von Datenverarbeitungsanlagen. Ras setzte an zwei Stellen Sprengsätze an und kehrte zurück.

"Noch dreiunddreißig Stunden!" sagte er.

"Genügend Zeit für alles!" konterte Tahonka-No.

Sie sahen sich kurz an. Ihre Gesichter waren ernst und angespannt und verrieten, daß die Männer wußten, in welche Gefahren sie sich begaben. Während sie hier nach Informationen suchten, waren Rhodans Schiffe in Kämpfe verwickelt, die keinen anderen Sinn hatten als den Gegner zu beunruhigen und ihn von der Suche nach der GEVARI abzuhalten. Schließlich kamen sie in den obersten Raum dieses Bauwerks- es war nur eines von rund fünfhundert. Und das dritte, das sie betreten hatten.

"Und wo befinden wir uns jetzt?" fragte Sandal halblaut.

Er sah sich in dem Raum um. Es schien eine Art Konferenzraum zu sein, denn auf einer Grundfläche von weniger als fünfzig Metern Durchmesser standen verschiedene Typen von Sitzgelegenheiten und unterschiedlich hohe Tische. Eine Vielzahl von Kommunikationsgeräten befand sich zwischen den Sitzen und an den Wänden; Bildschirme, Schreibgeräte, Interkome und anderes.

"Uninteressant!" sagte Ras Tschubai. Sein Blick wanderte hinauf an der Flanke des pyramidenähnlichen Gebäudes, das entfernte Verwandtschaft mit einem Ameisenbau hatte.

"Versuchen wir es?"

"Meinetwegen. Der Fluchtpunkt ist hier?" erkundigte sich der Knöcherner und packte seine Waffe fester.

"Ja!" sagte Sandal laut.

Sie gingen auf Ras Tschubai zu, packten ihn an den Armen, und einen Sekundenbruchteil später rematerialisierten sie dicht unterhalb der Spitze des Bauwerks. Sie standen im Zentrum der Stadt in der Ebene.

Und jetzt sahen sie eine Guppe von Schwarminstallateuren, die nur drei Ebenen unter ihnen auf der breiten Terrasse stand und sich unterhielt. Sandal erkannte die hohen, schrillen Stimmen augenblicklich.

In der gleichen Sekunde startete ein dichter Raumschiffpulk.

Das Geräusch der Triebwerke vermischte sich mit dem eines großen Verbandes von rund einem Dutzend Lastschiffen, die eben zur Landung ansetzten.

7.

Atlan ging unruhig in der Steuerkanzel des GEVARI hin und her. "Nichts hat sich verändert", sagte er. "Die meisten Mutanten sind außerhalb der Jet und führen Erkundigungen durch. Würden wir einen Funkverkehr riskieren können, wüßten wir, ob sie etwas gefunden haben, ob sie sich in Gefahr befinden."

Er war im Augenblick allein.

Immer wieder hatte er die Bänder abgehört, auf denen aufgenommen war, was die Teleporter festgestellt hatten. Immer wieder hatte der Arkonide die Bilder angesehen und versucht, aus ihnen klug zu werden. Die Sorge um das Leben der Freunde marterte ihn. Dieses Suchen im Trüben Wasser innerhalb dieses fremden Mediums ... die Versuche, den Schwarm von innen heraus mit den Mitteln des Gegners zur Aufgabe des mörderischen Laufes durch die Milchstraße zu bewegen ... es war nicht seine Art, so zu handeln.

Es ist schon oft nicht deine Art gewesen, Arkonide! sagte der Extrasinn. Die Zeit muß genutzt werden! Je mehr ihr über den Schwarm wißt, desto wirkungsvoller könnt ihr handeln. Du und Rhodan!

"Ich weiß!" murmelte Atlan.

Er dachte an die Lacoons, jene Wesen mit den Schlangenköpfen, die direkt den terranischen Sagen entsprungen zu sein schienen: Damals wurden sie Basilisken genannt oder Gorogo Medusa, deren Blick den Menschen lähmte oder gar versteinerte. Gegen diese lautlose Waffe waren die Begabungen der Mutanten ebenso unwirksam wie Sandals Pfeile.

Was geschah, wenn die Späher in der fremden Stadt und im umliegenden Gelände, in den Energiezentralen und den Schaltwerken von einem solchen Wesen überrascht wurden? Dann war das Vorhaben aussichtslos geworden. Die Herrscher des Schwarms würden an den bewegungsunfähigen Fremden fürchterliche Rache nehmen.

Für die Fürsten der kosmischen Karawane mußten die Terraner eine Art "unsichtbarer Gegner" sein, von dem man fast ausschließlich die Schiffe kannte. Und die Aktionen, die an vielen Punkten gestartet worden waren.

Der Arkonide sah auf die Uhr.

"Noch dreißig Stunden!" murmelte er. Er sehnte sich nach dem Augenblick in dem er dieses System verlassen konnte, möglichst um viele Erfahrungen reicher. Er ahnte nicht, daß sich alles ganz anders abspielen sollte ...

*

Sandal griff nach einem Pfeil und zog sich geräuschlos von der Brüstung zurück. Rechts hinter den drei Freunden gähnte ein dunkler Eingang, nur ein einziger auf dieser kleinen Terrasse.

Er flüsterte in Tschubais Ohr:

"Springe hinein und sieh dich um. Und komme augenblicklich zurück, falls Gefahr besteht, entdeckt zu werden."

In den ausklingenden Lärm der Raumschiffe mischte sich das Schnattern der hohen Stimmen.

"In Ordnung!" wisperte Ras zurück und verschwand.

Drei Sekunden später stand er wieder neben den beiden anderen, griff nach ihnen und sprang abermals.

Sie sahen sich einem halbdunklen Raum gegenüber, etwa fünfzehn Meter im Geviert. Es schien keinen Eingang zu geben, aber als sich Sandals Augen an die Dämmerung gewöhnt hatten, bemerkte er eine rechteckige Luke im Boden und eine Anzahl niedriger Stufen. Er drehte sich langsam um. An den Wänden sah er eine Reihe von ausgeschalteten Bildschirmen. Zwei Sessel standen davor.

"Ein Kontrollraum!" murmelte Tahonka-No und schlich geduckt zur Treppe. Er setzte seine Füße vorsichtig auf die Stufen und spähte nach unten. Die Mündung seiner Waffe deutete in den nächsttieferen Raum. Kein laut war zu hören außer dem Stimmengewirr unter ihnen, das undeutlich von draußen kam.

Sandal schnippte mit den Fingern.

No sah auf, ihre Augen begegneten sich.

"Kannst du verstehen, was sie sagen?" fragte Sandal leise.

"Sofort!" Tahonka schlich weiter, während Ras und Sandal ihm zusahen, aufs äußerste gespannt und sichtlich darauf vorbereitet, gesehen oder unter Beschuß genommen zu werden.

Die Nervosität, die dieses schrille Dauergeräusch dort draußen ausdrückte, übertrug sich auf die beiden Männer. Offensichtlich nicht auf den Knöchernen, der jetzt den Raum darunter überschauen konnte. Ras wagte nicht zu atmen.

Dann winkte No.

"Kommt!" sagte er.

Sie folgten ihm schnell und möglichst lautlos. Sobald sie den Raum überblicken konnten stellten sie mehrere Einzelheiten fest. Die wichtigen Aussagen ermöglichten. Es war dies ein Raum, um einiges größer als der darüberliegende. Er war ein Zentrum für ein Wesen, das gewohnt war, Anordnungen zu geben. Eine Art Schreibtisch. viele Bildschirme, von denen nur einige in Betrieb waren, ein merkwürdig geformter Sessel ... Ras wisperte:

"Derjenige, der hier Platz nimmt - denn um einfaches 'Sitzen' kann es sich bei diesem Prunk nicht mehr handeln - ist wesentlich größer als wir. Größer als zweihundert Zentimeter."

Sandal keuchte auf:

"Ein Fürst des Schwarms!"

Tahonka huschte hinüber an das offene Fenster oder die offene Einflugluke und ging gebückt bis an den Rand der Brüstung. Unendlich langsam richtete er sich auf. Die Sonne stach und brannte unbarmherzig herunter. Dort, wo sich die Stadt auf der Halbinsel befand, direkt an der Linie des Äquators, würde es noch viel heißer sein. Aufmerksam lauschte der Knöcherne der Unterhaltung der Schwarminstallateure.

Sandal und Ras machten einige Aufnahmen, dann wußten sie genau, daß dieser Raum eine Art Residenz war. Hier hielt sich mit größter Wahrscheinlichkeit einer der Fürsten des Schwarmes auf, wenn er die Stadt in der Ebene besuchte.

Sie liefen hinüber zu Tahonka-No, der ihnen entgegensah und den Finger an die Lippen legte.

Ununterbrochen redeten die Schwarminstallateure.

Sie warteten eine halbe Stunde. Dann schlich Tahonka-No zu ihnen und sagte leise:

"Ich habe genug gehört. Bringe uns in ein sicheres Versteck, wo wir uns unterhalten können, Ras!"

Kurze Zeit später standen sie am Ufer eines kleinen Baches weit außerhalb der letzten Gebäude der Stadt.

Augenblicklich fragte Sandal:

"Was sagten sie?"

Tahonka winkte ab und murmelte:

"Fast mehr, als ich mir merken konnte. Zudem verstand ich sie auch nicht besonders gut. Wir haben richtig vermutet, das hier ist eine fast vollautomatische Fabrikationsstätte. Sie stellen fast alles her, was die Gelben brauchen." Sie setzten sich auf einige große Steine, über denen gerade der Schatten eines mächtigen Baumes lag. Sandal lief langsam in einem Kreis um ihr provisorisches Lager herum und sicherte nach allen Seiten. Sie waren unbeobachtet sah er von einigen Baumtieren und vielen bunten Vögeln ab.

"Hier gibt es wenige Skurrils, wenige Lacoons, dazu viele kleine Purpurne, Schwarze Dämonen und viele Schwarminstallateure.

Es sind alles Wachtruppen, deren Funktionen sich gegenseitig ergänzen. Aber in dieser Stadt ist nur ein einziges Gebäude bewohnt, nämlich das, in dem wir eben waren. Soviel über die Bewohner."

"Ich verstehe", sagte Sandal und holte einige Konzentratwürfel aus dem Saum seiner Jacke. Er brach sie auf und reichte die Packung herum. Sie aßen schnell.

"Überall auf dem Planeten sind Robotfabriken und Energiestationen, Raumhäfen und Verladeeinrichtungen.

Die hauptsächlichlichen 'Ausfuhrartikel' sind die Nahrungsmittel für die Gelben. Auf keinem anderen Planeten werden solche Mengen erzeugt, sollte GEPLA Eins ausfallen, bedeutet es für den Schwarm eine existentielle Katastrophe. Das liegt nicht in unserem Sinn, deswegen genügt es, wenn wir eine schwerwiegende Stockung herbeiführen. Aber wir wissen, womit wir drohen können - im Fall einer ernsthaften Auseinandersetzung."

Sandal nickte langsam; so etwas hatte er hören wollen.

"Weiter, Tahonka!" bat Ras eindringlich.

"Wir können uns weitere Vorstöße in die einzelnen

Fabrikationsgelände sparen", sagte der Knöcherne. "Ich habe erfahren können, was hier außerdem noch hergestellt wird. Allerdings nicht nur in dieser Stadt, auch an anderen Stellen des Planeten."

Er schwitzte heftig. Die Hitze setzte ihnen zu.

"Ja?"

"Verteilt auf den gesamten Planeten finden täglich Tausende von Landungen und Starts statt. Die Schiffe sind fast ausschließlich Transporter, die Rohstoffe hierher bringen und mit fertigen Fabrikaten aller Arten wieder starten und alle Teile des Schwarms anfliegen. Im Augenblick wartet man gerade dringend auf eine Sendung der Hemmstrahl-Projektoren von Pfortner."

Aufmerksam hörten Sandal und Ras zu. Als Tahonka erwähnte, daß der Überfall auf die Skurrils auf Pfortner eine geradezu fassungslose Panik ausgelöst hatte, grinste er kalt und sah den jungen Krieger an.

"Sie wissen nicht, wie das geschehen konnte - natürlich hat man den Schnellstart der GEVARI beobachtet. Weiter ...

Andere Fabriken, die meistens unterirdisch angelegt sind und offensichtlich eine bemerkenswerte Ausdehnung erreichen, stellen die sechskantigen Wabenröhren her. Sie arbeiten augenblicklich auf Hochtouren, wie die Schwarminstallateure ausführten. Stellenweise ist es bereits zu Materialengpässen gekommen."

Vor ihren Augen entstanden Bilder, die genau schilderten, welche Gefahr auf Terra und die Planeten zukam.

Unermüdliche Maschinen schufen ununterbrochen die Wabenröhren, in denen die Gelben Eroberer ihre Reise zu den todgeweihten Planeten unternahmen. Andere Fabriken statteten diese metallenen Särge aus. Wenn man die Kapazitäten kannte, war es möglich, das Verderben auch zahlenmäßig zu erfassen und auszudrücken.

Ras Tschubai murmelte verdrossen:

"Es ist sinnlos. Wir können nicht alle diese Fabriken besuchen und dort Sprengladungen verstecken. Es würde auch nichts an der Größe der Bedrohung ändern. Lassen wir es also. Aber wenn es uns gelänge, den Herrscher ..."

Tahonka-No hob seine knöcherne Hand und ballte sie zur Faust.

"Das könnte gelingen. Y'Xantramon befindet sich in der Stadt auf der Halbinsel", sagte er leise.

"Wie?"

Sandal sprang auf.

"So ist es. Und er ist etwa so gut bewacht wie Rhodans Gedanken", sagte Tahonka und bemühte sich, auf seinem bewegungslosen Gesicht eine Regung zu zeigen.

Sandal stand schwitzend und starr vor ihm, blickte ihn mit flammenden Augen an und hielt den Griff des Bogens umklammert, als wolle er ihn zerbrechen.

"Beruhige dich, Sandal!" sagte Ras Tschubai. "Von der Frist, die wir uns ausgerechnet haben, ist noch nicht einmal ein Fünftel verstrichen."

Sandal nickte und setzte sich wieder.

Er hörte kaum zu, wie Tahonka-No weitersprach: Die

Wabenröhren wurden hier nicht nur hergestellt, sondern auch völlig gebrauchsfertig ausgestattet und verschifft. Dieser Planet war, was diese Behälter betraf, ein Knotenpunkt innerhalb des Schwarms. Nur hier, ausgenommen vielleicht einige kleinere Fabrikationszweige auf anderen Welten der Karawane, stellte man diese Transportbehälter her. Daher auch die vielen Raumschifflandungen. Sie nahmen vollauserüstete Röhren an Bord und rasten dorthin, wo die wachsenden Gelben auf ihren Abtransport warteten.

Sandal knirschte:

"Aus dem Schwarm hinaus! Auf andere Planeten! Auf Welten wie Exota Alpha, die von Purpurnen oder Schwarminstallateuren vorbereitet werden. Vorbereitet und vernichtet!"

Tahonka sagte leise und ernst:

"So ist es. Auch ich habe erst heute viele Zusammenhänge erfahren. Ich weiß jetzt mehr ... viele kleine Beobachtungen addierten sich zu einem großen, gefährlichen Bild."

Einige Minuten lang herrschte ein gedrücktes Schweigen.

Ras überlegte, ob er mit diesen neuen Erkenntnissen schnell in die Jet zurückspringen sollte oder nicht. Sandal hatte nur noch einen Gedanken:

Ich muß diesen Herrscher finden und stellen!

Und Tahonka-No begann sich schuldig zu fühlen. Die Männer von Gedyner Crocq waren Mediziner, die mithalfen, jene Gelben zu heilen und ihnen einen ungestörten Teilungsvorgang zu ermöglichen. Sie hatten bisher nicht geahnt, daß sie dadurch mithalfen, systematisch Leben - fremdes Leben! - zu vernichten. Mithalfen, fremde Planeten für alle Zeiten zu zerstören und unbewohnbar für jedes andere Volk zu machen.

Langsam sank die Sonne dem Horizont entgegen. Die Nacht kündigte sich an.

"Was jetzt, Freunde?" fragte Sandal leise:

Tahonka hob die breiten Schultern und ließ sie wieder fallen.

"Ras?"

"Ich schlage vor, wir besuchen den Raumhafen und sehen dort nach. Vielleicht entdecken wir etwas, das uns noch mehr Erkenntnisse über die Mechanismen innerhalb des Schwarms verschafft."

"Die Dunkelheit wird uns schützen!" versprach der junge Krieger.

Ras Tschubai kannte die Lage des Raumhafens von den Photos her. Er wartete, bis die beiden anderen Männer ihre Ausrüstung verstaute hatten, dann konzentrierte er sich und sprang mit ihnen bis in die Höhe des Raumhafens. Als sie im hohen Gras jenseits einer begrenzenden Mauer landeten, startete mit einem donnernden Geräusch ein Schiff. Mit Sicherheit hatte es Sechskantröhren geladen.

Und gleichzeitig ertönte eine Sirene.

Die drei Späher kamen sich wie Ameisen vor, die am Fuß eines Gebäudes standen, das nicht aus ihrer Welt war. Fast mannshohes Gras umgab sie; ein erstklassiges Versteck, gleichzeitig eine Falle, wenn sie entdeckt wurden. Das Wimmern der Sirene verklang, dafür hörten sie jetzt die Geräusche vieler schwerer Lastengleiter. Weit vor ihnen, am gegenüberliegenden

Rand des Raumhafens, stand eine Reihe kleinerer Lastenschiffe. Tahonka-No zählte ihre Spitzen; es waren rund fünfzig Stück.

"Was bedeutet die Sirene?" murmelte Ras Tuschbai, drehte sich mehrmals und trat das Gras zu seinen Füßen nieder.

"Keine Ahnung. Vielleicht die Ankündigung einer Landung eines oder mehrerer Schiffe", sagte der Knöcherne.

Sandal deutete nach oben.

"Raumschiffe der Scurrils!" sagte er.

Eine Flotte von zehn Schiffen setzte mit ohrenbetäubendem Lärm zur Landung an, sie schienen es sehr eilig zu haben, denn die Geräusche jenseits der Mauer aus Gras, das sich nun unter dem Druck des Abendwindes bewegte, nahmen an Hektik zu.

"Das müssen wir uns ansehen!" sagte Sandal.

Ras hob die Hand und deutete auf die Konstruktionen von riesigen Krananlagen, die sich rechts von ihnen, umgeben von großen, flachen Schuppen und Hallen, erhoben. Der Teleporter meinte:

"Wir springen dorthin. Dort sehen wir mehr."

"Einverstanden", sagte Sandal. "Das gilt für euch. Ich werde mich bis an den Rand des Raumhafens heranpirschen und dort einen kleinen Rundgang machen. Auf dieser Weise sehe ich andere Dinge als ihr, und bisher haben wir ziemlich viel Glück gehabt!"

Ras war unsicher. Das Wagnis schien ihm zu groß. Aber er schwieg und machte mit dem jungen Krieger einen Treffpunkt aus. In einer halben Stunde würden sie sich unter einem der größten Bäume treffen, die man von hier erkennen konnte.

"Gut. So halten wir es!" sagte Sandal. "Viel Glück. Versucht herauszufinden, was sie umladen."

Sie mußten sich schreiend verständigen, denn eben landeten die Schiffe, eines nach dem anderen. Sie sanken in der Nähe der kleineren, wartenden Schiffe zu Boden. In zehn Intervallen verringerte sich der Lärm, als die Schiffe ihre Triebwerke abstellten. Sandal vermutete, als er durch das Gras huschte, daß die Mannschaften in den Steuerkabinen keine Scurrils waren, bekanntlich vertrugen diese Wesen schnelle Bewegungen von Dingen nicht. Ras und Tahonka verschwanden. Sandal war allein.

Die roten Sonnenstrahlen stachen jetzt fast parallel zum Boden. Die Bauwerke und die Schiffe verwandelten sich in rotleuchtende Giganten. Schließlich hörten die wilden Geräusche auf.

Sandal blieb stehen und atmete tief ein und aus. Das Gras roch intensiv nach Feuchtigkeit und nach dem Aroma der kleinen, weißen Blüten. Es war wie auf vielen anderen Planeten: Ruhig, doch fremd und wiederum vertraut. Die Schemata einer Jagd, und sei es nur nach Informationen, waren überall gleich. Viel sehen und nicht gesehen werden. Als Sandal die schmale Gasse im Gras betrachtete, wußte er, daß er dieses Gebiet schnell verlassen mußte. Seine Spur war im sinkenden Licht ausgezeichnet zu sehen.

Er nahm drei der unpräparierten Pfeile aus dem großen Köcher, strich die Handschuhe straff und nahm Pfeile und Bogen in die linke Hand. Mit der Rechten zerteilte er die Grashalme und lief in weiten Sprüngen dem Rand des Raumhafens entgegen.

Dort, wußte er, befand sich eine relativ breite Straße.

Einige Minuten vergingen. Das Schleifen der Stiefel an den Halmen, das Knistern des bewegten Grases, das Reißen der Blätter, wenn sie sich zwischen Bogen und Sehne verfangen und abrissen Sandals Atem, das waren die einzigen Geräusche.

Dann kamen andere hinzu: Auf dem Raumhafen wurde schnell und intensiv gearbeitet. Einzelne Scheinwerfer gingen an.

Sandal hetzte weiter durch das Gras, erreichte eine Buschzone und verschwand zwischen den Zweigen. Einige zwanzig Sprünge weiter, und er befand sich in einer Art Wald. Die Bäume waren schwarze Riesen in der graugrünen Dämmerung, und seine Schritte wurden auf dem Waldboden unhörbar. Er schob sich hinter einen Stamm, blieb stehen und lehnte sich an die glatte Borke.

Vor ihm lag der Raumhafen.

Genauer: unter ihm, aber nur wenige Meter Höhenunterschied bestanden. Sandals Blick ging von dem mächtigen runden Kontrollturm bis zu den Ladegerüsten, von den umherhuschenden Robotern und schweren Gleitern zu den Schiffen und zu dem Gebäude, in dem wohl die Besatzung dieses Raumhafens untergebracht war. Es sah aus wie eine der Höhe nach halbierte Pyramide. Sämtliche Sichtöffnungen gingen auf das Hafengelände hinaus, und die Rückwand bestand aus einem Stück, auf dem die letzten Sonnenstrahlen spielten.

Plötzlich spürte der Jäger, daß er beobachtet wurde.

Langsam drehte er sich um.

8.

Mit drei schnellen Sprüngen hatten Ras und Tahonka die Grasebene verlassen, waren auf der robotisch ausgerüsteten Kabine eines nicht eingesetzten Kranes gelandet und befanden sich jetzt in einer Deckung, die nur vorübergehend sicher war.

"Noch zwei Minuten ... nicht länger!" flüsterte Tahonka.

Sie lagen dicht nebeneinander auf der Ladung eines schweren Gleiters. Die Ladung war aus einem der gelandeten Schiffe des Skuril-Planeten ausgeschleust worden. Aufmerksam studierte der Knöcherne den Text auf den großen und schweren Verpackungen. Der Lastengleiter bewegte sich zwischen zwei Lichtzonen entlang. In wenigen Sekunden würde er die Scheinwerferbatterien um einen der kleineren Transporter erreichen.

"Es sind Hemmstrahler!" stellte No fest. "Sie kommen von Pfortner und werden in alle Teile des Schwarms verschickt. Das ist sicher."

Ras' Hand tastete nach dem Arm Tahonkas, griff zu, und als das Licht die Vorderkante des Gleiters erreichte, rematerialisierten die zwei Männer in einer dunklen Ecke des Raumhafens. Sie sahen sich an; undeutlicher Lichtschein fiel in ihre Gesichter.

"Wir haben mit diesem Planeten eine entscheidende Zentrale entdeckt!" stellte Tschubai grimmig fest. Er sah hinüber zu den Zonen kalten, weißen Lichts, in denen ununterbrochen der Austausch der Hemmstrahler vor sich ging.

"Ja. Eine Plattform, auf der die strahlenförmigen Kommunikationslinien in alle wichtigen Teile des Schwarms beginnen. Sieh nur diese erstaunliche Eile an, mit der die Geräte verladen werden!"

Die Antwort ging im Aufbrüllen der Triebwerke unter. Das erste der fünfzig Schiffe startete mit vollen Laderäumen zu seinem noch unbekannten Ziel. Aber auch dort würden die Strahler dazu verwendet werden, die Geschwindigkeit der Bevölkerungsexplosion um den Faktor sechzig zu verzögern.

Wabenröhren ...

Die Ausrüstung dieser Raumschiffteile ...

Die Nahrungsmittel für die Gelben Eroberer ...

"Der Götze Y'Xantramon ist also für drei Dinge verantwortlich. Diese Erkenntnis eröffnet erstaunliche Perspektiven, Tahonka!" murmelte Ras und sah auf die leuchtenden Digitalzahlen seiner Uhr.

"So ist es. Y'Xamthymr ist einer davon, Y'Xantramon ein anderer ... und wir kennen nur wenige Namen, also wenige Götzen. So ist es. Haben wir hier noch zu tun?"

Ras sagte leise:

"Nein. Wir haben gesehen, was wichtig ist. Suchen wir Sandal - kehren wir zurück zum Raumschiff in der Tropfsteinhöhle."

"Noch scheint es zu früh zu sein", widersprach Tahonka. "Zurück zu Sandal."

Sie blieben stehen und warfen noch einen letzten langen Blick auf den Raumhafen. Wie erwartet, stellte Ras eine starke Ähnlichkeit mit einem terranischen Hafen fest. Aber es gab einen entscheidenden Unterschied in der Struktur, die innerhalb des Schwarms herrschte, und derjenigen von Menschen besiedelter Planeten.

"Sie sind wie intelligente Tiere", sagte Tahonka. "Ich kann mich nicht richtig ausdrücken. Aber seit ich dem Zwang des Gehorsams entronnen bin, kann ich frei denken. Alle Sklavenvölker im Schwarm werden benutzt. Manipuliert. Sie sind jeweils Zwischenglied, zwischen Ausführung und einer weiteren Kontrollinstanz. Ihre Neigungen und Fähigkeiten werden von den Götzen benutzt und ausgenutzt. Sie tun mir leid."

Ein neuer, unbekannter Ton lag in seiner Stimme. Es war, als schäme er sich. Ras schwieg und versuchte nicht, die Ausführungen dieses Mannes zu unterbrechen.

"Sie wissen nicht, daß es auch anders sein kann."

Sie gehorchen, ohne darüber nachzudenken, daß sie nur Werkzeuge sind. Entweder hält eine ungeheuer wirksame Ideologie sie in dieser Position. oder die Angst; wobei beides gleich verwerflich ist.

Wer sind also die Schuldigen?

Die Götzen?"

Er schwieg und sah mit seinen blind wirkenden Augen Ras an, als erwarte er von ihm eine umfassende Erklärung. Ras räusperte sich und murmelte:

"Ich glaube nicht an die ultimate Bosheit einiger Lebewesen, die über Milliarden anderer Wesen herrschen."

Ich meine vielmehr, daß auch die Götzen irgendwie getrieben werden und sich nicht anders verhalten können. Wie immer es

auch sein mag, No, wir werden es erstens nicht ändern, zweitens wird es Zeit, Sandal zu suchen und zu beratschlagen.

"Ich fühle mich einigermaßen müde und hungrig."

Tahonka-No meinte:

"Einverstanden. Springen wir."

In dieser Sekunde startete das zweite Schiff. Auch dort, wo es landen würde mußten die Gelben gelähmt werden. Die Herrscher des Schwarms schienen in einer echten Notlage zu sein. Was sie betraf, die elf Späher im fremden Raum, so würden sie alles tun, um die Konfusion zu steigern.

Ras teleportierte sich hinweg.

*

Langsam drehte sich Sandal um.

Er sah niemanden. Langsam bewegte er sich um den Stamm des Baumes herum und versuchte, die fast vollkommene Dunkelheit zu durchdringen.

Seine Schritte waren unhörbar.

Mit einer schnellen Bewegung wischte er eine Strähne seines schulterlangen weißen Haares aus der Stirn. Er hielt den Atem an; seine Gestalt verschmolz mit dem Stamm. Wenn ihn jemand gesehen hatte, war es wichtig, den Standort zu wechseln. Er glitt langsam an der Rinde des Baumstammes herunter, berührte mit den Ellenbogen die knorrigen Wurzeln und huschte dicht über dem Boden davon. Zwanzig Meter ... fast geräuschlos ... so gut wie unsichtbar zwischen den Wurzeln, den niedrigen Sträuchern ... dann sah er die beiden Augen.

Es waren phosphoreszierende kleine Lichter neben einem anderen Baumstamm.

Sandal überlegte rasend schnell, während er sich hinter einem anderen Stamm versteckte. Die Augen befanden sich etwa fünfzig Zentimeter über dem Boden. Ein Tier? Vermutlich. Er dachte an die weißen, wolfsähnlichen Tiere, mit denen No und er schon oft zu tun gehabt hatten. Jetzt schlossen sich die Augen wieder, öffneten sich - das Tier war an eine andere Stelle gehuscht.

Sandal zischte kurz zwischen den Zähnen.

Er drehte den Kopf, während er einen Pfeil auf die Sehne steckte. Wieder schlossen sich die Augen. Gleichzeitig, sonst hätte er annehmen können, daß sich das Tier fortbewegt und sich ein Baum zwischen ihn und die Augen geschoben hatte.

"Verdammt!" dachte er. Ein zweites Augenpaar.

Er mußte schnell handeln.

Er löste sich vom Stamm, konzentrierte sich auf das erste Augenpaar. Die Entfernung betrug etwa fünfzehn Meter. Jetzt hörte er auch hinter sich das hechelnde Geräusch eines Tieres. Vermutlich doch einer der weißen Wölfe! meinte er zu wissen.

Seine Fingerkuppen berührten die Koralle an seinem Ohr läppchen. Er sah direkt in die Augen des Tieres, dann schnellten die Finger zurück.

Ein schnelles, fauchendes Geräusch.

Dann schlug der Pfeil ein; so schnell, daß die Geräusche nicht mehr zu unterscheiden waren. Augenblicklich erscholl ein wildes

Heulen, das jäh abriß. Sandal nahm einen zweiten Pfeil, spannte die Sehne und schloß abermals. Er zielte eine Handbreit unterhalb der Augen, und der dumpfe Laut, der in ein kurzes, kläffendes Jaulen überging, bewies ihm, daß er getroffen hatte.

Er drehte sich herum.

Dann sah er die Gestalt, die sich scharf gegen den fernen Lichtschein vom Raumhafen abhob. Größer als zwei Meter, mit vier langen Armen. Einer von ihnen hielt drei Leinen. Diese drei Leinen endeten in den Halsbändern dreier Wölfe. Auf einem mächtigen Rumpf saß ein langer Hals mit einem Kopf, der entfernt schlangenähnlich wirkte. Sandal haste den nächsten Pfeil auf der Sehne.

Was war gefährlicher?

Die Gestalt zischte:

"Lagoon!"

Sandal schoß. Er hatte von diesen Wesen gehört. Sie waren in die MARCO POLO eingedrungen. Nur der Umstand, daß es dunkel war, hatte ihn gerettet. Der hypnotisierende Trick dieses Wesens haste ihn nicht voll erfassen können.

Der Pfeil traf sein Ziel.

Während der Lagoon zusammensackte, ließ er die Leinen los. Mit heiserem Bellen und knurrenden Lauten, die Sandal Schauer über den Rücken kriechen ließen, rasten die drei Tiere auf ihn los. Den ersten erledigte er mit dem letzten Pfeil, dann verbiß sich der andere in seinen Arm. Die Fangzähne gruben sich in den Armschutz. Sandals rechte Hand fuhr herunter, riß das Messer aus dem Stiefelschaft und suchte sein Ziel.

Das Tier starb, als der blanke Stahl seine Kehle durchschnitt. Sandal riß seinen linken Arm hoch, holte mit der rechten aus und rammte das Messer dreimal in den Körper des dritten Tieres.

Dann schüttelte er den Arm, schmettete das sterbende Tier gegen einen Baumstamm und hob den Bogen auf, als er das Messer viermal in den Boden stieß, um die Klinge zu säubern.

"Es wäre beinahe zu spät gewesen!" sagte er, während er die furchtbaren Geräusche des ersten startenden Schiffes hörte.

Er zog aus alter Gewohnheit den Pfeil aus dem toten Tier, behielt ihn in der Hand und ging vorsichtig auf den toten Lagoon zu.

Drei Meter von dem Schlangenkopf mit dem langen Giftdorn auf der Stirn blieb er stehen und sah sich langsam und suchend um.

Niemand?

Er konnte nichts erkennen. Außerdem war die Zeit bald um, nach der ihn Ras abholen wollte. Der Baum, an dem sie sich treffen würden, war noch rund einen Kilometer entfernt. Sandal bückte sich, um den Pfeil aus dem toten Körper zu ziehen. Im gleichen Augenblick erhob sich das Raumschiff, und die Feuerstrahlen aus seinen Düsen beleuchteten die gesamte Umgebung. Wider Willen blickte Sandal in die Reptil Augen des Wesens.

Ein Gedanke durchzuckte ihn:

Er ist noch nicht tot!

Die sterbenden Augen sahen ihn an. Sandal erstarrte augenblicklich. Seine rechte Hand, um den Griff des Messers geklammert, konnte sich nicht bewegen. Er verharrte in seiner

geduckten Haltung. Der hypnotische Blick aus den Reptilaugen traf seine Augen und nagelte ihn fest. Er konnte die Augen nicht von dem Schlangenkopf des Lacoons lösen. Aber er konnte ungehindert denken.

Dieses Wesen lebt nicht mehr lange ... dachte er. Aber solange es lebt, bin ich gelähmt! Verdammte Vorsicht! Ich hätte den Pfeil nicht anrühren sollen ...!

Wo bleiben Ras und Tahonka?

Sandal starrte in die Augen, die ihn mit magischer Kraft versteinerten. Sein Pfeil, das konnte er außerhalb des Schärfezentrums seines Blickes sehen, haste eine tödliche Wunde hervorgerufen. Noch etwas sah er:

An einem der vier Schlangenarme dieses Wesens war eine Art Funkgerät befestigt, dessen Kontrollämpchen unaufhörlich flackerte. Wahrscheinlich rief jemand diesen Wachtposten, und wenn er sich nicht meldete, würde man nach ihm suchen.

Traf man Sandal neben ihm an, bedeutete dies für ihn den Tod.

Er muß vorher sterben ... dachte Sandal angstvoll. Die Lähmung beschränkte sich auf seine Bewegungsmuskulatur, nicht auf die Schweißdrüsen. Sein Körper war schweißgebadet, und er versuchte, sich zu wehren. Jetzt spürte er etwas!

Sein rechter Fuß stand auf einem Ast, der sich über eine Wurzel gelegt haste. Langsam rutschte der Ast auf der feuchten Wurzel, und der Fuß rutschte mit ihm. Die Sohle des Stiefels verkantete sich mehr und mehr.

Langsame, millimeterweise Bewegungen ...

Hoffentlich! dachte Sandal drängend.

Er war völlig passiv. Die Augen, die ihn anstarrten und bannten, verschleierten sich mehr und mehr, aber die Kraft, die sie ausdrückten, war keineswegs gebrochen.

Der Ast rutschte von der Wurzel.

Der rechte Fuß knickte ein, die Sohle rutschte ab, und Sandal war so gelähmt, daß die normale Reaktion, nämlich die, das Gleichgewicht wiederzufinden, nicht mehr ablaufen konnte. Er kippte langsam, rutschte und fiel.

Sein Kopf krachte gegen die Wurzel.

Der Bann war gebrochen.

Er holte sich einige blaue Flecken, die teuflisch schmerzten, aber er rollte auf dem Waldboden ab. Einige Dornen zerkratzten sein Gesicht. Er fiel, fing sich schließlich ab und kam auf die Beine.

"Das war knapp!" sagte er leise und wütend.

Er näherte sich mit abgewandtem Gesicht dem erstarrten Körper, schraubte den Pfeil aus der Spitze heraus und steckte ihn zurück in den Köcher. Dann holte er Atem und lief davon, dem Bau entgegen, an dem sie sich treffen wollten. Das dritte Schiff startete, als er einhundert Meter zurückgelegt hatte.

"Wir haben Glück gehabt, bis jetzt ...", murmelte er und lief weiter.

Die nächsten Minuten brachten ihn zwischen den Baumstämmen hindurch über einen Teil des Raumhafenrandes.

Kurz vor dem bewußten Baum, den er mehrmals im Licht startender Schiffe oder beleuchteter Flächen nahe des Randes sah, sah er zwischen der niedrigen Begrenzungsmauer und der

Straße einen kleinen Gleiter stehen.

Er wurde langsamer, blieb stehen.

"Eine zweite Patrouille?" murmelte er leise.

Er beobachtete den Gleiter einige Minuten lang, dann merkte er, daß das Fahrzeug verlassen war. In der näheren Umgebung konnte er niemanden sehen oder hören. Vorsichtig, in bester Deckung, pirschte er sich heran, bereit, jederzeit zu flüchten oder sich zu wehren, falls man ihn entdeckte.

Jetzt stand er neben dem Flugkörper.

Er blickte hinein.

Die Aggregate schienen ausgeschaltet zu sein, kein einziges Kontrolllicht brannte. Sandals Blick blieb an einem Würfel haften, der auf den hinteren Sitzen lag. Er streckte zögernd die Hand aus, um danach zu greifen, es konnte eine Falle sein. Aber dann sagte er sich, daß ihre Anwesenheit hier sicher noch nicht entdeckt worden war. Er nahm den Würfel an sich und wunderte sich über dessen geringes Gewicht. Als sich sein Daumen bewegte, berührte er zufällig einen Auslöserknopf. Die Vorderseite des Würfels begann zu flimmern; eine halbe Sekunde später auch die anderen Flächen.

"Ein Bild?"

Sandal sah das Bild einige Sekunden lang mit immer größer werdendem Erstaunen an, dann nickte er zufrieden und schaltete den Bildwürfel wieder aus.

"Das wird Atlan freuen!" stellte er fest, klemmte den Würfel unter seiner Jacke fest und lief weiter.

Minuten später hatte er den Treffpunkt erreicht. Schon von weitem sah er die beiden vertrauten Gestalten.

Tahonkas dunkle Stimme sagte:

"Wir waren in Sorge Sandal!"

"Mit einigem Recht", sagte der junge Krieger beinahe Yröhlich.

"Ich wäre beinahe getötet worden."

"Wie?" schnappte Ras.

Sandal berichtete, was er erlebt hatte. Er sagte, daß es sinnvoll sei, dieses Gebiet zu verlassen, weil früher oder später die Pfeile in den Körpern der Suchhunde gefunden werden würden. Außerdem habe er eine ausgezeichnete Entdeckung gemacht ...

"Stimmen wir ab!" sagte Ras Tschubai. "Zurück zur GEVARI oder nicht?"

Sandal sagte nur:

"Zurück, Ras! Schnell. Was wir wissen müssen, haben wir gesehen, und noch einiges mehr."

"Ich bin nicht dagegen", sagte Tahonka. "Es wird, glaube ich, Zeit, sich die Stadt auf der Halbinsel näher anzusehen. Außerdem ist es ziemlich riskant, mit müden und unausgeschlafenen Spähern zu arbeiten."

"Mehrheitsbeschluß!" stimmte Ras zu. "Los. Wir gehen zurück!"

Sie ergriffen seine Arme, und der Teleporter konzentrierte sich auf das Innere der Tropfsteinhöhle.

Dann, plötzlich, waren sie dort.

Ein einzelner Landescheinwerfer beleuchtete die skurillen Formen unterhalb des Bauches der Space-Jet. Icho Tolot stand wie ein Turm neben der Polschleuse und erkannte sie augenblicklich.

"Ihr kommt gerade zur rechten Zeit!" dröhnte seine Stimme. Es gab in der Höhle ein starkes Echo.

Sandal löste sich von Ras.

"Warum?"

"Die Unruhe des Chefs hat ein Übermaß erreicht. Er wollte sich eben von Gucky wegbringen lassen, um euch zu suchen."

Icho Tolot lachte gutgelaunt. Das bedeutete, daß es keine Probleme gab; keine großen Probleme wenigstens.

Und der Nachhall seiner Worte verwandelte die Höhle in ein Geräuschinferno.

Kurz darauf standen sie Atlan gegenüber. Es war deutlich zu sehen, wie erfreut der Arkonide war, sie relativ wohlbehalten wiederzusehen.

Binnen weniger Minuten versammelte sich der Rest der kleinen Crew im Steuerraum der GEVARI.

Merkosh und Balton Wyt, Gucky und Ras Tschubai berichteten, was sie festgestellt hatten. Die Kameras wurden ausgeleert und die Bilder entwickelt und zu dreidimensionalen Photos vergrößert.

Sie hatten sich auf zwei Punkte konzentriert:

Auf die Stadt in der Ebene und auf die andere Stadt, die am Ende einer Halbinsel lag. Die letztere Siedlung war etwa dreimal so groß. Und wesentlich interessanter.

Atlan sagte:

"Ihr seid neunzehn Stunden früher gekommen. Habt ihr gesehen, was wir brauchen? Wie sind die Informationen?"

Sandal griff unter seine Jacke und stellte den Bildwürfel auf ein Klapppult.

"Unter anderem dieses!" sagte er.

Er schaltete den Würfel ein.

Wie gebannt blickten die anderen Teammitglieder auf die fünf sichtbaren Flächen. Sie zeigten ausnahmslos das gleiche Bild, aber in einiger Verzögerung. Nacheinander erhellten sich die Flächen.

Das Gesicht eines der Gelben Götzen erschien: So hatten es Tahonka-No und Sandal am Ausgang jener schicksalhaften Schlacht gesehen, in der sie sich getroffen hatten. Dann wechselte das Bild und zeigte einen riesenhaften Pyramidenturm.

Gucky schrie:

"Das ist der Turm im Zentrum der Halbinsel! Ich erkenne ihn genau. Dort sind die Bilder, die ich angefertigt habe."

"Ruhig!" mahnte Sandal.

Das Bild wurde vergrößert. Die Kamera näherte sich dem oberen Drittel dieses Wohnturmes und filmte einen Ausschnitt. Bildwechsel. Man sah in ein riesiges Zimmer hinein, in dem eine erstaunliche Gestalt saß. Von ihr war nur die Hälfte, nämlich der Oberkörper, zu sehen.

Der Ertruser Toronar Kasom sagte:

"Das muß einer der Götzen sein!"

"Richtig!" sagte Sandal. Jetzt gab der Würfel Töne von sich. Eine barbarische Musik ertönte. Nur einige Takte lang. Dann schwieg sie, und der Götze sagte laut einige Sätze. Tahonka-No nickte, dann übersetzte er laut:

"Hier spricht Y'Xantramon", sagte er. "Der Herr über diesen Planeten. Es sind alarmierende Meldungen eingetroffen, meine Freunde."

Der Ton, der aus dem versteckten Lautsprecher des Bildwürfels kam, war scharf, aber er schlug plötzlich um. Irgendwie unecht und salbungsvoll, fand Sandal Tolk. No übersetzte weiter.

"Fremde sind eingedrungen und haben auf dem Planeten ...", es folgte ein unübersetzbarer Name, "... gewaltige Schäden hervorgerufen. Es besteht die Gefahr, daß sie sich auch hier sehen lassen. Ich fordere alle Wachtruppen sämtlicher Städte auf, ununterbrochen und sehr sorgsam ihren Dienst zu versehen. Wir müssen die Fremden fangen und töten: Sie stören unsere Sicherheit und die Ordnung unseres Viel-Völker-Staates."

Atlans Hand schoß nach vorn und schaltete den Würfel ab.

Der Arkonide fragte Sandal mit großer Verwunderung:

"Woher hast du diesen aufsehererregenden Fund, Sandal?"

Sandal grinste und berichtete, wie er zu diesem Würfel gekommen war. Als er endete, wußten sie alle, daß innerhalb kurzer Zeit ihre Anwesenheit entdeckt werden würde. Aber niemand würde sie hier in diesem Labyrinth aus erstarrtem Kalk suchen.

"Schalte das Ding wieder ein, ja?" bat Ras Tschubai.

Sandal drückte den Knopf, und wieder sahen die Terraner einen der Fürsten des Schwarms.

Er richtete seine Botschaft an die Sklavenvölker.

9.

Tahonka-No übersetzte die nächsten Sätze, die der Götze sprach.

"Es ist uns allen klar, daß unser Planet drei wichtige Aufgaben zu erfüllen hat. Wir stellen die Behälter her, mit deren Hilfe wir unsere Freunde auf Welten bringen, auf denen sie sich in Ruhe reproduzieren können.

Wir rüsten die Schiffe aus, mit denen jene sechskantigen Behälter transportiert werden. Auch das ist nicht weniger wichtig als die erste Aufgabe, die unsere Robotwerkstätten haben.

Außerdem stellen wir Nahrungsmittel und verschiedene Hilfsgüter her, die von unseren Freunden während ihres Teilungsvorganges gebraucht werden. Schon allein aus diesen Gründen müssen wir wachsam sein und uns nicht von den Fremden beobachten lassen.

Ich fordere jeden von uns auf, rücksichtslos vorzugehen. Wir müssen uns gegen diese Wesen wehren, die unser Staatsgefüge und den Ablauf unserer lebensnotwendigen Prozesse stören. Bekämpft sie, wo immer sie zu treffen sind!

Eine vierte Aufgabe ist dazugekommen.

Wir müssen die Verladearbeiten schneller durchführen. Von unseren Freunden, den ...", wieder folgte für Tahonka-No ein unübersetzbarer Begriff, der aus wenigen Vokalen und vielen Konsonanten bestand, "... kommen Güter, die in alle Richtungen verteilt werden müssen. Dabei geht es um unsere sich teilenden Freunde.

Diese Umladearbeiten sind schnellstens durchzuführen.

In einigen Tagen, wenn die Aktion vorbei ist, werde ich mich an Ort und Stelle davon überzeugen und die Verantwortlichen belohnen oder bestrafen.

Das ist im Augenblick alles."

"Fertig!" sagte Tahonka abschließend.

Das Bild auf dem Würfel wurde abermals größer. Jetzt zeigte es den Kopf des Götzen in Großaufnahme. Er war kugelrund, aber die riesigen Facettenaugen machten aus diesem Kopf eine unverhüllte Drohung. Wenigstens kam es den Terranern so vor; Icho Tolot beispielsweise mochte einen anderen Eindruck haben. Diese Formen und Ausdrucksweisen waren archetypisch; niemand konnte sich gegen den Eindruck wehren.

Das Bild erlosch. Die fünf sichtbaren Flächen des Würfels wurden nacheinander dunkel und leblos.

Sandal sagte:

"Das war einer der Fürsten des Schwarms. Wir finden ihn in der Stadt auf der Halbinsel. Was hast du vor, Freund Atlan?"

Er drängt dich in eine vorschnelle, schlecht, überlegte Entscheidung! wisperte das Extrahirn.

"Ich weiß es noch nicht. Heute nacht werden wir - Icho Tolot und ich - alles auswerten. Gucky hat eine Menge Material aus der Stadt auf der Halbinsel mitgebracht."

Sandal murmelte:

"Das bedeutet ... morgen oder übermorgen einen harten Einsatz in dieser Stadt?"

"Unter Umständen. Wir sind elf. Dort wohnen Tausende oder Zehntausende. Unter anderem auch Lacoons, Sandal!" sagte Atlan.

"Ich verstehe. Und ich bin, merkwürdigerweise, müde genug, um deinen Entschluß völlig richtig zu finden!" sagte Sandal.

Trotzdem kamen sie in den nächsten Stunden nicht zur Ruhe.

Alle eingesetzten Mutanten und auch jene, die von den Teleportern mitgenommen worden waren, gaben ihre Berichte ab. Hunderte von Bildern wurden begutachtet und kommentiert. Schließlich waren sie alle müde und erschöpft. Ein Tag war beendet, ihre Mission war es nicht.

Sie alle wußten es aus eigener, bitterer Erfahrung:

Zu große Eile würde ihnen schaden.

Außerdem hatten sie einen Rafferfunkspruch von Rhodan aufgefangen.

Die MARCO POLO würde "südlich" des Systems Intern-Alpha auf die GEVARI stoßen und sie einschleusen.

Rhodan hatte ebenfalls die ersten Stunden des zehnten Juli als Treffpunkt vorgeschlagen. War es ein Zufall?

Oder Schicksal?

*#

Glaubst du nicht, daß du von den Ereignissen hoffnungslos überfordert bist? Mit einer Mannschaft von insgesamt elf Mann, deine Wenigkeit eingeschlossen? fragte analysierend der Extrasinn.

Der Arkonide lag in dem Sessel, der neben der Spezialkonstruktion des Emotionauten stand. Der Kontursessel

war auseinandergeklappt, und wenn Atlan an seinen Knien vorbeiblickte, sah er das furchterregende Gesicht des Haluters.

Für ihn und die anderen hier war es jedoch alles andere als furchterregend.

"Was meint mein halutischer Freund?" murmelte Atlan.

Icho Tolot dämpfte seine Stimme; er wollte die neun anderen Männer nicht wecken. Vor Atlan stand ein Becher voller heißen, schwarzen Kaffees, in den der Arkonide einen tüchtigen Schuß Alkohol geschüttet hatte. Sie konnten sich diese Pause erlauben, hier waren sie so sicher, daß sie sich nicht vorstellen konnten, diese Sicherheit noch steigern zu können.

"Ich meine", sagte der halutische Gigant, "daß wir es versuchen sollten. Nicht, daß ich eine Drangwäsche nötig hätte ... ich habe in den letzten Monaten genug erlebt, um auf meine Kosten zu kommen. Aber wir haben eine Menge Pluspunkte."

Atlan murmelte:

"Wir müssen losschlagen, kurz bevor wir starten. Wir können es nicht riskieren, lange Zeit versteckt zu bleiben. Ich sehe es so:

Wir nähern uns der Stadt. Mit Hilfe der Teleporter wird dies so gut wie unbemerkt geschehen können.

Dann versuchen wir, in den Tempel des Götzen einzudringen und ihn zu stellen. Wir müssen ihn zwingen, die Richtung des Schwarms zu ändern. Möglicherweise ..."

"Wahrscheinlich sogar!" sagte Tolotos.

"... wird es Kampf geben. Ich kann mir nicht vorstellen, daß der Götze Y'Xarotramon sich von uns überzeugen läßt."

Icho Tolot lachte diskret. Die Geräuschkulisse entsprach einem anlaufenden Triebwerk.

"Wohl kaum!" bestätigte er.

Atlan warf ein:

"Das bedeutet zwei Tage Pause, dann schnelles Handeln.

Wir müssen uns auf den Überraschungseffekt verlassen. Ich gebe uns nicht mehr als eine oder zwei Stunden, in denen wir handeln können."

Wieder stimmte der Haluter zu.

Atlan war überzeugt, einen der Herrscher des Schwarms gefunden zu haben. Selbstverständlich teilte er nicht den mythologischen Glauben beispielsweise Sandals. Der Götze war kein Götze, sondern ein Angehöriger des herrschenden Volkes oder der herrschenden Kaste. Sie mußte zahlenmäßig sehr gering sein, denn sonst würde es viel mehr Götzen geben. So viele, daß die Terraner als Fremde hier im Schwarm mehr von ihren Spuren gesehen hätten.

So aber kannten sie nur einige Namen, die vermutlich identisch waren mit der Person eines Verantwortlichen für bestimmte Bezirke oder bestimmte Abläufe innerhalb des Schwarms.

Einen "Außenminister" gab es sicher nicht, seine Aufgabe wäre es demnach gewesen, sich mit den Terranern in Verbindung zu setzen.

Atlan fragte laut:

"Wie gesagt: Es wird Kampf geben. Der Götze wird sich wehren. Haben wir Chancen?"

Tolotos grollte:

"Wir haben einige sehr fähige Mutanten hier: Kein Wort braucht

über ihre Kräfte verloren zu werden. Der springende Punkt ist die Überraschung. Wir müssen plötzlich auftauchen, zuschlagen und wieder verschwinden. Die dann ausbrechende Verwirrung müssen wir nutzen, indem wir schnell fliehen und uns mit Rhodan treffen."

Zweifellos war, abgesehen von Schutzmaßnahmen oder technischen Besonderheiten der Umgebung, der Götze eine kraftvolle, machtstrotzende Persönlichkeit. Das stand außer Zweifel. Immer wieder war Atlan mit Tolot, einem Meister der Planung, die Informationen durchgegangen und hatte stufenweise, in kleinen Schritten, einen Plan entworfen.

Er sollte in den ersten Stunden des neunten Juli anlaufen.

Atlan trank seinen Becher leer, stand auf und sagte:

"Wir ruhen uns aus und sprechen mehrmals den Plan durch. Dann schlagen wir zu, mit aller Kraft."

"Einverstanden!" murmelte Tolot.

Falls sie noch Zweifel gehabt hätten, waren diese beseitigt.

Die Stadt auf der Halbinsel war Ausgangspunkt für eine nicht abreißende Kette von Hyperkommunikationsnetzen. Es war erstaunlich: Linearsprünge, Transmitter, Transitionen und Hyperfunk, parapsychologische Begabungen und viele unterschiedliche Völker - das alles war auch im Schwarm vorhanden, Gab es Parallelen zwischen der terranischen und der Schwarm-Technologie?

Man würde demnächst mehr wissen.

Atlan verabschiedete sich von dem Haluter und ging hinunter in seine kleine Kabine, um zu schlafen.

Verschiedene Geräte, im Höhleneingang aufgestellt, wachten über die Sicherheit der GEVARI und ihrer Insassen.

Die kurze Nacht verging.

*

Wieder war es Nacht:

Die elf Mitglieder des kleinen Teams trafen sich, ausgeschlafen, ausgerüstet und bewaffnet, im Eingang zu der Karsthöhle.

Bis zum Tagesanbruch waren es noch sechs Stunden. In dieser Frist, hoffte der weißhaarige Arkonide, würde man ein Problem aus der Welt geschafft haben.

So oder so. Auf irgendeine Weise.

"Sie bleiben hier. Das ist eine unwiderrufliche Anordnung", sagte Atlan. Seine Stimme war rau; Ausdruck seiner Besorgnis. Zehn von elf Teammitgliedern, bis auf den Emotionauten, waren in schwere Kampfanzüge gekleidet.

"Ich rekapituliere", sagte der Pilot der Space-Jet halblaut.

Er horchte auf das Echo in der Höhle, dann fuhr er fort:

Ich halte die Jet startbereit, bringe sie in den Eingang und rase los, sobald das letzte Mitglied unserer kleinen Gemeinschaft an Bord ist. Das Ziel ist bekannt. Funkstille - ausgenommen die Höhle wird entdeckt und angegriffen. Ich bin dafür verantwortlich, daß die GEVARI samt Inhalt den Treffpunkt erreicht. Okay?"

Der Arkonide nickte. Aus seinem Gesicht war unschwer die Sorge um den Einsatz abzulesen. Icho Tolot trug Gucky auf der Schulter.

"Alles klar", sagte Atlan. "Gehen Sie zurück in die Steuerkanzel, räumen Sie hier auf und warten Sie auf uns. Ich verlasse mich auf Sie."

Nervöse Gespanntheit erfüllte ausnahmslos alle elf Männer.

"Sie können sich darauf verlassen!" sagte der Pilot und nickte.

Er wußte, daß die Wartezeit für ihn furchtbar sein würde. Untätigkeit würde diese Stunden noch mehr zur Qual machen. Aber es war nicht anders möglich. Der Emotionaut setzte sich auf einen Kalkstein nieder.

Atlan fuhr fort:

"Alles ist durchgesprochen worden. Wir haben keinen einzigen Funkspruch aufgefangen, der sich auf die Geschehnisse in der Stadt in der Ebene bezieht."

Ras Tschubai sah auf die Uhr und meinte:

"In einer Stunde detonieren meine Sprengsätze und zerstören einen Teil der elektronischen Geräte und Regelmechanismen. Dann wird sich die Aufmerksamkeit auf diese Siedlung konzentrieren."

"Gut. Die Teleporter fangen jetzt an - wir haben unser Ziel."

Der Mausbiber und Ras Tschubai verschwanden schlagartig.

Mit ihnen gingen Sandal, Tahonka-No, Icho Tolot und Takvorian.

Zwanzig Sekunden verstrichen schweigend und ereignislos.

Dann erschien Gucky wieder und krächte vergnügt:

"Sie sind abgesetzt - die nächsten bitte!"

Er nahm Merkosh, den Gläsernen mit und Balton Wyt.

Ras Tschubai, der gleich darauf erschien, nahm Atlan und den Ertruser mit sich.

Der Höhleneingang war leer.

Mentro Kosum, der Emotionaut, zuckte die Schultern und begann, die einzelnen Funkgeräte wegzuräumen, die Antennenkabel aufzurollen und alles im Schiff zu verstauen.

Er machte einen Rundgang durch die Jet, beseitigte hier und da die Unordnung, schloß Gegenstände weg und kontrollierte alles.

Dann startete er die Jet und setzte sie dicht am Höhlenausgang ab, kurz vor der grünen Zone des gewaltigen Felsabsturzes.

Er schaltete die Maschinen wieder ab, sah auf die Uhr und versuchte, seine Unruhe zu bekämpfen.

Dann wartete er ...

*

Zehn verschiedene Wesen standen in einer Gruppe beieinander. Ras Tschubai und Gucky trugen eine Serie von Bomben mit sich, mit denen man Teile der arbeitenden Rechenmaschinen und Speicher zerstören konnte. Sie unterhielten sich leise mit Atlan, dann verschwanden sie.

Jeder von ihnen führte rund fünfzehn Sprünge durch.

Die Ziele waren bekannt. An jedem Zielpunkt wurden die Bomben abgelegt und versteckt, die Zeitzünder eingeschaltet.

Der Höhepunkt ihrer Aktionen würde mit der Detonation an insgesamt dreißig verschiedenen Stellen zusammenfallen.

Atlan, der seinen Kampfanzug noch nicht geschlossen hatte, sah sich um. Sie befanden sich auf dem Dach eines niedrigen

Gebäudes, über das die Kronen einiger dichter Bäume hinausragten. Sie waren hervorragend gedeckt.

Fünfzehn Minuten später waren die Teleporter wieder bei ihnen, erleichtert und mit entschlossenen Gesichtern.

"Genau sechzig Minuten, Sir!" sagte Ras Tschubai. "Dann detonieren die Bomben. Vorher aber dürfen noch die Notrufe aus der Stadt in der Ebene hier eintreffen."

"Gut. Tahonka und Ras, versucht, in den Zentralbau einzudringen."

"Sofort."

Tahonka-No und Ras Tschubai schlossen ihre Kampfanzüge, schalteten die Innenversorgung ein und unterließen es aber, die Schutzfelder, die Funkgeräte und sonstige Geräte, deren Energien angemessen und geortet werden konnten, in Betrieb zu setzen. Dazu war später Zeit.

Dann verschwanden sie.

Atlan und die anderen warteten ungeduldig. Sie ahnten, daß dieser Punkt eine entscheidende Phase darstellte.

*

Tahonka-No und Ras materialisierten am Fuß des zentralen Gebäudes. Sie mußten versuchen, in das Innere einzudringen.

No flüsterte:

"Eine Serie schneller Sprünge, jeweils in Sichtweite, Ras!"

"Ich weiß."

Sie standen im schwarzen Schatten jenseits des schwach erleuchteten Einganges, der sich hinter einer Rampe befand. Glastüren waren zu sehen, zusätzlich durch Schirmfelder gesichert. Dahinter ein breiter, tiefer Korridor, dessen hundert Meter gut einzusehen waren. Plötzlich befanden sich Ras und der Knöcherne am Ende des Korridors. Drei Sekunden später änderte sich die Umgebung. Ein halbdunkler, leerer Raum, der von Röhren, Schaltern, Hebeln und Turbinen erfüllt war, kein Lebewesen war hier.

"Heizungszentrale! Bringe die anderen hierher!" wisperte der Knöcherne, huschte bis zur Wand und legte eine Bombe in die Turbinenanlage. Dann verbarg er sich hinter dicken, verschlungenen Röhren.

Ras Tschubai verschwand.

Und kam wieder.

Zwei Minuten später befanden sich die zehn tollkühnen Späher in diesem Raum. Die Schotte wurden verriegelt, und Tahonka rief sich ins Gedächtnis, wie nach seiner Meinung die Energieversorgung installiert war.

Er flüsterte Atlan zu:

"Wir müssen rund dreihundert Meter aufwärts. Dorthier kommen die stärksten Ortungen. Ich bin dafür, daß wir dies in dem Schacht versuchen."

"Einverstanden, No!" flüsterte der Arkonide.

Der Schacht mit sämtlichen Energieleitungen! sagte sein Extrasinn. Ein hervorragendes Versteck - bis auf weiteres!

"Ja. Los!"

Gucky schaltete die starke Lampe an seinem Kampfanzug an,

visierte die mächtige Klappe an, hinter der Röhren und Kabel verschwanden und teleportierte. Sekunden später war er wieder auf der Schulter Tolots und sagte:

"Es geht fast zweihundert Meter senkrecht aufwärts. Ihr könnt folgen. In Abständen sind Nischen eingelassen. Dort können wir uns verbergen. Ich gebe ein Signal mit dem Scheinwerfer. Und weil er der Größte ist -zuerst Icho Tolot!"

Sie verschwanden.

Nacheinander holten die Teleporter alle neun Männer in den Sehacht. Kurze Zeit später drängten sie sich, die entsicherten Waffen in den Händen, auf einer kleinen Plattform, auf der Reparaturrobots und Werkzeuge schwach zu erkennen waren.

Atlan flüsterte:

"Jeder kennt seine Aufgabe. Gucky -suche den Fürsten des Schwarms."

Während der Mausbiber die gefährlichste Aktion durchführte, packte Sandal seinen Bogen fester und sah auf die Uhr. Er wußte, daß er in den Räumen nur wenige Gelegenheiten hatte, seine todbringenden Pfeile loszujagen -aber er würde es trotzdem versuchen. Langsam vergingen die Minuten. Gucky suchte umher. Dunkelheit und seine geringe Größe waren sein persönlicher Schutz.

Gedanken ... Erinnerungen ...

Die parapsychische Strahlung kam aus dem oberen Drittel der "Bunkerburg", Irgendwie, hatte sich diese Bezeichnung in die Diskussionen eingeschlichen. Die Pyramide mit ihren zahlreichen Öffnungen, den Rampen und den Antennen hatte diesen Namen erhalten. Die niedrigeren Bauwerke rund um diese Konstruktion hatte man als "Tempelstadt" bezeichnet, obwohl nun mehr sicher war, daß die Gebäude keine Tempel, sondern Fabriken und Rechenzentren waren. Und Lagerhäuser.

"Dieses Warten" flüsterte Tahonka-No. "Nicht auszuhalten!"

Vierhundert Meter hoch, Kantenlänge rund sechshundert Meter, von einer gewaltigen, einer Nadel ähnlichen Antenne gekrönt, das war die Residenz des Götzen. Es galt nur noch, ihn zu finden. Im Schacht wurde es heißer und heißer. Außerdem war die Luft voller Staub und sauerstoffarm.

"Wo ist dieser Gucky?" fragte sich Atlan laut.

Bisher hatte er immer gefunden, was er suchte, beschwichtigte ihn sein Extrasinn.

Erstaunlich, fand Sandal, daß diese Wesen nicht daran dachten, Geräte einzusetzen, die die Anwesenheit Fremder anzeigten.

Oder glaubten sie sich durch die Menge der Schutzschirme genügend abgesichert?

Plötzlich war Gucky wieder da.

"Ich habe ihn!" sagte er. "Er scheint zu arbeiten. Es ist ein hoher, großer Saal. Wer wagt es zuerst?"

Atlans Stimme war schärfer geworden:

"Ras! Gehen Sie mit Gucky! Orientieren Sie sich. Und dann schnellster Transport dorthin. Und jede Vorsicht!"

"Verstanden." Ras und Gucky verschwanden, einige Sekunden vergingen, dann erschienen sie wieder.

Ras sagte leise:

"Außerhalb des Saales befinden sich mindestens zweihundert Wachen. Der Götze selbst ist hervorragend geschützt. Wer geht zuerst?"

Atlan entschied:

"Icho Tolot und ... ich."

Die Luft prallte in den Hohlraum, als die beiden Teleporter Atlan und den Haluter mit sich rissen. Dann begannen die Ereignisse, sich zu überstürzen.

Die erste Detonation erfolgte, als der Haluter in dem Saal erschien. Er nahm sofort Deckung hinter einer mächtigen Schaltbank. Der Kopf des Götzen kam hoch, als die Erschütterungen der Explosion sein Ohr erreichten. Er schrie etwas.

10.

Plötzlich befanden sich zehn Fremdartige Wesen in dem Saal. Drei von ihnen drehten sich schnell herum und richteten gefährlich aussehende Waffen auf die Portale, die aus dem Raum hinausführten.

Ein großer, schianker Mann, dessen weißes Haar unter dem Helm des schweren Raumanzuges zu erkennen war, stand neben einem Mann von Gedyner Crocq!

Der Götze Y'Xantramon sprang auf und streckte seine Hand aus, um einen Knopf zu drücken.

Der schlanke Mann hob die Waffe in einer irrsinnig schnellen Bewegung, und ein Feuerstrahl zuckte durch die halbe Breite des Saales und zerfetzte einen Teil des Pultes.

Ein Lautsprecher knackte.

Eine fremde Stimme. Eine zweite. Sie übersetzte. Der von Crocq sagte laut:

Wir sind Wesen aus der Milchstraße, die ihr durchstößt, Fremder! Ich fordere dich auf, den Kurs dieser kosmischen Karawane zu ändern."

Weiter kam er nicht.

In die Kette der fernen Detonationen mischten sich andere Geräusche. Die Portale flogen auf, und Wachtruppen erschienen.

Die Mutanten begannen, ihre Fähigkeiten einzusetzen.

Takvorian, der Pferdemutant und Movator, kehrte den Effekt der Hemmstrahlung um und verlangsamte die Bewegungen der Angreifenden. Der Mausbiber und Balton Wyt rissen die Waffen aus den Händen der Wachen und schmetterten sie gegen die Wände. Sandal Tolk, der mit einigen schnellen Sätzen rings um den Saal gerannt war, feuerte einen Pfeil nach dem anderen durch die mächtigen Öffnungen. Glutbälle detonierten, Rauchsäulen schossen hoch, und Feuervorhänge breiteten sich aus. Summer, Gongs und Sirenen arbeiteten ununterbrochen und erzeugten einen höllischen Lärm.

Sandal feuerte zwanzig oder fünfundzwanzig Pfeile ab, dann hatte er vor den Portalen eine Feuerzone geschaffen, durch die sich niemand hindurchwagte. Icho Tolot stürmte mit Urgewalt durch den Saal, zerschmetterte dabei einige wichtige Einrichtungsgegenstände und blieb zehn Meter vor dem Götzen stehen.

Er schrie.

Er wiederholte die übersetzten Worte des Knöchernen. Gleichzeitig fuhr Merkosh seinen Rüsselmund wie eine Fanfare aus und trompetete los, wobei er sorgfältig darauf achtete, daß keiner seiner Freunde in die Richtung der vernichtenden Schallwellen geriet. Rings an den Wänden wütete Zerstörung unter den Maschinen und Geräten.

Der Fürst sah aus wie eine negative terranische Mutation ...

Der Körper war eine Kleinigkeit größer als zweihundertfünfzig Zentimeter. Sandal verglich das Original mit dem Bild aus dem sprechenden Informationswürfel. Zwei wuchtige und relativ kurze Beine, zwei Arme mit Händen, die offensichtlich nur jeweils zwei Finger und zwei gegenständige Daumen hatten. Der Fürst war in hellgelbe Gewänder gekleidet, die Farbe der Eroberer.

Icho Tolot zog sich zurück; sein Schirm glühte unter der Wucht von Strahlen auf, die ihm aus verborgenen Projektoren entgegenschmetterten. Außerdem fühlte er die Einflüsse eines Hemmfeldes.

Takvorian fühlte sie ebenfalls, und er kämpfte mit aller Kraft gegen eine fünfhundertfache Verzögerung an.

Gucky und Balton Wyt setzten ihre telekinetischen Kräfte ein, hoben den riesigen Fürsten hoch und schmetterten ihn gegen eine der Wände. Dabei zerstörte er selbst einen Projektor, indem er mitten im Feuerstrahl landete.

Sandal griff ein.

In den Portalen tauchten aus dem Rauch, dem Dampf und den Flammen Wachtruppen auf. Sie trugen Rüstungen und schwere Waffen. Sie feuerten auf die Terraner aber nicht auf Sandal weil er zwischen zwei rauchenden Schalterschränken stand und relativ unauffällig war - nur seine Pfeile, die er in Halbsekunden-Abständen abfeuerte, trugen Tod und Unheil in die Reihen der Verteidiger.

Als sich die Öffnungen wieder in Vierecke aus lodernder Glut verwandelt hatten, als die harten Atomstrahlungen gegen die Schutzschirme der Terraner schmetterten, sah Sandal den Götzen abermals genauer an.

Neun Feuerstrahlen aus neun Waffen brannten auf seinem Schutzschirm.

Der Kopf war riesig. Und er sah anders aus als auf den Gemälden, den Plastiken und den riesigen Bildern, die Sandal kannte. Dort waren die Gesichter alle stilisiert gewesen - hier sah er die Wirklichkeit.

Etwa siebzig Zentimeter durchmessend, mit zwei großen Facettenaugen, vier fühlertartigen Fortsätzen, die etwa handlang waren und an ihrem Ende vielfach ausgefächert. Ein lippenloser Mund, wie die Beißwerkzeuge eines Insekts geformt, dreieckig und weit aufgerissen. Aus diesem Mund kam ein Zischen wie von einer großen Schlange. Die Farbe der Haut war, wie man an den Händen und dem Kopf sehen konnte, feuerrot.

Takvorian drohte zu unterliegen.

Aber das hemmende Feld, das Y'Xantramon ausstrahlte, war jeweils nur auf einen der Männer gerichtet. Die Teleporter verwirrten ihn, indem sie ihn hochhoben und auf den Boden schmetterten. Das Feld kam, schwand, irrte ziellos umher.

Ichō Tolot und der Ertruser hantierten mit ihren geschutzähnlichen Strahlern. Die Schutzschirme des Giganten hielten noch immer.

Schließlich schrie der Haluter, so laut er konnte:

"Alle Mutanten arbeiten zusammen ... JETZT!"

Einige Sekunden vergingen.

Sie dehnten sich wie kleine Ewigkeiten aus. Sandal Tolk blieb wachsam - er konnte nichts zu diesem Versuch beisteuern, es sei denn, seine Wachsamkeit und seine Pfeile, die angesichts der entfesselten Energien wie Spielzeuge wirkten. Er beobachtete abwechselnd den Giganten in gelben Gewändern und die Pforten. Noch konnte niemand die Flammenwände durchdringen.

Schließlich schrie der Haluter:

"Die Schirme ... ein Riß im Schirm."

Eine winzige Lücke schien entstanden zu sein, denn unterhalb der vielfachen Schirme brannten jetzt die gelben Kleider des Fürsten.

Unter dem bröckelnden, schwarzen Tuch, das in riesigen Flächen zu Boden sank und dort weiterrauchte, kam ein schwarzer Gliederpanzer zum Vorschein, ähnlich demjenigen, der von den Lacoons getragen wurde.

Atlan schrie:

"Sandal!"

Tolk wußte nicht, was er meinte. Eine Rauchsäule versperrte ihm die Sicht. Er bewegte sich blitzschnell aus der Deckung hervor, wechselte seinen Standort und sah dann, zwischen der kugeligen Struktur des Schirmes, dem Rauch und den Bahnen der Energiewaffen etwas, das ihn stutzig werden ließ.

Er blickte über die Achsel, er sah einen Pfeil mit auffallend gelber Befiederung. Die Hitze kräuselte bereits die Kunststoff-Federn.

Sandal zog den Pfeil heraus, legte ihn ein und spannte den Bogen.

Zwischen dem Kopf des Götzen und dem ersten Panzerring am Halsansatz leuchtete ein Stück feuerrote Haut.

Sandals Daumenknochen schlug hart gegen seinen Unterkiefer.

Er sah die dünnen Bänder der Sehnen, sah perspektivisch verzerrt den langen Pfeil und hob den Bogen etwas, damit die Spitze nicht auf dem Boden aufstieß und den Pfeil ablenkte. Dann verschmolz sein Blick mit dem Ziel, mit einigen Quadratzentimetern leuchtender Haut. Er ließ die Sehne los.

Der Pfeil heulte durch die Luft, aber niemand hörte das Geräusch in dem Lärm.

Der Pfeil ... er raste zehn, fünfzehn Meter durch die Halle, schoß durch das Loch im Schirm, wobei er sich entzündete. Dann traf die halbverschmorte Spitze den Hals des Götzen. Ein chemischer Brandsatz entzündete sich schlagartig, entwickelte eine Hitze von mehreren tausend Grad.

Im Hals des Götzen steckte der Pfeil.

Flammenzungen schossen nach allen Seiten.

Y'Xantramon brüllte auf. Er schrie lauter als der Haluter. Atlan hob die Hand, deutete auf Takvorian und Merkosh und

versuchte, etwas zu sagen - sein Lautsprecher versagte angesichts des Gebrülls des sterbenden Giganten.

Gucky und Ras verstanden.

Sie steckten, während sie lossprinteten, ihre Waffen ein und schalteten die Schutzschirme aus. Mit einem gewaltigen Satz sprang der Mausbiber auf den Rücken des Pferdmutanten und verschwand sogleich. Ras Tschubai ergriff den Gläsernen, sagte etwas und verschwand ebenfalls.

Icho Tolot und der Ertruser verschwanden anschließend.

Dann rannte Sandal auf Tahonka-No und Atlan zu. Der irrsinnige Lärm verhallte, aber als die Energieaggregate des Götzen detonierten, warf er die Späher beinahe um. Große Flammen breiteten sich überall aus. Die Terraner scharten sich eng zusammen.

Ras riß Atlan und Sandal mit sich.

Gucky nahm Tahonka-No und Balton Wyt mit.

Der Saal war leer.

Sie stolperten fast übereinander, als sie wieder unterhalb der Jet standen. Jeder von ihnen enterte die Polschleuse, so schnell er konnte, während die Maschinen aufheulten. Atlan war der letzte - er raste hinauf und vergewisserte sich, daß sie alle an Bord waren.

*

"Start!" schrie Mentro Kosum unter der SERT-Haube hervor.

Sie brauchten nur eine einzige Minute, um mit aller Kraft, über die die Maschinen verfügten" zu beschleunigen. Die Jet ging in den Linearraum. Hinter sich ließ sie eine Stadt, die an dreißig Stellen brannten, ein, an einunddreißig, denn auch das pyramidenförmige Zentrum loderte hell in der Nacht.

Auch in der Stadt der Ebene waren die kleineren Sprengsätze detoniert - wertvolle Speicher und Rechen- und Steuerautomaten waren getroffen worden.

Die Besatzung der GEVARI war total erschöpft und half sich gegenseitig aus den Kampfanzügen.

Ein einziger Funkspruch wurde ausgesandt.

Die GEVARI raste durch den Raum, erhielt Antwort von der MARCO POLO und strebte dem Treffpunkt zu.

Die MARCO POLO schleuste sie ein. Die Beiboote wurden angefunkt, stellten ihren Kampf ein und rasten ebenfalls durch den Linearraum davon, in Richtung auf den Treffpunkt.

Sandal dachte, als er sich auf sein Lager warf:

"Meine Rache ... sie ist also doch wahr geworden. Ich habe mit einem einzigen Schuß einen Götzen getötet, einen Fürsten des Schwarms.

Der erste Götze, für die Völker des Schwarms eine sagenhafte Gottheit, der sie alle blind gehorchten, ist gestorben - das wird ein Schock sein. Für alle."

Außerdem, wußte er, würde die Fabrikation gestoppt werden. Die Ausfälle konnten die Infrastruktur des Schwarms entscheidend verändern und beeinflussen.

Das Unheil wütete innerhalb der spiegelnden Schutzschirme.

Dann entspannte sich Sandal.

Er dachte an das grünäugige Mädchen Chelifer Argas, an Cascal und an die nächsten Stunden.

Er schlief ein und lächelte im Schlaf. Es war das Lächeln eines jungen Mannes, der langsam erwachsen wurde.

ENDE

Ein Beherrscher des Schwarms, der eine wichtige Funktion inne hatte, wurde getötet, und die Männer der GEVARI wurden gerettet.

Gleich darauf kommt es zu einer weiteren Konfrontation mit einem Mächtigen des Schwarms, in der Alaska Saedelaere die Hauptrolle spielt.

DER MASKENTRÄGER